

Bernhard Pabst

**Die Vorfahren der Catharina Volckmar
(Leipzig 1596-1642)**

**Kaufleute und Ratsherren in Leipzig und Magdeburg
vom 13.-17. Jahrhundert**

**3. erweiterte und korrigierte Auflage
Berlin 2008**

Schriften
zur Geschichte
der Familie Pabst
Bd. 23

Bernhard Pabst. Die Vorfahren der Catharina Volckmar (Leipzig 1596-1642). Kaufleute und Ratsherren in Leipzig und Magdeburg vom 13.-17. Jahrhundert. 3. erw. und korrig. Aufl. Berlin: Autor 2008 [1. Aufl. Bonn 2002, 2. ebd. 2005].

© 2002-2008 by Bernhard Pabst, Bonn. Kontakt: Bernhard.Pabst@arcor.de ([@] durch @ ersetzen).
Stand 24.03.2008.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	3
Vorwort zur 3. Auflage.....	5
Vorwort zur 2. Auflage.....	5
Einleitung.....	6
Catharina Volckmars Leben	8
Eltern und Jugendzeit.....	8
Catharinas erste Ehe mit Wolfgang Lebzelter [II.].....	10
Catharinas zweite Ehe mit Joachim Anckelmann [III.]	10
Catharina Volckmars Schwestern	11
Maria Volckmar (1595-1623).....	11
Sabina Volckmar (1598-1634)	12
Christina Volckmar (1602-1633).....	13
Exkurs: Die Ratsfamilie Franckenstein in Pegau und Leipzig	16
Überblick	16
1. Der Stadtrichter Paul Franckenstein [III.] († 1630)	16
2. Der Ratsherr Paul Franckenstein [II.] († 1593).....	16
3. Der Bürgermeister Paul Franckenstein [I.] (1530-1586).....	16
4. Laurentius Franckenstein, Bürgermeister in Pegau (um 1500-vor 1564).....	17
Die Großeltern mütterlicherseits Heinrich Rothaupt, Sabina Löwe u.a.	19
Weitere Vorfahren der Urgroßmutter Ottilia Hutter	22
Onkel und Tanten mütterlicherseits Rothaupt	24
Die Großeltern väterlicherseits Gregor Volckmar und Katharina Kueffner	24
Die Tante Magdalena Volckmar [II.] (1580-1621) verh. Thomas Lebzelter.....	24
Der Onkel Gregor Volckmar [II.] (1585-1610).....	28
Die Tante Clara Volckmar (1593-1637)	28
Die weiteren Vorfahren der Großmutter Katharina Kueffner.....	29
Die Urgroßeltern väterlicherseits: Nicolaus Volckmar [II.] und Margarethe Gericke....	30
Der Urgroßvater und weitere Vorfahren: Nicolaus Volckmar [I.]	37
Vorfahren der Magdalena Brunstorff verh. Nicolaus Volckmar [I.] bis ins Jahr 1113...40	
Generation 15.....	40
Generation 16.....	40
Generation 17.....	40
Generation 18.....	40
Generation 19.....	40
Generation 20.....	41
Generation 21	41

Generation 22.....	41
Generation 23.....	41
Generation 24.....	41
Generation 25.....	41
Generation 26.....	41
Generation 27.....	41
Vorfahren der Margarethe Gericke bis ins Jahr 1136	41
Generation 14.....	43
Generation 15.....	44
Generation 16.....	44
Generation 17.....	44
Generation 18.....	45
Generation 19.....	46
Generation 20.....	47
Generation 21.....	48
Generation 22.....	48
Literatur (Auszug).....	49
Anlagen.....	51
Anlage 1: Inschrift der Tafel gestiftet von Ratsherr Johann Rothaupt 1607.....	51
Anlage 2: Inschrift der silbernen Abendmahlkanne von 1628 in St. Thomas	52
Anlage 3:	52
Schriften zur Geschichte der Familie Pabst.....	53
Die Veröffentlichung.....	54

Vorwort zur 3. Auflage

Unter Beibehaltung des grundsätzlichen Aufbaus konnten wiederum verschiedene Ergänzungen vorgenommen werden, insbesondere ein Exkurs zur Familie Franckenstein aus Pegau und später aus Leipzig, Erläuterungen zu Schleusingen und seinem berühmten Hennebergischen Gymnasium u.a. Zahlreiche Neuerungen erbrachten die freundlichen Hinweise von Herrn Christof Lehmann aus Bennewitz, wie der Verf. ein Nachfahre von Nikolaus Volckmar und seiner Frau Margarethe Gericke, der u.a. und insbesondere die bisher hier nicht berücksichtigten Leipziger Türkensteuerregister, Bennemanns Werk zum alten Johannis-Friedhof und Barthels Häuserchronik ausgewertet und die Ergänzungen für diese erweiterte Auflage zur Verfügung gestellt hat. Hierfür sei ihm herzlich gedankt.

Berlin, im März 2008

Bernhard Pabst

Vorwort zur 2. Auflage

Die Auswertung der Werke von Roth (Zusammenfassung von Leichenpredigten in 10 Bänden), Fischer 1929 (Leipziger Handelsgeschichte 1470-1650) und Korselt 1932 (ergänzende Ahnentafeln zu Becker 1893), die mir erst jetzt vorliegen, erbrachte zahlreiche mir bisher unbekannt Ahnen insbesondere aus Leipzig im 15. und 16. Jahrhundert, ganze bisher nicht berücksichtigte Seitenlinien und Verknüpfungen zu anderen Familien. Darunter sind auch (eingehiratet und verschwägert) solche lokalen Größen wie Heinrich Cramer von Clausbruch, der bedeutendste Kaufmann Leipzigs und Kursachsens im 16. Jh, oder Thomas Lebzelter, der Onkel von Catharina Volckmars erstem Mann, der ca. ein halbes Jahrhundert später eine ähnliche Position erlangt, bevor er sein beträchtliches Vermögen wieder verspielt. Entsprechend ihrer Bedeutung für die lokale Geschichte, aber auch für die Geschichte des mitteldeutschen Handels im sog. Frühkapitalismus, sind diese im Zusammenhang mit den „Vorfahren der Catharina Volckmar“ zu behandelnden Personen in vielen Einzelheiten dokumentiert. Hier musste sich beschränkt werden, um nicht zu weit von der Familiengeschichte abzukommen und den zur Verfügung stehenden Raum nicht zu sprengen. Ein Ende der Arbeit an diesem Band ist angesichts der „Neuentdeckungen“ nicht abzusehen. Jede neue familiäre Verbindung eröffnet Ansatzpunkte für weiterführende Forschung.

Neben diesen Neuerungen konnte auch der „Altbestand“ durch mannigfache neue Details über das Leben einzelner Vorfahren erweitert und konkretisiert werden. Die vielleicht wichtigste Neuerung ist die Auflösung der scheinbaren Identität der Lebensdaten von Catharina und Wolfgang Lebzelter [II.], wie sie unter Bezug auf Becker 1893 in der Voraufgabe berichtet und problematisiert wurde. Wie dort bereits als Möglichkeit angedeutet ist des Rätsels Lösung ganz banal: Becker hat irrtümlich Catharinas Daten Wolfgang zugeordnet, eine Verwechslung, die zu unberechtigten Mutmaßungen über Zwillingenschaft führen musste (näher nun in der überarbeiteten Einleitung). Doch auch so bleibt die Geschichte spannend: Bruder und Schwester Lebzelter sterben, Witwe (Catharina Volckmar) und Witwer (Joachim Anckelmann III.) heiraten einander in zweiter Ehe.

Bonn, Dezember 2005

Bernhard Pabst

Einleitung

Meine Ahnin Catharina Volckmar (* Leipzig 23.04.1596¹, † ebd. 02.03.1642; Kekule-Nummer 2667) war in erster Ehe ab 1613 mit Wolfgang Lebzelter [II.] (1592 - 16.10.1622²) verheiratet. Die Lebzelter waren aus Ulm nach Leipzig eingewandert. Knapp drei Jahre nach dem Tode ihres ersten Mannes heiratete Catharina am 19.09.1625 ihren zweiten Mann, Joachim von Anckelmann (* Hamburg 05.12.1592, † Leipzig 26.12.1641). Joachim war 15 Monate zuvor Witwer geworden, als seine erste Frau Catharina geb. Lebzelter (!) drei Monate vor ihrem 30. Geburtstag in Leipzig am 20.06.1624³ gestorben war. Da Wolfgang Lebzelter der ältere Bruder von Joachims erster Frau Catharina geb. Lebzelter war, war Joachims zweite Frau Catharina geb. Volckmar demnach die Witwe seines Schwagers. Aus der Sicht der Lebzelter heirateten einander also die beiden verwitweten Angeheirateten. Man kannte sich: Wiederholt hatte Wolfgang Lebzelter mit seiner Frau Catharina Volckmar seine Schwester und ihren Mann Joachim von Anckelmann auf dem Hof „zu Clebergk“ (heute Markkleeberg, 12 km südlich von Leipzig) besucht. Wir wissen dies, weil Catharina geb. Volckmar bei diesen Gelegenheiten einige Male als Patin im Kleeberger Kirchbuch erscheint.

Catharina brachte das Haus in der Katharinenstr. 3 in Leipzig, direkt hinter der „Alten Waage“ mit in die Ehe⁴. Nachdem Joachim von Anckelmann am 03.02.1626 laut Bürgerbuch den Bürgereid in Leipzig geleistet und gleichzeitig 100 Taler, eine damals selten große Summe, als Bürgergeld gezahlt hatte⁵, fiel es ihm endgültig zu.

Beide Eheleute sind vorzeitig um den Jahreswechsel der Kriegsjahre 1641/42 in Leipzig gestorben. Sie hinterließen drei minderjährige Töchter, die alle sehr jung (Maria Anckelmann beispielsweise mit 16, nach anderen Quellen mit 15 Jahren), aber „standesgemäß“ verheiratet wurden in die Familien Welsch⁶, Metzner⁷ und Carpzov⁸.

Vorliegend soll dem Leben und den Vorfahren von Catharina Volckmar nachgegangen werden. Sie führt in eine Ratsherrenfamilie des 16 Jh. in Leipzig, und ins 15. Jh. nach Lobenstein in Thüringen. Catharinas Urgroßvater Nicolaus Volckmar [II.] war Ratsskollege und wohl Freund von Hieronymus Lotter (1497-1580), dem berühmten Erbauer des Leipziger Alten Rathauses und der Alten Waage⁹. Er heiratete Margarethe Gericke,

¹ Geburtsdatum und Ort nach SLS IV.1 (1932), S. 584 (Nr. 3783). Ebenso Becker 1893 Tafel A2.

² Die Lebensdaten so nach der Leichenpredigt von Vincentius Schmuck auf „Wolfgang Lebzelter / Handelsmann in Leipzig“. Die Vorauf. ist Becker 1893 Bem. zu Tafel A2, Note 11a gefolgt, der sich auf Eggers 1879, S. 86 ff., Vogels geneal. Tafeln 1.18, Siebmacher 1856 ff. Bd. III, 3-10. Abt. Adel Hamburgs S. 1, Uechtritz 1790 I.4 und Gauhe 1740-47 II. 17 beruft. Becker 1893 hat offensichtlich die Lebensdaten von Wolfgang Lebzelter und seiner jüngeren Schwester Catharina verwechselt, was zu Vermutungen über Zwillingsgeburt Anlass gegeben hat. Diese Annahme wird nunmehr ausdrücklich fallen gelassen.

³ So Becker 1892 a.a.O. und Heyden 1925 a.a.O. Schlichting I 1937, S. 97 „22.06.1624“, vermutlich das Datum der Bestattung.

⁴ Gurlitt 1896/1995 beschreibt es S. 472: „Einfaches Haus der holländischen Art mit hübschem Erker und einfachen Fensterverdachungen.“

⁵ Schlichting I 1937, S. 97. Kellenbenz 1954, S. 110. „Bürger“ auch in SLS II (1928), S. 627 (Nr. 3784).

⁶ Näher hierzu die Bände 7 und 13 der Schriften zur Geschichte der Familie Pabst.

⁷ Näher s. Bd. 7. Metzner war Anna Catharinas Rechtsberater in der Erbauseinandersetzung mit Joachim von Anckelmanns Kindern aus erster Ehe, seine spätere Frau seine Mandantin! Am so erworbenen Rittergut Markkleeberg konnte er sich nicht lange freuen, er starb früh, seine selbstbewusste, junge Witwe heiratete in zweiter Ehe in die Familie von Fullen ein.

⁸ Näher s. Bd. 7 und 19.

⁹ Aus der umfangreichen Literatur zu Lotter s. aus jüngerer Zeit nur die Biographie von Unbehaun 1989.

die Schwester des Großvaters des berühmten Physikers und Magdeburger Bürgermeisters Otto von Guericke. Über diese Verbindung bestehen Beziehungen zum Magdeburger Patriziat bis ins 13. Jh. Zu Leb- und teilweise Amtszeiten von Nicolaus Volckmar [II.] fand die berühmte Leipziger Disputation zwischen Luther und Eck statt, und der Rechenmeister Adam Ries entwirft ein neues Wägesystem für den Leipziger Rat...

Die Veröffentlichung ist eine stark erweiterte Überarbeitung des Exkurses aus Band 7 des Verf. zur Geschichte der Familie Anckelmann¹⁰. Da das Erscheinen der Neuauflage der Anckelmann-Geschichte noch nicht abzusehen ist, soll dieser selbständige Abschnitt in der Hoffnung auf Ergänzung und Erweiterung durch andere Familienforscher hier schon vorab als Entwurf zur Verfügung gestellt werden.

Bonn, März 2004

Bernhard Pabst

¹⁰ Pabst 1999, S. 27-31.

Catharina Volckmars Leben

Eltern und Jugendzeit

Catherina Volckmars Vater war Nicolaus Volckmar¹¹ [III.], * 12.10.1573, † 03.10.1602 am „hitzen Fiber“¹², Weinhändler und seit 1597 Bürger in Leipzig. Er heiratete 1594 „Jungfrau“ Marie Rothhaupt, * 04.10.1570, † Leipzig 22.10.1602, beerdigt ebd. 25.10.1602¹³. Da das Bürgerrecht in Leipzig immer Grundeigentum voraussetzte, muss Nicolaus also spätestens 1597 ein Haus gekauft haben. Catharinas Mutter war die Tochter von Heinrich Rothhaupt d.Ä.¹⁴, zunächst „Rat und berühmter Handelsherr in Leipzig“, später Erbsasse auf Zehmen¹⁵ und seiner Ehefrau Sabina Lewe (auch Lewen, Löwe[n], Lowe[n]). Zehmen bei Gaschwitz (letzteres heute zu Markkleeberg) lag südlich von Leipzig an der heutigen B2 nach Chemnitz¹⁶. Der Ort ist noch im Ortsverzeichnis 1940 des Reichspostzentralamts eingetragen, danach aber dem Braunkohletagebau Espenhain südlich von Leipzig zum Opfer gefallen. Nur der schmale Streifen entlang der B2 mit Gaschwitz ist zwischen dem ehemaligen Tagebau Zwenkau und Espenhain erhalten geblieben. Bei Schenk 1749/1990iger ist Zehmen als Dorf mit Filialkirche auf halbem Weg zwischen Markkleeberg und „Rotha“ (heute Rötha), südöstlich von Gaschwitz verzeichnet.

Aus der Ehe von Catharinas Eltern gingen vier Töchter hervor, die alle in Leipzig geboren wurden:

24.01.1595 Maria [II.], verh. Gregor Luppe, † Leipzig 01.1623

23.04.1596 Catharina, verw. Wolfgang Lebzelter, verh. Joachim von Anckelmann

1598 Sabina, verh. Polycarpus Leyser, † 1634

19.04.1602 Christina, verh. Christian Franckenstein, † Leipzig 13.01.1633¹⁷

Der Tod der Eltern 1602 im Abstand von nur drei Wochen machte Catharina und ihre drei Schwestern zu Waisen. Catharina, die zweitälteste, war erst 6 ½ Jahre alt. Die vier Mädchen kamen zunächst zu ihrer Großmutter väterlicherseits, Catharina Kueffner, Witwe des Kaufmanns und Ratsherrn Gregor Volckmar (1543-1598), die aber ihrerseits 2 ½ Jahre später, am 10.02.1605 starb¹⁸. Danach kamen sie zu deren Schwiegersohn, Caspar Werner (* 08.11.1570 in Schleusingen¹⁹, † 16.03.1629 in Leipzig²⁰), Handels-

¹¹ Im Verhältnis zum Verfasser Kekulenummer 5334.

¹² Lebensdaten nach Becker 1893, Tafel A 2. Nach Weinrich 1602 „* Leipzig 26.08.1573. Beerdigt 06.10.1602“.

¹³ Ergänzungen zu den Eltern Rothaupt sowie Lebensdaten von Marie Rothaupt in den eckigen Klammern nach Weinrich 1602. Ebenso Ahnenliste Verheecke, dort „Sabina Löwe“ (dort Nr. 11751 = unsere Nr. 10671).

¹⁴ Leichenpredigt Maria Luppe (SLS Nr. 15612), Bl. 1. Archiv Ostdeutscher Familienforscher Bd. 5, S. 390 auf www.kschur.ch/aoff/ (06.2000). Der Zusatz „d.Ä.“ legt die Vermutung nahe, dass Marie Rothaupt einen Bruder Heinrich Rothaupt d.J. hatte.

¹⁵ Leichenpredigt Maria Luppe (SLS Nr. 15612), Bl. 1. Archiv Ostdeutscher Familienforscher Bd. 5, S. 390 auf www.kschur.ch/aoff/ (06.2000).

¹⁶ Daneben gibt es ein hier nicht gemeintes Zehmen in Schleswig-Holstein (Postleitzahl 23936).

¹⁷ Roth Nr. 7586.

¹⁸ Weinrich 1605. Jahr auch bei Roth Nr. 7586 (Leichenpredigt zu Christina), bestätigt durch die nachfolgend im Text beschriebene Besitzfolge des sog. „Königshauses“.

¹⁹ Schleusingen, PLZ 98553, liegt am südlichen Abhang des Thüringer Waldes, in Nord-Süd-Richtung zwischen Ilmenau und Hildburghausen, in Ost-West-Richtung zwischen Meiningen und Coburg (letzteres heute zu Bayern). Urkundlich wurde Schleusingen im Jahre 1232 erstmalig als villa Slusungen erwähnt und erhielt 1412 das Stadtrecht. Bis zum Tod von Georg Ernst 1583 war die Stadt Sitz der Grafen von Henneberg. Nach vielerlei Wechsel der Zugehörigkeit ist sie seit 1994 wieder in

herr²¹, Ratsherr und Baumeister²² in Leipzig sowie Kirchvater an St. Thomas²³, dessen erste Ehefrau Margaretha Volckmar [II.]²⁴, eine Tante der Mädchen war. Auf Grund der verdrehten Beschreibung des Verwandtschaftsgrades²⁵ dürfen wir vermuten, dass diese Tante Margaretha 1605, als die Schwestern in den Haushalt von Caspar Werner kamen, bereits verstorben war und die namentlich nicht genannte Ziehmutter die zweite Ehefrau von Caspar Werner und mit den Mädchen nicht verwandt war. Hinsichtlich der ältesten Tochter Maria und der jüngsten Christina ergibt sich die Stiefvaterschaft des Ratsherrn Werner ausdrücklich aus deren jeweiligen Leichenpredigten. In Bezug auf die zweit- und drittgeborene Catharina und Sabina vermuten wir sie. Denn offensichtlich nahm Werner die vier Waisen nicht uneigennützig in seinen Haushalt auf. Die Großmutter Catharina Kueffner hatte nämlich 1602 von den übrigen Erben ihres am 27.03.1598 in Leipzig verstorbenen und dort zwei Tage später beerdigten²⁶ Mannes Gregor Volckmar, dem Großvater der Mädchen, das heute sog. „Königshaus“ am Markt, schräg gegenüber dem Alten Rathaus, sowie einen „Garten an der Nonnenmühle“²⁷ für 12.000 Gulden erworben. Noch in ihrem Todesjahr 1605 ging das Haus von ihren Erben auf ihren Schwiegersohn Caspar Werner über²⁸. Wenn wir davon ausgehen, dass zu den Erben der Catharina Kueffner auch deren vier minderjährige Enkelinnen gehörten, wird das „Geschäft“ deutlich: das Eigentum am Königshaus wurde eingesetzt, um diesen eine gesicherte Jugend in der Familie des Ratsherrn und Baumeisters Caspar Werner zu ermöglichen. Wenn auch ein letzter Beweis - etwa durch die letztwillige Verfügung Catharina Kueffners - aussteht, so lassen die sicher bekannten Eckdaten doch einen solchen Zusammenhang sehr plausibel erscheinen. Catharina Kueffner hatte im übrigen wohl schon vor 1602 im Königshaus gewohnt. Ihr Mann Gregor Volckmar hatte dieses nämlich bereits 1577 von den Erben des „Handelsherrn Nikol Kufner“ für 8500 Gulden gekauft. Dieser hatte es seinerseits 1566 von einem Martin Martin (Martens) erworben. Wahrscheinlich war dieser Nicolaus Kufner der Schwiegervater von Gregor Volckmar, die erwähnten Erben möglicherweise seine Schwiegermutter (?) und Schwager²⁹. Wir gehen daher davon aus, dass die Großmutter Catharina Kueffner die meiste Zeit ihres Lebens in diesem Haus gewohnt hat und dort wohl auch gestorben ist. Und auch die Schwestern werden dort den Großteil ihre Jugend verbracht haben, zunächst in der Obhut ihrer Großmutter, später in der der Stiefeltern Werner. Deren weiteren Werdegang verfolgen wir unten.

den Kreis Hildburghausen im Bundesland Thüringen eingegliedert. Bekannt ist sie insbesondere durch das berühmte Gymnasium, die ehemalige Landesschule der Grafschaft Henneberg.

²⁰ GESA, LP von Polycarpus Leyser.

²¹ Diese Angabe nur bei Moltke 1908, S. 197. Da städtische Ämter (Ratsherr, Baumeister) ganz überwiegend von Kaufleuten ausgeübt wurden, erscheint sie sehr wahrscheinlich.

²² Der für die Verwaltung der städtischen Liegenschaften zuständige Ratsherr, nicht etwa ein Architekt.

²³ „an St. Thomas“ nicht gesichert, wird vermutet auf Grund der Widmung in Weinreich 1615. Weiteres Indiz ist, dass ein Jahr vor seinem Tode, also 1628, der „Aedilis“ (Bauherr) Caspar Werner (zusammen mit Johann Bohn) eine silberne, teilvergoldete Abendmahlkanne der Thomaskirche stiftete, näher s. Anlage 2.

²⁴ Vorname bei Roth Nr. 7586.

²⁵ „... und bey ihrem [der Großmutter Catharina geb. Kueffer] Abschied [Tod] sie [Maria] dero [der Großmutter] Eydam [Schwiegersohn] Herrn Caspar Wernern des Raths und Bawmeister auch Kirchvater allhier [in Leipzig] neben seiner Haußfrauen befohlen ...“, Leichenpredigt Maria Luppe (SLS Nr. 15612), Bl. 1.

²⁶ Weinrich 1598.

²⁷ Es war der Platz vor dem Thomastor, an dem später der berühmte Apelsche Garten entstand, näher Moltke 1908, S. 196, Fn. * und S. 183.

²⁸ Moltke 1908, S. 197. Aufgrund der oben zit. Leichenpredigt für Maria Luppe geb. Volckmar ist der dort noch offene Verwandtschaftsgrad als geklärt anzusehen.

²⁹ Näher zur Geschichte und den Eigentümern des Hauses s. Moltke 1908, S. 196 f.

Catharinas erste Ehe mit Wolfgang Lebzelter [II.]

Im Alter von 17 Jahren wurde Catharina 1613 mit dem vier Jahre älteren „Handelsmann“ Wolfgang Lebzelter [II.] (* 1592) verheiratet³⁰ und verließ damit bereits in jungen Jahren das Haus der Pflegeeltern Werner am Leipziger Markt. Ihr Schwiegervater Wolfgang Lebzelter [I.] war 1613 bereits ein angesehenener und wichtiger Mann in Leipzig und auf Grund seiner öffentlichen Ämter mit ihrem Ziehvater Werner bekannt. Geboren wurde der ältere Lebzelter um 1565, gestorben ist er etwa im Juli 1622³¹. Seit 1600 war er wie Catharinas Pflegevater Caspar Werner Ratsherr (*Senator*) und Baumeister (*Aedilis*) in Leipzig, d.h. er gehörte zu den Ratsmitgliedern, die für die Verwaltung der öffentlichen Bauten zuständig waren, ein Wahlamt das in der Hierarchie der städtischen Funktionen gleich auf den Bürgermeister folgte. 1587 hatte er – vermutlich in Nürnberg - Catharina Röhle geheiratet, Tochter des Nürnberger Bürgers, Handelsmanns und Mitglieds des Größern Rat Wolfgang Röhle und dessen Frau Felicitas geb. König, deren Vater Gotthart König seinerseits bereits „des Größern Rats zu Nürnberg“ war. Catharina Volckmars Schwiegereltern Lebzelter - Röhle hatten drei Söhne und vier Töchter. Beim Tod der Schwiegermutter am 09.05.1618 in Leipzig lebten davon noch Catharinas Mann Wolfgang sowie drei seiner Schwestern, die ältere Felicitas sowie die jüngeren Catharina und Elisabeth Lebzelter³²:

- * 14.05.1588 † 15.12.1648 **Felicitas** Lebzelter, verh. 16.10.1604 mit Dr. med. Simon Landgraf, praktischer Arzt, fürstlich-sächsischer Leibmedicus, etc. (er * 1568 Themar, † 13.07.1629 Leipzig)
- * 1592 † 16.10.1622 **Wolfgang** Lebzelter³³, verh. 1613 mit Catharina Volckmar
- * 27.09.1594 † 20.06.1624 **Catharina** Lebzelter, verh. 08.02.1613 mit dem Kaufmann und Leipziger Ratsherren etc. Joachim Anckelmann [III.] (er * 05.12.1592 Hamburg, † 26.12.1641 Leipzig; Ahn des Verf. mit der Ziffer 2666)
- * 13.11.1602 † 14.08.1659 **Elisabeth** Lebzelter, verh. 29.10.1621 mit dem aus Nürnberg stammenden Leipziger Bürger und Handelsmann Thomas Haistein (er † 15.07.1640)

Catharinas zweite Ehe mit Joachim Anckelmann [III.]

Mit ihrem zweiten Mann Joachim hatte Catharina geb. Volckmar folgende Kinder³⁴:

- * 15.08.1629 Maria³⁵, 1644 verh. Gottfried Welsch (dieser 1618-1690³⁶)

³⁰ Schmuck 1623.

³¹ Die ungefähre Angabe zum Todeszeitpunkt ergibt sich aus dem Schmuck 1623 (Leichenpredigt auf den Sohn Wolfgang Lebzelter [II.] begebundenen Nachruf des Rektors der Universität, wo es auf der ersten Seite heisst: „Vix tertius jam Mensis abiit, cum funere elatum vidimus virum in hac urbe amplissimum & prudentissimum, Dn. VVolfgangum Leptzelterum, Senatorem atq[ue] Aedilem honoratissimum, deq. Republica Lipsiensi, per annos integros duos & viginti meritissimum. ...“, frei also: „Kaum ist der dritte Monat vergangen, als wir in Trauer den Tod des hochberühmten und äußerst klugen Herrn Wolfgang Lebzelter, in dieser Stadt Ratsherr und ehrenvoller Baumeister während insgesamt 22 verdienstvollen Jahren gesehen haben. ...“. 16.10.1622 (Todesdatum des Sohns) minus drei Monate ergibt den im Text genannten Juli 1622.

³² Soweit nicht anders angegeben ist Ort aller Geburten, Tode und Heiraten Leipzig.

³³ Becker 1893, Bemerkungen zu Tafel A 2. unter Note 11a. 2. Abs. verwechselt seine Lebensdaten mit denen der jüngeren Schwester Catharina Lebzelter und gibt irrig an: * Leipzig 29.09.1594, † ebd. 20.06.1624. Dem wurde in der Erstaufl. gefolgt, vgl. Vorwort zur 2. Aufl.

³⁴ Kinder aus der ersten Ehe sind uns nicht bekannt, aber wahrscheinlich.

³⁵ Schlichting I 1937, S. 97 gibt den „16.08.1629“, wohl den Tauftag, an.

- * 26.08.1631 Anna Catharina, verw. Metzner verh. von Fullen † 1682
- * 06.11.1633 Sabina Elisabeth, 1649 verh. August Carpzov (dieser 1612-1683³⁷)
- * 1634 Nicolaus, † Leipzig 26.06.1636 als Kind³⁸

Catharina Volckmars Schwestern

Maria Volckmar (1595-1623)

Von Catharinas älteren Schwester Maria Volckmar³⁹, * 24.01.1595 in Leipzig, wissen wir wie erwähnt sicher, dass sie nach dem Tod der Großmutter zu deren Schwiegersohn, Caspar Werner und dessen Ehefrau Margaretha kam, wo sie bis zu ihrem 17. Lebensjahr blieb. Am 06.05.1611, ca. drei Monate nach ihrem 16. Geburtstag, heiratete Maria den Oberstadtschreiber und Syndicus in Leipzig Gregor[ius] Luppe [II.] und verließ damit das Haus ihrer Stiefeltern. Es ist naheliegend, dass der Kontakt zum *Syndicus* Luppe, also dem Rechtsvertreter bzw. Bevollmächtigter der Stadt in rechtlichen Angelegenheiten, über das öffentliche Amt des Stiefvaters Werner und seine Tätigkeit als Ratsherr zustande kam. Ein „M[agistro] GREGORIO LV- / PIO QVENSTEDENSE SECVNDO AC- / TVARIIS IVDICII NOTARIO“, also ein Magister Gregor Luppe aus Quenstedt, zweiter Gerichtsnotar, wird in einer Tafel von 1607 zusammen mit 15 anderen Würdenträgern, darunter sechs Leipziger Bürgermeister geehrt, die Johann Rothaupt, Ratsherr und zeitweiliger stellvertretender Bürgermeister gestiftet hat⁴⁰. Luppe brachte es später zum Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn zu Neuhaus, Paupitsch, Schirau, Möst, Thurland, Werbelin, Krostewitz und dreier Güter zu Sommerfeld usw. Aus der zwölfjährigen Ehe bis zu Marias Tod im Alter von 28 Jahren gingen sechs Kinder hervor. Drei Söhne und zwei Töchter waren beim Tod der Mutter noch am Leben. Nach dem Tod ihres neunjährigen Sohnes Nicolaus (* Leipzig 1613, † ebd. 29.09.1622) verfiel Maria offensichtlich in Depressionen mit Todesahnungen. An einem Dienstag im Januar 1623, vermutlich am 10.01.⁴¹ ist sie unter mysteriösen und recht grausigen Umständen gestorben. Man fand sie tot in dem Wassertrog am Markt, an dem, oder jedenfalls in dessen Nähe auch die Familie Luppe vermutlich gewohnt hat. In ihrer Leichenpredigt wird vermutet, dass sie „von des obern Wassertrogs schwerem deckel, den man nicht wol halten und auch nicht anlegen kan, überwogen, in den Trog gesuncken“ und dort wohl ertrunken sei.

³⁶ Näher Bd. 27 der Schriften zur Geschichte der Familie Pabst, die Biographie des Prof. med. Gottfried Welsch, Rektor der Universität Leipzig, Stadtphysicus und Begründer der Gerichtsmedizin (in Vorbereitung).

³⁷ Näher Bd. 19 der Schriften zur Geschichte der Familie Pabst (in Vorbereitung).

³⁸ Todesdatum so in [Anckelmann, Nicolaus (Verstorb.)], Trawer-Gedichte 1636 und [Anckelmann, Nicolaus (Verstorb.)], Trawrige Unterredung 1636. Nach Schlichting I 1937, S. 97 „† 21. Juni 1634 und begraben am 24. Juni in Leipzig“. Auch [Anckelmann, Nicolaus (Verstorb.)], Ode 1634 legt nahe, dass Nicolaus noch im Jahre seiner Geburt gestorben ist.

³⁹ Alle Angaben zu Maria Volckmar verh. Luppe sind der maschinenschriftlichen, am 03.08.1938 pfarramtlich beglaubigten Abschrift ihrer Leichenpredigt aus der Stolberg'schen Bibliothek Nr. 15612 entnommen. Verf. dankt Herrn Eckart Wagner für die Kopie der Abschrift aus dem Nachlass Luppe, der im Archiv der Arbeitsgemeinschaft für mitteldeutsche Familienforschung (AMF) im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig verwahrt wird (07.2000).

⁴⁰ Lateinische Inschrift der Tafel bei Gurlitt 1896/1995, S. 317 f.

⁴¹ Im Januar 1623 fiel der Dienstag auf den 03., 10., 17., 24. und 31.

Sabina Volckmar (1598-1634)

Catharinas jüngere Schwester Sabina Volckmar (1598-1634) heiratete am 31.10.1615 den zunächst in Wittenberg, später in Leipzig tätigen Theologieprofessor Polycarpus Leyser [II.] (* 20.11.1586, † 15.01.1633)⁴². Der mittlere Leyser war eines von dreizehn Kinder des gleichnamigen Dresdner Oberhofpredigers (seit 1594; * 18.03.1552, † 22.02.1610) und der Elisabetha, einer Tochter des berühmten Malers Lucas Cranach⁴³. Bereits Polycarps [II.] Großvater Caspar Leyser war Superintendent, also Theologe, in „Winenden, einem Städtlein in ... Württemberg“⁴⁴. Auch seine Brüder Friedrich († 1645)⁴⁵ und Wilhelm (1592-1649)⁴⁶ waren Theologen. Drei seiner Söhne werden später ebenfalls diese Laufbahn einschlagen. Schon mit 24 Jahren wurde Sabines späterer Mann, nachdem er bei Leonhard Hutter und Andreas Osiander, den führenden lutherischen Theologen der Zeit, studiert hatte, in Wittenberg zum außerordentlichen Professor berufen. Noch nicht drei Jahre später berief ihn die Leipziger Theologische Fakultät als Dritten Professor. Dazu erhielt er das Archidiaconat der dortigen Nikolaikirche. 1617 wurde er Pfarrer an der Thomaskirche als Nachfolger des verstorbenen Georg Weinrich. Dieses Amt behielt er während der schwersten Jahre des Dreißigjährigen Krieges, insbesondere ab 1631⁴⁷. Vielleicht hat auch der Tod seines Sohnes Nicolaus dazu beigetragen, dass er mit nur 47 Jahren darüber zum Greis geworden ist. Er starb vierzehn Tage nach seiner Abschiedspredigt, die er am Neujahrstag 1633 hielt⁴⁸. Ein Jahr später, 1634, folgte Catharinas Schwester Sabina ihrem Mann. Das Paar hatte folgende Kinder, die mithin Catharinas Nichten und Neffen sind:

1. Polycarp [III.]
2. Nicolaus († 1632 als Kind)
3. Lucas (1623-1672), promovierter Jurist, kurfürstlich-brandenburgischer Rat⁴⁹
4. Friedrich Wilhelm [I.] (1624-1691), Diakon und Superintendent⁵⁰; Söhne u.a. Friedrich Wilhelm [II.]⁵¹, Polycarp [IV.]⁵², dessen Söhne u.a. Polycarp [V.] und Friedrich Wilhelm [III.]⁵³
5. Cristian (1624-1671), Diakon, Pastor und Superintendent⁵⁴
6. Caspar
7. Michael (1626-1659), Doktor der Philosophie und Medizin, Arzt⁵⁵
8. Sabine Elisabeth
9. Johann († um 1685), Schulinspektor und Prediger, Verfechter der Polygamie⁵⁶

⁴² Auskunft von Herrn Christian Heilmann vom 02.07.2000, der einen Index des Archivs Ostdeutscher Familienforscher auf www.kschur.ch/aoff/ (06.2000) verwaltet. Genaue Fundstelle wohl Bd. 5, S. 390 (?). Verf. dankt Herrn Heilmann für die freundliche und rasche Unterstützung. Ergänzt nach Zedler 1738, Sp. 730-731 (abgedruckt im Anhang).

⁴³ Zu Polycarpus Leyer [I.] s. ausführlich Zedler 1738, Sp. 728-730 (abgedruckt im Anhang).

⁴⁴ Zedler 1738, Sp. 728.

⁴⁵ Zu ihm s. näher Zedler 1738, Sp. 726 (im Anhang).

⁴⁶ Zu ihm s. näher Zedler 1738, Sp. 735-736 (im Anhang).

⁴⁷ Zu den Lebensumständen in Leipzig in diesen Jahren s. den Exkurs „Leipzig im Dreißigjährigen Krieg“.

⁴⁸ Alle Angaben zu Leyser nach Hermann 1962, S. 56-57, wo sich weitere Details finden. Näher s. auch den Auszug aus Zedler 1738, Sp. 730-731 im Anhang.

⁴⁹ Zu ihm s. näher Zedler 1738, Sp. 727 (im Anhang).

⁵⁰ Zu ihm s. näher Zedler 1738, Sp. 726-727 (im Anhang).

⁵¹ Zu ihm s. näher Zedler 1738, Sp. 731 (im Anhang).

⁵² Zu ihm s. näher Zedler 1738, Sp. 731-735 (im Anhang).

⁵³ Zu ihm s. näher Zedler 1738, Sp. 732 (im Anhang).

⁵⁴ Zu ihm s. näher Zedler 1738, Sp. 726 (im Anhang).

⁵⁵ Zu ihm s. näher Zedler 1738, Sp. 727-728 (im Anhang).

⁵⁶ Zu ihm s. näher Zedler 1738, Sp. 727 (im Anhang).

Die Geschichte der Familie Leyser kann hier nicht vertieft werden. Bereits diese wenigen Hinweise sollten jedoch deutlich gemacht haben, dass Sabina Volckmar in eine angesehene Theologenfamilie eingeheiratet hat, die - ähnlich wie die in der Einleitung erwähnten Carpzovs - aktiv an den geistigen Auseinandersetzungen ihrer Zeit teilgenommen hat.

Christina Volckmar (1602-1633)

Die jüngste Schwester Christina wurde am 19.04.1602 in Leipzig geboren und war beim Tode der Eltern gerade ein halbes Jahr alt⁵⁷. Nach dem Tod der Großmutter Kueffner, verw. Volckmar, kam sie wie ihre älteren Schwestern in die Familie Werner, „wo sie die Haushaltung erlernte“. Kurz vor ihrem 18. Geburtstag heiratete sie am 21.02.1620 den Juristen und Advokaten Christian Franckenstein (* <1593, † 26.08.1637)⁵⁸. Franckenstein hat am 01.01.1618 in Basel über den Nießbrauch („propositiones hasce legales de iure ususfructus“), promoviert⁵⁹. Wenn wir annehmen, dass er zu diesem Zeitpunkt ca. 25 bis 26 Jahre alt war, kann sein Geburtsdatum um 1595 vermutet werden. Die Arbeit widmet er dem Rechtsberater und Assessor am Leipziger Gericht Valentin Krappe.

Während der 13 Jahre dauernden Ehe wurden sechs Söhne und zwei Töchter geboren, von denen vier Söhne den Tod der Mutter am 13.01.1633 überlebten:

1. Christian Friedrich Franckenstein (* Leipzig 20.08.1621, † ebd. 01.11.1679) verteidigt mit 16 ½ Jahren am 31.03.1638 in öffentlicher Disputation seine Dissertation an der Philosophischen Fakultät in Leipzig über nichts Geringeres als die Größe und den Lauf des Himmelsgewölbes und widmet die Arbeit u.a. „Joachimus Anckelmann“ [III.]⁶⁰. Er wurde Historiker und Professor in Leipzig.
2. Johann Leonhard Franckenstein (* 25.05.1627, † 06.04.1658) wurde Magister und zuletzt Konrektor des Gymnasiums zu Schleusingen⁶¹. Er verlobte sich am 24.02.1658 mit Anna Dorothea Hartmann, starb aber vor der Heirat an „Epilepsie und Schwindsucht“⁶².
3. Paul Franckenstein [IV.] († >13.01.1633)
4. N.N. (Sohn, † >13.01.1633)

⁵⁷ Soweit nicht anders erwähnt alle Angaben zu ihr nach Roth Nr. 7586.

⁵⁸ Händel 1939, S. 13. Christiansen, Familienbericht 2000.

⁵⁹ Franckenstein 1618.

⁶⁰ „De Quantitate & Commensu Orbium Coelestium“, Güntzel, Franckenstein 1638.

⁶¹ Das Schleusinger Gymnasium trägt heute den Namen „Hennebergisches Gymnasium ‚Georg Ernst‘, Europaschule und Umweltschule in Europa“. Es sollte die Schüler der Grafschaft Henneberg soweit heranbilden, dass sie von dort unmittelbar auf die Universität überwechseln und später der Grafschaft als Rechtsgelehrte oder als Pfarrer dienen konnten. Vorbild waren die öffentlichen Landesschulen in den kursächsischen Orten Pforta, Grimma und Meißen. Wie dort wurde die Schule in einem ehemaligen, aber nach der Reformation leer stehenden Kloster eingerichtet. Wie in den kursächsischen Landesschulen gab es Stipendien für bedürftige Landeskinder. 1560 erhob Graf Georg Ernst die Schleusinger Stadtschule zur Landesschule. Am 7. Juni 1577 wurde die Landesschule feierlich zum Gymnasium eingeweiht. Bei der Eröffnung zählte das Gymnasium außer dem Ephorus (Superintendenten), sechs Lehrer, den Rektor, den Konrektor, den Prokonrektor und drei „Collaboratores“ (Hilfslehrer), von denen der erste zugleich Inspektor communitatis (Internatserzieher) war. Dem entsprach die Zahl von wahrscheinlich 5 Klassen. Schon bald wurde die Zahl der Klassen auf 6 (mit 7 Lehrern) und spätestens 1597 auf 7 Klassen (mit 8 Lehrern) erhöht. Die Schulzeit für die meisten Klassen war auf 30 Stunden bemessen. Die Stunden lagen an allen Tagen von 6 bis 9 Uhr und von 12 bis 15 Uhr. Der Unterricht bezog sich im Wesentlichen auf Katechismus, Bibelsprüche, Psalmen, Rechnen, Singen, Logik, Rhetorik, Universalgeschichte, Arithmetik, Lateinisch, Griechisch und Hebräisch.

⁶² Christiansen, Familienberichte 2000.

Christina Volckmar, verh. Franckenstein, starb im Alter von noch nicht 31 Jahren an einer Infektion (Blattern?), die mit den einquartierten Truppen eingeschleppt wurde. Im Oktober 1632 belagerte und beschoss der „Bluthund“ General Holk⁶³ im Auftrag Wallensteins⁶⁴ und damit des katholisch-kaiserlichen Lagers Leipzig. Die umliegenden Dörfer wurden geplündert⁶⁵. Am 01.11.1632 kapitulierte Leipzig und am 03.11. seine Pleißenburg: Holk erpresst 50 000 Taler von der Stadt. Wallensteins Truppen lagern in und um Leipzig, d.h. sie werden einquartiert. Im November 1632 wüten Seuchen in der Stadt, erste Fälle von Pest treten auf. Am 16.11.1632 findet die Schlacht bei Lützen statt, knapp 20 km südwestlich von Leipzig an der Handelsstraße nach Frankfurt/Main: 25 000 Schweden stehen ca. 22 000 Kaiserlichen gegenüber; 4000 Kaiserliche fallen, 3000-4000 Schweden, unter ihnen König Gustav II. Adolf. Am 17.11.1632 zieht Wallenstein aus Leipzig ab. 700 Kaiserliche verbleiben in Leipzig sowie zahlreiche kaiserliche Verwundete und Kranke. Am folgenden 18.11.1632 erobern kursächsische u.a. Reiter Leipzig per Handstreich für Sachsen zurück. Es folgen tumultartige Straßenkämpfe und Niedermetzeln der wehrlosen Verwundeten. Im Dezember 1632 rücken schwedische Truppen in die Stadt ein, was wiederum zu Einquartierungen führt. Im Januar 1633 erklären sich 151 Hausbesitzer für unfähig, die anstehenden Steuern zu bezahlen, die Leipziger Bürgerschaft ist ruiniert⁶⁶.

Vor diesem Hintergrund wird verständlich, wenn es in Christinas Leichenpredigt von Prof. Christian Lange, Archidiakonus zu St. Thomas, heisst:

„Wegen ihrer Krankheit sagte man, daß sie über einen Kranken auf dem Stuhl erschreckt worden sei, wobei es ihr aufstieß, aber sie verneinte dies und sagte, es sei die große Einquartierung daran schuld. Bei Heimkunft habe sie in ihrer Stube noch einen Kranken vorgefunden, es waren dort auch andere krank gewesen und gestorben. Wegen vieler Unlust und Schwachheit, zumal neue Einquartierung angekündigt war, hat sie wohl etwas aufgelesen [sich angesteckt], und da sie vor $\frac{3}{4}$ Jahren krank gewesen war, konnte sie dies nicht überwinden. Am Neujahrstage begann ihr Übelbefinden, aber erst am 3. Tage sagte sie es ihrem Mann, mit dem sie bald ihre Bestattung besprach. Die Kinder durften [wegen der Ansteckungsgefahr] nicht zu ihr kommen.“⁶⁷

Nach Ablauf der üblichen drei Tage wurde sie am 16.01.1633 in Leipzig begraben. Wie bei Leichenpredigten der damaligen Zeit üblich, sind auch der von Christina Volckmar, verh. Franckenstein, Trauergedichte, sog. Epicedien, beigefügt. Auffällig ist vorliegend deren große Zahl, insbesondere wenn man die Kriegszustände und das massenweise Sterben im Januar 1633 bedenkt. 20 Honorationen, Familienangehörige und Freunde ehren die Verstorbene, bezeugen ihrer Familie mit einem Beitrag ihr Mitgefühl und bekunden nicht zuletzt das Ansehen und den Stand des Witwers Christian Franckenstein. Die Liste liest sich wie das „Who-is-who?“ des geistlichen Leipzigs der ersten Hälfte des 17. Jh. Zu den bekannten Theologen gehören (die vorgestellte Ziffer gibt die Reihenfolge des Trauergedichts an):

1. Heinrich Höpffner, Dr. theol., Prof. Publ.

⁶³ Kurzbiographie bei Walz 1994, S. 121-122.

⁶⁴ Kurzbiographie bei Walz 1994, S. 117-121.

⁶⁵ Walz 1994, S. 115.

⁶⁶ Walz 1994, S. 141.

⁶⁷ Lange, Christian. Christliche Leichenpredigt ... Leipzig: [Drucker] Friedrich Lanckisch Erben 1633, zit. nach Roth Nr. 7586, der als Standort angibt „Sammlung Göttingen Band Conc. fun. 286“.

2. Christian Lange, Dr. theol., Prof. Publ. und Archidiaconus zu St. Thomas, der Verfasser der Leichenpredigt
4. Enoch Heiland, Dr. theol.
8. Mag. Moritz Buchard, Baccal. theol., Diaconus zu St. Thomas
10. Mag. Martin Cramer, Baccal. theol., Diaconus zu St. Thomas
11. Mag. Jeremias Werner, Diaconus zu St. Nicolai (hier besteht möglicherweise eine familiäre Beziehung zum Pflegevater Caspar Werner [?])
12. Mag. Johann Greislau, Prediger zu St. Nicolai
14. Mag. Adam Roth, Pfarrer in Markkleeberg⁶⁸
16. Polycarp Leyser, Lic. theol., vermutlich der Sohn ihres Schwagers Polycarp Leyser [II.], † 15.01.1633 (s.o. bei der Schwester Sabina Volckmar)
20. Martin Geier

Ihr Mann, Witwer mit mindestens den o.g. vier Söhnen, ging 1 ½ Jahre später, am 22.06.1635 eine zweite Ehe mit Maria Magdalena (von) Anckelmann ein. Das zweite Kind aus der Ehe des Hamburger und Leipziger Kaufmanns Caspar (von) Anckelmann [II.] mit Maria Magdalena Heintz, Maria Magdalena Anckelmann, ist am 21.02.1619 in Leipzig geboren⁶⁹. Als ihre Mutter am 16.11.1621 stirbt, wird sie mit nur 2 ½ Jahren Halbwise. Nach der Wiederverheiratung ihres Vaters ein Jahr später im Dezember 1622 steht sie als 3 ½-Jährige in der Obhut ihrer Stiefmutter Felicitas Landgraf. Nachdem die Familie nach Hamburg umgezogen ist, wird sie dort vier Jahre lang, also etwa bis zu ihrem achten oder neunten Lebensjahr „zu allen löblichen Tugenden“ erzogen. Auf Verlangen der Großmutter mütterlicherseits Maria Heintz geb. Neefe brachte der Vater Maria Magdalena zu dieser nach Leipzig. Nach deren Tod am 16.10.1632 und dem Tod des Vaters Caspar Anckelmann [II.] nur wenige Wochen später wurde die jetzt dreizehnjährige Maria Magdalena zunächst von den Vormündern in Leipzig aufgenommen, kam dann aber zu ihrer „vornehmen Verwandtschaft“ nach Hamburg. Gleichwohl begegnen wir ihr nur 2 ½ Jahre später wieder in Leipzig als sie dort im Alter von 16 Jahren und vier Monaten den Witwer Christian Franckenstein, heiratet und damit Stiefmutter der o.g. vier Söhne wird. Der Stiefsohn Christian Friedrich Franckenstein ist nur 1 ½ Jahre jünger als sie. Zu den Stiefkindern kommen bald die beiden eigenen Töchter Barbara Catharina und Maria Elisabeth Franckenstein, die jedoch bereits im Kindesalter sterben. Nach nur zwei Jahren und zwei Monaten Ehe wird sie durch den Tod ihres Mannes am 26.08.1637 mit 19 Jahren ihrerseits Witwe⁷⁰. Nach Ablauf des Trauerjahres heiratet sie am 18.09.1638 in der Leipziger Nicolaikirche ihren zweiten Mann, Heinrich Schmied von Schmiedefeld, Handelsmann in Leipzig⁷¹.

Bevor wir uns der nächsten Generation, den Onkeln und Tanten der Volckmar-Schwestern zuwenden, soll hier noch ein kurzer Blick auf die Familie Franckenstein geworfen werden, zu der höchst wahrscheinlich u.a. auch der berühmte Philosoph und Universalgelehrte Gottfried Wilhelm Leibnitz (* Leipzig 01.07.1646, † Hannover 14.11.1716) eine familiäre Beziehung hat, die aber noch zu belegen ist.

⁶⁸ Zu ihm und seiner Familie sehr ausführlich Schlichting 1937.

⁶⁹ Händel 1939, S. 13 und Roth 1961-80, R 9744. Soweit nicht anders erwähnt wurden die folgenden Angaben Roth a.a.O. entnommen. Händel hat die Angaben aus den Leichenpredigten handschriftlich in sein Korrektorexemplar übernommen.

⁷⁰ Alle Angaben Händel 1939, S. 13, Roth 1961-80, R 9744 teilweise Bestätigung in SLS I (1927), S. 46 (Nr. 5495). Todesdatum nach Christiansen 2002, Franckenstein S. 2.

⁷¹ Liebes-Streit 1638. Händel 1939, S. 13, der den Hinweis gibt „nach der Leichenpredigt jedoch 15. November 1638“. Dieses Datum auch bei Roth 1961-80, R 9744. Näher Pabst, Bd. 7 Anckelmann, Abschnitt 6.5.2.

Exkurs: Die Ratsfamilie Franckenstein in Pegau und Leipzig

Überblick

1. Christina **Volckmar** (* Leipzig 19.04.1602, † ebd. 13.01.1633) ∞ 1. Ehe: Leipzig 21.02.1620 mit Christian **Franckenstein** (* <1593, † Leipzig 26.08.1637)⁷².
Dessen Bruder: Paul **Franckenstein** [III.] († 1630)
|
2. Paul **Franckenstein** [II.], Ratsherr († Leipzig 26.03.1593)⁷³ ∞ N.N.
|
3. Paul **Franckenstein** [I.] (* Pegau 1530, † Leipzig 07.01.1586) ∞
Anna **Distelmeyer** verw. Pistoris.
|
4. Laurentius **Franckenstein**, Bürgermeister in Pegau (* um 1500, † nach 1572)
|
5. Christoph **Franckenstein**, † vor Galli 1564

1. Der Stadtrichter Paul Franckenstein [III.] († 1630)

Paul Franckenstein [III.], vornehmer Bürger und Stadtrichter zu Leipzig († 20.09.1630), war Christians Bruder, also der Schwager von Christina Volckmar. Zur Leichenpredigt für dessen Frau Sybille Möstel († Leipzig 18.02.1631) tragen „Christianus Franckenstein“ sowie der „filius [Sohn] Paulus Franckenstein [IV.]“ bei⁷⁴.

2. Der Ratsherr Paul Franckenstein [II.] († 1593)

Über Paul II. ist relativ wenig bekannt. Nach dem Tode seines Vaters, dem nachfolgend beschriebenen Immobilienhändler und Bürgermeister Paul Franckenstein [I.] im Januar 1586, übernahm Paul II. noch im gleichen Jahr die Thomasmühle und wurde – ebenfalls noch 1586 - Bürger in Leipzig. 1592 wurde er zum Ratsherrn gewählt, ein Jahr später, am 26.03.1593 starb er. Der Name seiner Ehefrau ist nicht bekannt.

3. Der Immobilienhändler und Bürgermeister Paul Franckenstein [I.] (1530-1586)

Paul Franckenstein [I.] wurde 1530 in Pegau geboren⁷⁵. Er wird der Kleinstadt den Rücken kehren und im nahe gelegenen Leipzig Karriere machen und den Wohlstand der Familie für die nächsten Generationen begründen. Zunächst besuchte er ab 1544 die Fürstenschule in Schulpforta. Im Wintersemester 1547 nahm er das Studium in Leipzig auf, 1551 wurde er Baccalaureus artium. Erst zehn Jahre später, am 18.06.1561 erlangte er auch den Grad eines Baccalaureus iuris utriusque. Sechs Wochen zuvor, am 27.04.1561 wurde das Aufgebot in der Nikolaikirche bestellt. Noch im selben Jahr 1561 heiratete Paul Franckenstein Anna Distelmeyer, die Tochter von Lamprecht Distelmeyer und seiner Frau Anna. Die Braut wurde spätestens Anfang 1529 geboren, war also 1561 schon mindestens 32 Jahre alt war. Es war ihre zweite Eheschließung, sie war die Witwe des 1560 verstorbenen Magisters und Leipziger Oberstadtschreibers Martin Pistoris.

Kurz nach der Eheschließung erwarb Franckenstein, ebenfalls noch 1561, von seinem Schwager Lamprecht Distelmeyer [d.J.] das Haus seines vorverstorbenen Schwieger-

⁷² Händel 1939, S. 13. Christiansen, Familienbericht 2000.

⁷³ Soweit nicht anders erwähnt alle Angaben in diesem Abschnitt nach Christiansen 2002, Franckenstein.

⁷⁴ Leyser 1631.

⁷⁵ Christiansen, Familienberichte 2000, dem auch soweit nicht anders erwähnt das Nachfolgende entnommen ist.

vaters in der Peterstr. 29⁷⁶. Am Ende dieses entscheidenden Jahres 1561, nämlich am 10. Dezember, erlangte er schließlich das Leipziger Bürgerrecht⁷⁷.

Auch in der Folgezeit betätigte sich Franckenstein mit Immobiliengeschäften. 1562/63 verkaufte er namens seiner Ehefrau Anna deren Mietshäuser vor dem Peterstor für 995 fl. Es handelt sich um das Grundstück des heutigen Königsplatz 17⁷⁸. Über die weiteren Grunderwerbe schreibt *Schramm*: „Nunmehr beginnen die großen Land- und Gutsankäufe des Paul Fran[c]kenstein in der Stötteritzer Mark, die bis kurz vor seinem Tode reichen. Aus der vollständig feststellbaren Besitzerreihe und aus sämtlichen Lagebeschreibungen des Gutes geht hervor, daß es sich um den damals zur Bettelgasse rechnenden Gutshof handelt, der bis vor kurzem noch als ‚Zangenbergs Gut‘ bestand, und abgesehen von den Feldern die Grundstücke Johannisplatz 13/14 umfaßte.“

1581 kaufte er von Dr. iur. Wenzel Neumann den halben Anteil der Thomasmühle, die früher der Ratsherrenfamilie Reutling gehört hatte⁷⁹. 1585 kaufte er von der Stadt Leipzig das ehemalige Freihaus des verstorbenen Georg Blancke, gelegen gegenüber dem Schloss Pleissenburg; die Stadt hatte es vorher erworben und mit Genehmigung des Kurfürsten ihrer Jurisdiktion unterstellt⁸⁰. Conrad Schramm kommentiert: „Wenn Fran[c]kenstein, wie z.B. 1585 in der Lage war, in einem halben Jahr 2.000 fl. bar ... für Immobilien auszugeben, muß er für die damalige Zeit recht wohlhabend gewesen sein“. Parallel zu seinen erfolgreichen Geschäften verläuft sein politischer Aufstieg in städtischen Ämtern⁸¹. 1569 wurde er erstmals zum Ratsherr und Scabinus gewählt, 1570 zum Stadtrichter, 1579, 1582 und 1585, also im üblichen Drei-Jahres-Rhythmus schließlich zum Bürgermeister in Leipzig. Bemerkenswert ist auch im Falle Paul Franckensteins, dass anscheinend kein Interessenkonflikt darin gesehen wurde, dass der Bürgermeister Franckenstein für die Stadt Leipzig das Blancke-Haus eben diesem Kaufmann und Immobilienhändler Franckenstein verkaufte. Wir werden solche In-sich-Geschäfte später noch bei dem Urgroßvater der Volckmar-Schwestern, bei Nicolaus Volckmar [II.] und bei dem berühmten Bürgermeister und Erbauer des Leipziger Rathauses Lotter beobachten. Politisches und Geschäftliches sind offenbar im Leipzig des 16. Jh. in einer Weise verknüpft, die heute zumindest als begründungsbedürftig gelten würde.

Paul Franckenstein [I.] starb am 07.01.1586 um Mitternacht an Wassersucht⁸². Seine Witwe Anna geb. Distelmeyer verw. Pistoris folgte ihm am 21.01.1595. In ihrer Leichenpredigt⁸³ heisst es: „die sich um die liebe Armut und die Schule zu St. Thomas dermaßen verdient gemacht, daß ihr Andenken billig zu ewigen Zeiten erhalten würde.“

4. Laurentius Franckenstein, Bürgermeister in Pegau (um 1500-vor 1564)

Mit dem Übergang in den Herkunftsort Pegau wird die Quellenlage für das 16. Jh. dünn. Unter Bezug auf die Leichenpredigt für Paul Franckenstein [I.] nennt Christiansen als dessen Vater den Pegauer Bürgermeister Laurentius, d.h. Lorenz Fran(c)kenstein, * um 1500. Mittlerweile verfügen wir über die Regestensammlung der Stadtbücher Pegau von

⁷⁶ Schöffenbuch 1560/62, Bl. 250 v. 23.12.1561, zit. nach Christiansen, der sich auf die Ahnentafel von Conrad Schramm bezieht, letztere non vidi.

⁷⁷ Bürgerbuch 1501-1608, Bl. 427, zit. nach Christiansen / AT C. Schramm.

⁷⁸ Ratsbuch 1561-1563, zit. nach Christiansen / AT C. Schramm.

⁷⁹ Ratsbuch Nr. 36 v. 15.10.1580, zit. nach Christiansen / AT C. Schramm.

⁸⁰ Ratsbuch Nr. 39 A, 1585/86, Bl. 6 v. 08.02.1585, zit. nach Christiansen / AT C. Schramm.

⁸¹ Hierzu Kühling, *Mundus* 2000, S. 25 (Nr. 67) m.w.N.

⁸² Lpr.: „Wassersucht“. Ratsbuch Bd. 39: „Amplissimus Vir Dominus Paulus Franckenstein Rei Publicae Lipsiensis Consul, pie in Christo, obdormivit 7.1.1586 ca. 12 hora noctis“.

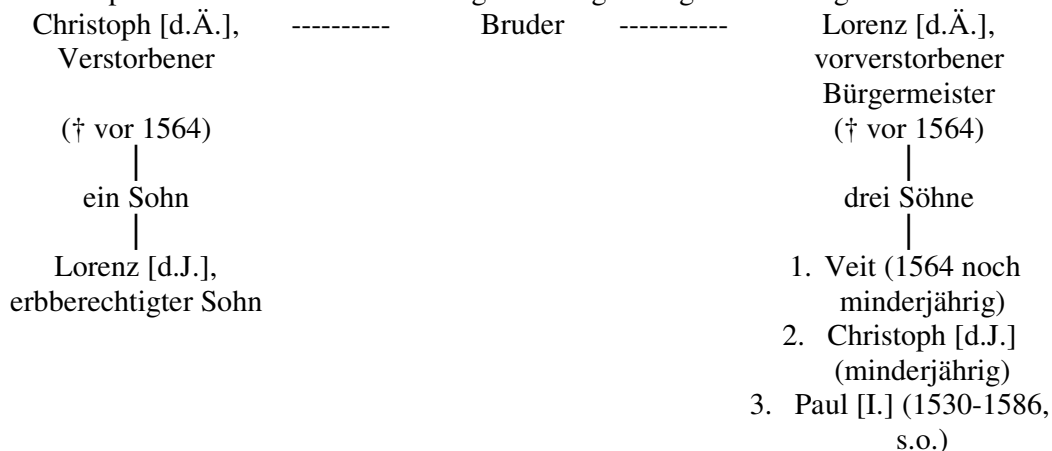
⁸³ Stollberg Nr. 882.

1559-1598⁸⁴, so dass einige weitere Hinweise ermittelt werden konnten. Die zentrale Regeste lautet⁸⁵:

Stadtbuch Pegau Nr. 137, Bl. 336 – Mittwoch nach Galli 1564:

„Christoph Franckenstein ist „verschiedener Zeit“ verstorben. Seine Erben sind offenbar: 1. Lorenz Franckenstein für sich, 2. weiland Bürgermeister Lorenz Franckenstein allhier nachgelassene Kinder Veit und Christoph mit den Vormunden Jacob Kalhorn und Hans Schaffer. – Als Bruder wird Paul Franckenstein genannt, der mit dem zuständigen Lehnsherrn, Junker Julius v. Pflug, wegen der Erbgüter bereits Vereinbarungen getroffen hat (hier nicht wiedergegeben). Die Erben übertragen Paul Franckenstein alle Vollmachten.“

Wir interpretieren die – u.E. nicht völlig eindeutige - Regeste wie folgt:



Das Auslegungsproblem liegt u.E. in der Wendung „Als Bruder wird Paul Franckenstein genannt“: Wessen Bruder? Der beiden minderjährigen Neffen Veit und Christoph d.J. des verstorbenen Christoph d.Ä., so wie hier angenommen, oder der Bruder des Verstorbenen selbst (was der Angabe beim Tode Pauls [I.] 1586 widerspräche, sein Vater sei der *Bürgermeister* Lorenz gewesen).

Wenden wir uns zunächst Lorenz d.J. zu, der nach unserem Verständnis Vetter von Paul [I.] ist. Nach der o.g. erstmaligen Erwähnung 1564 begegnet er uns noch sieben weitere Mal:

Jahr / Datum	Anlass / Regeste	Seite
22.05.1565	Die Nachkommen der [!] alten Blesing [?] Franckensteinin: 1. Peter Sieber wegen seines Weibes N.N. [also doch wohl eine Franckenstein], 2. Matern von der Strassen in Vormundschaft seines Weibes N.N. [dito, eine geb. Franckenstein], 3. Lorenz Franckenstein [d.J.], 4. Dorothea Franckenstein c.c. [cum curatore, mit Vormund, bevormundet] Johann Gleser [sie also offensichtlich unverheiratet]. – Sie haben der Mutter und Großmutter Haus in der Oberstadt für 475 G. an Georg Tile verkauft, haben das Kaufgeld erhalten und leisten Verzicht.	31

⁸⁴ Erstellt von Martin Ziller (†), bearbeitet von Uta Mühlberg und Detlef R. Papsdorf. Hungen 2001.

⁸⁵ S. 9.

28 **LINDNER**, Wolfgang; herzoglicher Küchenmeister (Rendant) bei Herzog August in Weißenfels, 1556-1583 Rendant in Schulpforta, bis 1597 Bürgermeister in Naumburg; * Halle ... ; † Naumburg 1597
1.oo ... vor 1550 **FRANKENSTEIN**, Gertrud; aus Pegau * ... ; † ... vor 1570 <29>
2.oo Naumburg 10.08.1571 Regina **WECKEN**)

In Pegau sind noch zwei weitere Vorfahrgenerationen nachweisbar⁸⁶.



Die Großeltern mütterlicherseits Heinrich Rothaupt Sabina Löwe und weitere Vorfahren

Wir haben oben schon kurz Catharinas Muttervater und Muttermutter erwähnt, das Ehepaar Heinrich Rothaupt (1529-1600)⁸⁷ und Sabina Löwe (1539-1578)⁸⁸. Die Spur der Kaufmannsfamilie Rothaupt führt ins Rheinland nach Düren, Aachen und Köln.

Heinrich Rothaupt wurde in Düren im Rheinland zwischen Köln und Aachen am 11.08.1529 als Sohn des Dürener Bürger und Handelsherr Werner Rothaupt (1468-1552) und seiner Ehefrau Prisc[ill]a, geb. Petross, aus Köln (um 1510-1568) geboren⁸⁹. Mit seinem Bruder Hermann Rothaupt verließ er 1543 nach der Einnahme Dürens durch die Kaiserlichen die Heimat. In Leipzig arbeitete er 11 Jahre lang bei dem Handelsmann Gregor Pacht. 1554 gründete er mit seinem Schwager, Christian Schönberger in Köln⁹⁰, seine eigene Handelsgesellschaft und wurde „bedeutender Tuch- und Seidenhändler“⁹¹. Am 04.05.1562 heiratete er in Köln⁹² die ca. 23-jährige Sabina, die Tochter des aus Aachen eingewanderten Leipziger Bürger und Tuchhändlers Tilemann Löwe und dessen Frau Ottilia Hutter († 1582)⁹³. Wie sich an vielen Beispielen belegen lässt und wie wir auch noch wiederholt an den vorliegend beschriebenen Familien sehen werden, ist auch diese Ehe ein Beleg für die planmäßige Verknüpfung von Geschäfts- und Heiratspolitik. Nicht nur sind Schwiegersohn und Schwiegervater in derselben Branche

⁸⁶ Näher Christiansen 2002, Franckenstein S. 1 und ergänzend Ziller, Papsdorf 2001, S. 9, 41, 46.

⁸⁷ Schreibweise in Tille 1906, Nr. 44 (S. 88) „Heinrich Rotheupt“.

⁸⁸ Schreibweise in Korselt 1932, Tafel V, IV d1 „Löye“, in Tille 1906, Nr. 14 „Lewe“, ebd. Nr. 95 „Löwe“. In einigen Quellen auch dekliniert mit Schluss-n „Lewen“ usw.

⁸⁹ Diese und die folgenden Angaben sämtlich nach Tille 1906, Nr. 14 (S. 82) und Korselt 1932, Tafel V, IV d1. Die Angaben zu Werner Rothaupt und Priscilla Petross nur bei Korselt 1932 (dort Schreibweise „Petress“, bei Tille 1906 „Petrossin“). Die Dürener Kirche wurde beim Luftangriff am Ende des 2. Weltkriegs zerstört und nicht wieder aufgebaut, eine Nachkriegskirche an anderem Standort errichtet. Augenschein des Verf. 10.2004.

⁹⁰ In Tille 1906, Nr. 44 (S. 88) wird er „Christian Schöneberg“ genannt, in Nr. 95 (S. 105) „Christian Schönbergk“. Schönberg war mit Gertraud, der Tochter des Kölner Handelsmanns Andreas von Duhes verheiratet. Die Tochter Sophia Schönberg heiratete den Leipziger Ratsherrn Heinrich Rothaupt d.J., einen Sohn von Heinrich Rothaupt d.Ä. und Sabina Löwe (Nr. 95). Die Gesellschafter verheirateten also ihre Kinder untereinander. Nach der in Nr. 44 referierten Leichenpredigt arbeitete ein Handelsmann Wolff Perger * um 1551 in „Schwaans“, Oberösterreich, † Leipzig 11.12.1614 von 1578-1586 in diesem Geschäft, bis er sich selbstständig machte.

⁹¹ So Fischer 1929, S. 260 f.

⁹² Heiratsdatum und -ort so in Korselt 1932 a.a.O., leider ohne Quellenangabe.

⁹³ Angaben zu den Eltern der Sabina Löwe nach Korselt 1932, a.a.O. Ausführlicher s.u. im Text.

(Tuchhandel) tätig, beide sind auch rheinische Einwanderer nach Leipzig und gehören dem Stand der Großkaufleute und „vornehmen Handelsmänner“ an.

Das Ehepaar Rothaupt / Löwe hatte 10 Kinder, von denen drei Söhne und zwei Töchter Rothaupts Tod in Leipzig am 09.05.1600 im Alter von 70 Jahren überlebten. Die uns bekannten Kinder, also die Onkel und Tanten mütterlicherseits von Catharina Volckmar, sind:

1. Heinrich Rothaupt [II.] * 1564 † 08.04.1602, oo vor 1599 Sophia Schönberg (s.u.)
2. Marie Rothaupt * 04.10.1570 in † 22.10.1602 ebd. oo am 10.1594 in Leipzig Nicolaus Volckmar [III.], Catharinas Eltern, s.o.
3. Johann Rothaupt * um 1570 † 14.03.1626 in Zehmen, ∞ Maria Pöckel
4. Christian Rothaupt auf Zehmen, * um 1570, † 1629⁹⁴.

Catharinas Großmutter mütterlicherseits, Sabina Löwe, ist mit 39 Jahren am 19.08.1578 in Leipzig gestorben⁹⁵.

In zweiter Ehe heiratete der ältere Heinrich Rothaupt 1579, also als 50-Jähriger, vermutlich nach Ablauf des Trauerjahrs am 19.08., Christina, die Tochter des Kölner Handelsmanns Andreas von Thun und nahm damit auch seine zweite Frau aus der alten rheinischen Heimat. Das Paar hatte sieben Kinder, von denen sechs bei Heinrichs Beerdigung durch Georg Weinrich am 12.05.1600 (die Beerdigung fand also innerhalb der üblichen drei Tage nach dem Tod statt), noch lebten⁹⁶. Die Namen der Halbonkel und -tanten von Catharina Volckmar sind uns nicht bekannt.

Das Haus mit den Leipziger Anschriften (1896) Markt Nr. 13 und Klostersgasse Nr. 6 hieß Rothaupts, später Stieglitzens Hof. Gurlitt beschreibt es als einen „sehr stattlichen Bau der späteren Renaissance (um 1620)“⁹⁷. Möglicherweise dürfen wir also den Familienwohnsitz gegenüber dem Alten Rathaus mitten in Leipzig vermuten, auch wenn der genannte Renaissancebau erst nach dem Tod des älteren Heinrich Rothaupt errichtet wurde.

Die Urgroßeltern waren wie erwähnt der Leipziger Handelsmann Tilemann Löwe († 27.07.1547 in Leipzig) und Ottilia geb. Hutter († 11.04.1582 in Leipzig)⁹⁸. Wenn wir von Sabinas Geburt 1539 ausgehen, so kämen wir ganz grob und unter allen Vorbehalten auf ein ungefähres Geburtsjahr von Tilemann Löwe um 1510. Dieser Zeitraum passt gut zu einem Epitaphbild einer Familie „Lewe“, entstanden 1546 (die Jahreszahl an einem der Türme im Hintergrund), das sich seit 1902 an der Südwand des Nordchores der 1968 gesprengten Leipziger Universitätskirche St. Pauli befand⁹⁹. Es zeigt in

⁹⁴ Angaben nach Fischer 1929, S. 260.

⁹⁵ Korselt 1932, Tafel V, IV d1.

⁹⁶ Tille 1908, Nr. 14.

⁹⁷ Gurlitt 1896/1995, S. 458 f, wo es weiter heisst: „Einem sehr stattlichen Bau der späteren Renaissance (um 1620) gehört das Vorderhaus mit seinen vier Obergeschossen, hubschem Consolengesims (Fig. 300) und dem hohen, mit Haube und Lanterne bekrönten Treppenthurm an; auf diesen ist auch das schon sehr matt gebildete Rundbogenthor im Hofe zurückzuführen. Der Hausflur ist noch im Tonnengewölbe überdeckt. Der kleine Giebel, welcher früher nach Abbildungen die Achse des Hofes betonte, findet ein Gegenstück im Hintergebäude des Hauses.“

⁹⁸ Hinsichtlich „Tilemann Lewe“ so Becker 1893, Bemerkungen zu Tafel A2, Tille 1906, Nr. 14, 95 und Ahnenliste Verheeecke (dort Nr. 23502 = unsere Nr. 21342). Hinsichtlich Ottilia Hutter nur Ahnenliste Verheeecke (dort Nr. 23503 = unsere Nr. 21343) ohne weitere Nachweise und Korselt 1932, Tafel V, IV d1 (dort latinisiert „Ottilia Huterus“).

⁹⁹ 1995 im Depot Heilandskirche Leipzig-Plagwitz (vor 1902 im Hauptchor), Öl auf Holz, 1,22 m x 3,33 m, nach oben im Flachbogen abgeschlossen. Landesamt 1995, S. 567. Gurlitt 1895, S. 106 vermerkt

der Mitte einen Baum, unter dem sich die neutestamentliche Szene der Auferweckung des Sohnes der Witwe zu Nain abspielt (Lukas 7, Verse 11 bis 16). Christus hat soeben den Toten wieder zum Leben erweckt. Dieser wird von zehn Angehörigen seiner Familie Lewe umgeben, während hinter dem Heiland dessen Jünger, die zwölf Aposteln stehen, denen sich eine Menschenmenge nähert. In einem Schriftfeld unter dem sich auf dem Krankenbett aufsetzenden wiederauferweckten jungen Mann im Totenhemd wird die entsprechende Bibelstelle zitiert. Im Hintergrund befindet sich eine Landschaft mit mehreren an Jerusalem mahnende phantastischen Städten, wovon die linke mit ihren Türmen an Leipzig erinnert, die rechte entferntere an einem breiten Fluss liegt (Köln?). Vielleicht eine Anspielung auf die zentralen „Familienorte“ der darunter abgebildeten Stifter-Eheleute? Aus den Stadttoren strömen lange Züge von Menschen, um das Wunder zu schauen. Vorn links (unter „Leipzig“) kniet der Stifter und hinter ihm drei Knaben in Bethaltung mit aneinander gelegten Händen, der älteste dem Vater am nächsten, die jüngeren in absteigender Reihenfolge. Der mittlere Sohn des Stifters trägt ein Sterbekleid. Auf der rechten Bildseite unterhalb der unbekanntes Stadt am großen Fluss („Köln?“) eine entsprechende Darstellung der in Bethaltung knieenden Gattin des Stifters und vor dieser fünf Mädchen in nach Alter aufsteigender Reihenfolge zur Mutter hin. Hier trägt das jüngste Mädchen ein Sterbegewand. Auf der linken Bildhälfte (der „Männerseite“) ist Lewes Wappen angebracht, das einen (heraldisch nach links, also in Leserichtung) steigenden Löwen auf einem in gleicher Richtung diagonal geteilten rot-weißen Feld mit rot-weißer Helmdecke zeigt. In der rechten unteren Ecke (rechts neben der knieenden Frau des Stifters und den Mädchen) erscheint das Wappen der Familie Hutter, ein Baum ohne Krone mit drei Wurzeln und drei Zweigen, an denen Wolfsköpfe hängen, und schwarz-goldener Helmkrone. Am unteren Bildrand stehen auf einem hellen Streifen in voneinander abgesetzten Feldern die folgenden vier Inschriften (von links nach rechts):

Nach christi unsers seligmachers geburt
 1544 jar Den 29 tag february Ist
 Paulus Lewe in got verschieden / got sey jme
 und allen christgleubigen selen gnedig.
 - 1 - 5 - 4 - 6 -

Anno 1547 den 21. Julii ist in gotte
 Entschlaffen der Ersame Tilo Lewe, leit
 do gegen uber for des rauschers epitafi-
 um begraben.

Wer auff Christum den Herrn bawet ...
 ... [etc. Inschrift ohne Personenbezug,
 sondern mit Bezug zur o.g. Bibelstelle
 und Wiederauferstehung]

Anno 1548 den 3 marcii
 ist got vorschiden Sibilla
 Lewin der Gott genade.

zum Maler: „Das vortreffliche Bild stammt von einem Meister, welcher der Schule Cranach's [sic] nahe steht, ohne die Selbstständigkeit eingebüsst zu haben. Namentlich der schöne tiefbraune Ton der mit Liebe behandelten Landschaft ist bemerkenswerth.“

Der Tod des Paulus Lewe († 29.02.1544 nach altem julianischen Kalender in Leipzig) bot wohl den eigentlichen Anlass für die Entstehung des Gemäldes, auf dem er vermutlich sogar in unmittelbarer Beziehung zum biblischen Geschehen der „Auferweckung des Sohnes der Witwe zu Nain“ gesetzt ist. Dagegen wurden die Inschriften, die sich auf die beiden Kinder im Totenhemd, d.h. auf den als ca. 12-15 Jahre alten Jungen dargestellten Tilo Lewe († 21.07.1547) und auf die als vielleicht zweijähriges Kleinkind dargestellte Sibylle († 03.03.1548) beziehen, offenbar erst im nachhinein hinzugefügt¹⁰⁰. 1547 wurde Leipzig im übrigen im Schmalkaldischen Krieg von Herzog Hans Friedrich zu Sachsen belagert, beschossen und teilweise zerstört. Ein Zusammenhang zum Tod des Tilo Lewe ist jedoch nicht festzustellen.

Soweit die Fakten, die verschiedene Hypothesen erlauben. Im „günstigsten“ Fall zeigt das Epitaphbild unseren direkten Vorfahren Tilemann Lewe, seine Frau Ottilia geb. Hutter und deren gemeinsame acht (bzw., wenn die zentrale Figur des Bildes, Paul Lewe, hinzu zu rechnen ist, neun) Kinder. Eines der vier älteren Mädchen wäre dann unsere Ahnin Sabina, die 1562 Heinrich Rothaupt d.Ä. heiratete. Zeitlich wäre das durchaus möglich, zwingend ist es freilich nicht. Bei der dargestellten Familie Lewe könnte es sich ebensogut um die eines Bruders oder sonstigen Verwandten von Tilemann Lewe oder einfach nur eine namensidentische handeln.

Abschließend zur Familie Löwe / Lewe sei noch auf eine Auffälligkeit hingewiesen. Korselt 1932¹⁰¹ macht - entsprechend dem Charakter des Werkes als Ahnentafel ohne weitere Quellenangaben - folgende Angaben: „Tilemann Löwe, Bürger u. Handelsmann in Leipzig † 27.7.1547 [!] in Leipzig“, dessen Vater angeblich „Paulus Lewe aus Aachen (?) i[m] Rh[einland], † 29.2.1544 [!] in Leipzig“. Dies sind nun aber (fast) präzise die oben im Epitaphbild genannten Daten. Wie gezeigt bezieht sich das Sterbedatum „21./27.07.1547“ im Epitaph (Lesefehler zwischen 1 und 7 leicht möglich) eindeutig auf einen ca. 12-15 Jahre alten Jungen „Tilo Lewe“. Korselt ordnet das Datum dem Erwachsenen und vielfachen Vater, dem Tuchhändler Tilemann Löwe zu. Hier ist größte Skepsis angebracht. Vermutlich werden hier der (gleichnamige) Vater und Sohn verwechselt. Auch warum der am 29.02.1544 gestorbene Paulus Löwe der Vater des Tuchhändlers Tilemann Löwe sein soll und nicht z.B. dessen (ältester) Sohn ist nicht nachvollziehbar. Das biblische Bildmotiv der „Auferweckung des *Sohnes* der Witwe zu Nain“ weist jedenfalls eher darauf hin, dass der Vater Tilemann Löwe das Bild anlässlich des Todes seines Sohnes und nicht des Todes seines Vaters in Auftrag gab. Ohne dass die wenigen vorhandenen Indizien eine eindeutige Entscheidung zuließen, sprechen sie unseres Erachtens doch eher gegen die (auch im übrigen häufig unzuverlässigen) Angaben bei Korselt.

Weitere Vorfahren der Urgroßmutter Ottilia Hutter

Die Eltern der Ottilia Hutter, die Großeltern von Sabina Lewe, sollen Johann Hutter und Elizabeth Preusser (Preußer) gewesen sein¹⁰². Johann Hutter war Apotheker¹⁰³, Rats-

¹⁰⁰ Abb. des Gemäldes und Beschreibung in Landesamt 1995, S. 567 f., Beschreibung und Abb. der Wappen auch in Gurlitt 1895/1996, S. 105 f., jeweils m.w.N.

¹⁰¹ Tafel V, IV d1.

¹⁰² So nur Ahnenliste Verheecke (dort Nr. 47006 und 47007) ohne weitere Belege. Roth R 780 ist die Zusammenfassung der Leichenpredigt für Regina Preyser / Preusser Leipzig 1560 - ebd. 24.11.1611, verh. 1582 Dr. med. Georgius Wirth, weiland Kaiser Karls V. und Philipps II. von Spanien Leibarzt; deren Eltern waren: 2. Johann Preyser oder Johannes Preuser, des Rats und Baumeister in Leipzig, Kirchvater der Kirche zu St. Thomas [um 1530]. 3. Justina Schöfler [um 1530]. 6. Dr. jur. utr. Johann Schöfler auch Schöffel, Bürgermeister der Stadt Leipzig. Dieser lt. Kühling, Mundus 2000, S. 20 (Nr. 58) * Leipzig 1502, † ebd. 26.01. oder 05.02.1554. Möglicherweise ist Regina eine Nichte „unserer“

herr, Ratsbaumeister und Kirchvater von St. Thomas. Er starb mit 114 Jahren am Montag nach Michaelis 1552 in Leipzig, also dem 05.10.1552¹⁰⁴. Aus der Differenz ergibt sich das Geburtsjahr 1438 (oder 1439). Seine erste Frau Ursula Streck[in] war bereits am 05.06.1499 gestorben. Nach Ablauf des Trauerjahrs soll er 1500 seine zweite Frau, Elisabeth „PreiBerin“ (Preusser), geheiratet haben¹⁰⁵, die am 12.03.1548 in Leipzig starb. Sein Bild findet sich auf einem der um 1570, also knapp 20 Jahre nach seinem Tod, entstandenen sogenannten „Epitaphbildern der Familie Hutter“ in der Thomaskirche in Leipzig. Testamentarisch gestiftet hat sie Margaretha geb. Hutter († 10.03.1569), verw. Johann Raurock (auch „Ranrock“) († 14.08.1532), verh. Marten Martens († 22.11.1563) „aus Trost und Hoffnung einer christlichen Auferstehung, und ihrem lieben Vater, ihren Männern und ihr zu ehren zu machen in ihrem Testament verordnet“¹⁰⁶. Neben Johann Hutter knien zwei weitere bärtige und ein bartloser Hutter, vor ihnen zwei Knaben im Sterbehemd und das Huttersche Wappen. Rechts knien zehn Frauen, davor ein Mädchen und ein Kind im Sterbehemd sowie das Preußersche Wappen. Bei neun Frauen bedecken weisse Tücher den Mund, nur bei einer jüngeren Frau sieht man das ganze Gesicht. Wie im Löwe-Epithaph stellt sich die Frage, ob Catharina Volckmars Urgroßmutter Ottilia Hutter eine der neun (nur als Typus, nicht als Individuen dargestellten) Frauen und eine Schwester der Stifterin Margaretha ist. Korselt vermerkt zu „Johannes Hutter“ weiter, er sei ein Freund Luthers gewesen und „wurde 1521 geadelt“. Sein Vater sei Johannes Huterna gewesen, der 1409 bei der Universitätsgründung von Prag nach Leipzig eingewandert und 1428 dort Ratsherr gewesen sei¹⁰⁷.

Die weiteren Vorfahren der Elisabeth Preußer gibt Korselt folgendermaßen an:

Sie stamme aus der Ehe des „Johannes Preuser, D. theol. Geh[eimer] Rat des Churfürsten, Amtmann zu Leipzig * um 1440 † 1502 (in Zörbig?)“ und der „Elisabeth Tyrlin“ (um das weibliche -in-Suffix gekürzter Familienname ggf. „Tyrol“?). Die Eltern des Doktor der Theologie Johannes Preusser seien gewesen „Kunz Preuser in Leipzig, Lehnsmann zu Altenburg, † um 1466/73“ und eine „Elisabeth (Wittwe [sic] des Peter v. Düben)“, also aus der zweiten Ehe der Frau. Der Vater des Kunz (Kurzform von „Konrad“) Preuser wiederum sei „Heinrich Breuser, 1438 Bürger, 1452 Consul zu Leipzig, † 1466“. *Consul* ist üblicherweise die lateinische Bezeichnung für Bürgermeister. Kühling/Mundus nennen als regierenden Bürgermeister für 1452 Reinhard Straube und im übrigen für das ganze 16. Jahrhundert keinen wie auch immer geschriebenen Breuser / Preuser / Preisser usw.¹⁰⁸. Auch hier bedürfen Korselts Angaben jedenfalls einer Überprüfung und sind kaum mehr als ein erster Hinweis, in welche Richtung weiter zu forschen sein könnte.

Bevor wir uns wieder den Vorfahren väterlicherseits der Catharina Volckmar zuwenden, soll hier nochmals auf Ihre oben schon genannten Onkel und Tanten aus der Ehe ihrer Großeltern Heinrich Rothaupt [d.Ä.] und Sabina Löwe eingegangen werden.

Elisabeth, Johann Preußer also ein Bruder „unserer“ Elisabeth. Beweis steht noch aus. Näher zur Regina bei Roth a.a.O.

¹⁰³ Diese Angabe nur bei Korselt 1932 a.a.O.

¹⁰⁴ So die Umrechnung bei Korselt 1932 a.a.O.

¹⁰⁵ Diese Angabe nur bei Korselt 1932 a.a.O.

¹⁰⁶ 1995 und 2005 an der Ostwand des Langhauses der Thomaskirche in Leipzig. Abb. in Landesamt 1995, S. 281-283. Teilansicht auch in Petzoldt 2000, S. 39. Genaue Hängung 2000 s. dortigen Lageplan S. 53 (Nr. 64 und 66). Das Wappen der Familie Hutter auf zwei der vier Epitaphbilder auch in Gurlitt 1895, S. 74.

¹⁰⁷ Korselt 1932, Tafel V, IV 1d und dortige Fn. 2.

¹⁰⁸ Kühling/Mundus 2000, insbes. S. 14-15 und 84.

Onkel und Tanten mütterlicherseits Rothaupt

Zu Heinrich Rothaupt [II.] * 1564, † 08.04.1602, oo vor 1599 Sophia Schönberg, vermerkt Fischer 1929¹⁰⁹: „Heinrich, (geb. 1564, 1595 Leipziger Bürger, 1599 Ratsherr, gest. 8.IV.1602) und seine Ehefrau Sophie, wahrscheinlich eine Tochter Christian Eulenaus [!?!]“.

Zu Johann Rothaupt * um 1570 † 14.03.1626 in Zehmen, ∞ Maria Pöckel, macht Fischer 1929 folgende Angaben¹¹⁰: „Johann R[othaupt] auf Zehmen, Handelsmann, 1602 Ratsherr, 1607 Stadtrichter, 1613 Baumeister, gest. 14.III.1626 in Zehmen, verh. mit Maria geb. Pöckel.“ Bei Gurlitt 1896¹¹¹ findet sich der dazu passende Hinweis, dass ein „Johannes Rotheupt, Lipsiensis Senator ac pro tempore praetor“, also ein Johann Rothaupt, Ratsherr und zeitweiliger stellvertretender Bürgermeister, 1607 eine Tafel stiftete, in der 16 Würdenträgern, darunter sechs Leipziger Bürgermeister geehrt werden. Den lat. Text der Tafel s. in Anlage 1.

Die Großeltern väterlicherseits Gregor Volckmar (1543-1598) und Katharina Kueffner (um 1550 - 1605)

Catharinas Vatersvater war Gregorius Volckmar¹¹², „Bürger, Handelsman und Rathsfreund“¹¹³, * 1543¹¹⁴ in Leipzig, der am 25.8.1572 die Ratsherrentochter „Jungfer Catharina“ Kueffner¹¹⁵ (sie † Leipzig 10.02.1605)¹¹⁶ heiratete und am 27.11.1598 in Leipzig starb. Die Großeltern hatten die folgenden bekannten Kinder, mithin neben ihrem Vater Catharinas Onkel und Tanten väterlicherseits:

1. **Nicolaus [III.]**, Catharinas Vater, s.o. * 12.10.1573 Leipzig † 03.10.1602 Leipzig
2. **Magdalena [II.]** * 26.11.1580 Leipzig † 20.10.1621 Leipzig, verh. Thomas Lebzelter
3. **Gregor [II.]** * 13.01.1585 Leipzig † 04.07.1610 Leipzig
4. **Heinrich [I.]** * 17.02.1588 Leipzig † 25.04.1646 Leipzig
5. **Clara** * 23.08.1593 Leipzig † 14.09.1637 Leipzig, verh. Leonhard Hermann
6. **Margaretha** * Leipzig † <1605, verh. Caspar Werner

„Catharina“ [geb. Kueffner], „hinterlassene Widwin“ von Georg Volckmar und damit Catharinas Großmutter, ist - wie bereits erwähnt - am 10.02.1605 „entschlaffen“ und am 13.02. „zur erden bestattet“ worden¹¹⁷.

Die Tante Magdalena Volckmar [II.] (1580-1621) verh. Thomas Lebzelter

Am 19. Mai 1602¹¹⁸ wurde die 21-jährige Magdalena Volckmar (* 26.11.1580) in Leipzig die zweite Frau des verwitweten Kaufmanns, Ratsherrn und Vorstehers der

¹⁰⁹ S. 260.

¹¹⁰ S. 260.

¹¹¹ S. 317 f.

¹¹² In Bezug auf den Verf. Kekulenummer 10 668.

¹¹³ Ergänzungen nach Weinrich 1602. Als Beiträger zur Leichenpredigt erwähnt dieser u.a. Gregors Bruder „Heinricus Volcmarus Lipsensis“. In Weinrich 1598 wird Gregor als „Rathverwandter unnd ... Handelmann“ bezeichnet.

¹¹⁴ So Becker a.a.O. Nach Weinrich 1598 errechnet „1544“.

¹¹⁵ Weinrich 1598 und ders. 1602. Andere Namensform auch „Kuffner“.

¹¹⁶ Weinrich 1605.

¹¹⁷ Weinrich 1605.

¹¹⁸ Carmina 1601 hat „XIX. Maii 1601“. Unwahrscheinlich, da zu diesem Zeitpunkt das Trauerjahr noch nicht abgelaufen war. Wie hier (1602) und alle folgenden Angaben zu Magdalena Volckmar nach ihrer Leichenpredigt, wie sie Roth R 2859, 3, 428 zusammenfasst.

Thomaskirche Thomas Lebzelter und Stiefmutter seiner sechs Kinder aus erster Ehe. Um 1565 wird er vermutlich in Ulm geboren worden sein. 1590 heiratete er die 1570 in Nürnberg geborene Ratsherrentochter Anna Schnitzer¹¹⁹. Ihr Vater Christoph Schnitzer (* um 1520) war Bürger und Handelsmann sowie Mitglied des Größern Rats zu Nürnberg. Er starb 1574 auf der Herbstmesse in Frankfurt a.M., Anna wurde mit vier Jahren Halbwaise. Ihre Mutter Sybilla Paller war Tochter von Matthes Paller, kaiserlicher Bergrichter auf dem Alaunbergwerk zu Drossendorf. Sie starb 1584 in Leipzig, Anna wurde mit 14 Jahren Vollwaise und wurde seither von ihrem Vetter Wolfgang Paller zum Hammel, „Patritius, vornehmer Handelsmann und des Rats zu Augsburg“ aufgezogen und mit 20 Jahren 1590 Thomas Lebzelter „ehelich versprochen und angetraut“. In über 9 Jahren Ehe hatte das Paar 7 Kinder, 5 Söhne und 2 Töchter. Ein Sohn starb vor der Mutter, die Namen der 6 die Mutter überlebenden Kinder werden in deren Leichenpredigt nicht genannt. Seit 1597 hatte sie Schwindsucht, woran auch ihre Mutter gestorben war. Es bildete sich ein Lungengeschwür, zuletzt lag sie 13 Wochen fest darnieder. Ihre 6 kleinen Kinderlein machten ihr große Sorge, 1600 starb sie am 10. Juli (im Titelblatt steht jedoch am 10. Juni), fast 30 Jahre alt. Zwei Tage später, am 12.07.1600, wurde sie von Dr. theol. Cornelius Becker, „Pastor zu St. Niclas“ (d.h. an der Nikolaikirche) in Leipzig begraben¹²⁰.

Thomas Lebzelter, nunmehr Witwer mit sechs Kleinkindern, suchte sich bald wieder zu verheiraten. Knapp 1 ½ Jahre später kam es zur erwähnten Wiederverheiratung am 19. Mai 1602¹²¹ mit Magdalena Volckmar. Thomas Lebzelters zweite Ehe hielt bis zu Magdalenas Tod 21 Jahre. Magdalena hat die sechs Stiefkinder aus der ersten Ehe ihres Mannes großgezogen und die beiden Stieftöchter ausgestattet. Bald kamen eigene Kinder hinzu, insgesamt 11, von denen 6 Söhne und 4 Töchter die Mutter überlebten. Nur wenige sind uns namentlich bekannt. Aus der ersten Ehe Thomas Lebzelters:

- * ca. 1591 **Rosina** oo 1608 in Leipzig (?) mit Leonhard Schwendendörffer, er * 25.02.1585 Nürnberg, † 22.01.1652 Leipzig, Handelsmann und zahlreiche öffentliche Ämter in Leipzig und Sachsen, u.a. fünfmal Bürgermeister¹²²
- * 15.05.1598 in **Anna** oo am 11.02.1617 in Leipzig Michael Bernoul aus Frankfurt/M., sie † 03.04.1632 in Leipzig
- Leipzig **Nicolaus** (vermutlich aus erster Ehe), erw. 1617¹²³, Dr. iur., Scabinatus Assessoris & Curiae Provincialis Advocati, &c. begr. 26.06.1649¹²⁴

¹¹⁹ Diese und alle folgenden Angaben zu Anna Schnitzer nach ihrer Leichenpredigt, wie sie Roth R 7428, 8, 278 zusammenfasst.

¹²⁰ Becker 1600. Gengenbach 1600.

¹²¹ Carmina 1601 hat „XIX. Maii 1601“. Unwahrscheinlich, da zu diesem Zeitpunkt das Trauerjahr noch nicht abgelaufen war. Wie hier (1602) und alle folgenden Angaben zu Magdalena Volckmar nach ihrer Leichenpredigt, wie sie Roth R 2859, 3, 428 zusammenfasst.

¹²² Kühling / Mundus 2000, Nr. 84: „Vater: Leonhard Schwendendörffer, Handelsmann in Nürnberg und dort Beisitzer des Großen Rats, Rektor, Dekan und Mitglied des Dezemvirats der Leipziger Universität. [Der gleichnamige Sohn:] Bürgermeister 1637, 1640, 1645, 1648, 1651; in den Rat gewählt 1623, Baumeister 1630, Scabinus, Leipziger Handelsmann. 1626-1628 Steuereinnahmer, 1629 Direktor der landesherrlichen Einnahmestube, 1632 Kurfürstl. Rat, 1636 Vorsteher der Kirche zu St. Nicolai, Inhaber des Gräflich Mansfeldischen Amts Arnstein, Assessor des Kurfürstl. Sächs. Schöffenstuhls; seit 1608 verheiratet mit Rosine Lebzelter, der Tochter von Thomas Lebzelter; sein Bruder Tobias Schwendendörffer war 1640 Rektor der Leipziger Universität. Das Geschlecht der Schwendendörffers wurde von Kaiser Ferdinand II. (1619-1637) unter dem Namen von Schwerndorff in den Adels-, später in den Grafenstand erhoben.“ Dort auch Abbildung seines Epitaphs. Geburtsjahr Rosines geschätzt aus Hochzeitsjahr 1608 und dem der Eltern 1590.

¹²³ Roth R 0873, 1, 439.

Aus der zweiten Ehe (Magdalenas leibliche Kinder):

* 04.07.1610 in **Christian** † 08.10.1633 in Leipzig¹²⁵
Leipzig
* um 1612 **Sigismund** (Mutterschaft vermutet), 1632 stud.med.,
† >1632¹²⁶
Konrad (Mutterschaft vermutet)¹²⁷

Thomas Lebzelter betrieb „vielseitige Geschäfte“, darunter zumindest die Textilproduktion und -veredelung, den Edelmetallhandel sowie - wie sich aus den Geschäften mit dem Mann der Nichte seiner Frau, Catharina Volckmar verh. Joachim Anckelmann ergibt - das Gewähren von Darlehen. U.a. war er im Tuchverlag tätig; 1611 hatte er vor dem Ranstädter Tor Färbe- und Veredlungsanlagen errichten lassen, in denen die massenhaft aufgekauften sächsischen Landtuche nach englischer oder niederländischer Art zubereitet und gefärbt wurden¹²⁸. Daneben war Thomas Lebzelter mit dem in Frankfurt a.M. wohnenden Niederländer Johann Mahieu und dem Nürnberg-Leipziger Haus der Schwendendörffer an der Ilmenauischen Saiger- und Messinghandlung beteiligt. Der ca. 20 Jahre jüngere Leonhard Schwendendörffer [d.J.] (* Nürnberg 25.02.1585, † Leipzig 22.01.1652) „lernte in Leipzig bei Thomas Lebzelter die Handlung“ und wurde dessen Gesellschafter in der Ilmenauischen Saiger- und Messinghandlung¹²⁹, 1608 auch sein Schwiegersohn durch die Heirat mit Lebzelters (vermutlich ältester) Tochter Regine. Später machte Schwendendörffer eine steile Karriere, die ihn in zahlreiche öffentliche Ämter führte, u.a. war er wie oben erwähnt fünfmaliger Leipziger Bürgermeister¹³⁰.

„Saigern“ nennt man den Vorgang, bei dem Kupfer beim Schmelzen durch Bleizusatz von anderen Metallen (insbesondere von Silber) getrennt wird¹³¹. Die Ilmenauische Gesellschaft war eine der bedeutendsten in diesem Geschäft. Kupfer aus der am südöstlichen Harzrand gelegenen Grafschaft Mansfeld wurde in die Saigerhütten im Thüringer Wald gebracht und dort in dem beschriebenen Verfahren aus dem Rohkupfer durch den Zusatz von Blei das sog. Eislebener Garkupfer und Silber ausgeschmolzen. Die Saigergesellschaften organisierten die Beschaffung der Rohstoffe Kupfer und Blei, den Scheideprozess und den Absatz der Endprodukte Silber und Garkupfer vor allem in Nürnberg, das Ende des 16. Jh. Europas führender Kupfermarkt war¹³². Das ganze Verfahren war zwar lukrativ, zugleich aber hoch kapitalintensiv und risikoreich und

¹²⁴ Braunschweiger LP 3636 (Anna Lebzelter). Roth R 873 (Hochzeitgedicht für Schwester Anna Lebzelter). Trägt zur LP seiner Schwester bei deren Begräbnis am 05.04.1632 in Leipzig bei. Trägt zum Hochzeitgedicht für seine Schwester Anna Lebzelter bei: „29. Nicolaus Lebtzelter, Bruder der Braut“. *Piæ Lacrymæ* [1649].

¹²⁵ Braunschweiger LP 3637 (Christianus Lebzelter). Trägt zur LP seiner Schwester bei deren Begräbnis am 05.04.1632 in Leipzig bei.

¹²⁶ Braunschweiger LP 3636 (Anna Lebzelter). Trägt zur LP seiner Schwester bei deren Begräbnis am 05.04.1632 in Leipzig bei.

¹²⁷ Braunschweiger LP 3637 (Christianus Lebzelter).

¹²⁸ Fischer 1929, S. 304 ff.

¹²⁹ Kellenbenz 1971, S. 420. Vorname nach Tille 1906, S. 92 (Nr. 60, d.i. Leichenpredigt für Leonhard Schwendendörffer * Nürnberg 25.02.1585, † Leipzig 22.01.1652: „... lernte in Leipzig bei Thomas Lebzelter die Handlung, wurde dessen Gesellschafter in der Ilmenauischen Saiger- [sic] und Messinghandlung ...“ Sein Bruder war der Leipziger Universitätsprofessor Georg Tobias Schwendendörffer“).

¹³⁰ Näher s. die oben zitierte Lebensskizze bei Kühling / Mundus 2000, Nr. 87.

¹³¹ Sokoll 1991a, S. 10.

¹³² Näher Sokoll 1991b, S. 42. Vgl. zu Lebzelters diesbzgl. Aktivitäten die Widmung in Mann 1616.

spekulativ, da die Gesellschaften die Gewinnung des Rohkupfers im Mansfelder Bergbau vorfinanzieren mussten. Bei den schwierigen geologischen Verhältnissen kam es immer wieder vor, dass die Hüttenmeister die Darlehen nicht vereinbarungsgemäß mit Rohkupfer zurückzahlen konnten¹³³. Die Risiken des Saigerhandels musste auch Thomas Lebzelter erfahren: Nach anfänglichen glänzenden Gewinne machte er 1619 in diesem Geschäft Bankrott¹³⁴.

1612-1615 dagegen war er noch auf dem Höhepunkt seines wirtschaftlichen Erfolgs. U.a. in diesen Jahren hatte er das Ehrenamt des Kirchenvorsteher der Thomaskirche inne. Es ist die Zeit, in der sich die Nachrichten über eine reichere Ausgestaltung der Kirche und über Umbauten der Nordsakristei häufen. Beteiligte Künstler waren u.a. Gregor Richter, der u.a. steinerne Türen lieferte, Hans von der Perre, der 1614 Sakristei und Beichthaus ausmalte, Hans Treuding, der fünf geschriebene Tafeln für die Beichtstühle lieferte¹³⁵. 1614 wurden die Wände des Chorraums rings um den Altar mit einer Verkleidung versehen, in die Gemälde eingelassen wurden, die ein „Peter Perneul in Frankfurt a.M.“ schuf, der dafür die stattliche Summe von 241 fl. erhielt. Möglicherweise besteht hier eine familiäre Beziehung zu „Michael Bernoul aus Frankfurt/M.“, der 1617 Lebzelters Tochter Anna aus erster Ehe heiratete und damit sein Schwiegersohn wurde (?)¹³⁶. Die zahlreichen weiteren Anschaffungen dieser Jahre (z.B. Bilder der „fünf Herren Superintendenten umb den Altar herumb“ von Johann von der Perre, Hängeleuchter, Teppiche usw.) können hier nicht alle aufgezählt werden¹³⁷. Erwähnt werden soll lediglich noch der neue Taufstein von 1614, für den Materialien aus Sachsen, aber auch aus Nürnberg, Hamburg und Lüneburg beschafft wurden und der überwiegend vom Magdeburger Bildhauer Georg Kriebel geschaffen wurde. Die Predigt zur Einweihung „des schönen und Kunstreichen/ Newerbawten Tauffsteins/ in der Kirchen zu S. Thomas in Leipzig/: Gethan am Tage Johannis des Teuffers/ den 24. Tag Iunii, Anno Christi 1615“¹³⁸ ist gewidmet:

„Den Ehrnvesten / Wolweisen
vnd Wolbenambten
Herrn Caspar Wernern / Bawmeistern
des Raths / vnd vornehmen Handelsmann /
Vnd
Herrn Thomas Lebzelter / Rathsver=
wandten und Churf[ürstlich] S[ächsischem] Factorn, auch vor=
nehmen Handelsmann /
Beyden Kirchvätern und Schulinspectorn,
in der Kirchen vnd Schul zu S[ankt] Thomæ
in Leipzig /
Meinen freundlichen lieben Schwägern vnd
Gevattern / Zu
sonderbarem Gedechtnis vnd Ehren
vnd zu schuldiger danckbarkeit“

¹³³ Sokoll 1991b, S. 41-42.

¹³⁴ Kellenbenz 1971, S. 420.

¹³⁵ Landesamt 1995, S. 204 f.

¹³⁶ Braunschweiger LP 3636 (Anna Lebzelter). Andere Namensformen: Pernoulus, Bernullus, Bernollus, Bernoll und Bernaul in Frankfurt a.d. Oder [! nicht am Main!?!]. Laut Roth R 873, 1, 439 (Carmina votiva in nuptialem) war die Heirat am 02.02.1617 (statt am 11.02.) in Frankfurt/Oder. Das Paar hatte u.a. einen Sohn Peter! Der Großvatername?

¹³⁷ S. im Einzelnen Landesamt 1995, S. 204 f.

¹³⁸ Weinrich 1615.

Daraus folgt, dass Thomas Lebzelter und Caspar Werner, also der Ziehvater der vier Nichten von Magdalena Volckmar, d.h. von Catharina und ihren drei Schwestern Maria, Sabina und Christina, zeitgleich Kirchväter zu St. Thomas waren, gerade als die Kirche gerade kräftig renoviert wurde, Arbeiten an denen sie zweifellos regen Anteil hatten. Nicht nur über dieses Amt waren sie verbunden. Beide hatten jeweils eine Volckmar-Schwester, Töchter aus der Ehe von Gregor Volckmar und Catharina geb. Kueffner geheiratet (Werner Margaretha, Lebzelter Magdalena).

Drei Wochen vor ihrem Tod am 20.10.1621 hatte Magdalena geb. Volckmar mit 41 Jahren ihr letztes Kind bekommen; ihre Krankheit „begann mit einem großen Erschrecken, wozu Geschwulst trat“, dann kam zwar das Kind gesund zur Welt, aber sie erholte sich nicht. Ihre unerwachsenen Kinder empfahl sie ihrem abwesenden jüngeren Bruder Dr. Heinrich Volckmar (1588-1646, oben zu Ziff. 4). Am 24. Okt. 1621 wurde sie in Leipzig durch Vincentius Schmuck begraben.

Magdalena geb. Volckmar muss sehr tüchtig gewesen sein. Ihre Leichenpredigt hebt ausdrücklich hervor, dass sie nicht nur die Sorge für 11 eigene und sechs Stiefkinder hatte, sondern zudem ihrem Mann „in der Handlung“ half und „darin manchmal mehr als ein großer Diener [Handlungsangestellter] leistete“.

Der seit 1621 doppelt verwitwete Thomas Lebzelter begegnet uns in seinen letzten Lebensjahren noch einmal und zwar im Silberbergbau in Freiberg (Sa.). 1631 berichten die Berghauptleute Georg Friedrich und Wolf Christoph v. Schönberg über den Stand eines Rechtsstreits zwischen Thomas Lebzelter und Dr. Nicolaus Helfrich¹³⁹. Streitig war zum einen, ob Helfrich Lebzelter vertraglich Silberschnur für dessen Verlag zugesagt habe und zum andern eine Eventual-Versicherung (Bürgschaft) auf Kuxe von Hohe Birke ab 9.-12. Maß, die Lebzelter für die Übertragung dieser Kuxe auf Helfrich dem bisherigen Inhaber Leonhard Schwendendorfer, also seinem oben mehrfach erwähnten Schwiegersohn, dafür leisten will¹⁴⁰. Am 08.05.1632 ist Thomas Lebzelter in Freiberg gestorben.

Der Onkel Gregor Volckmar [II.] (1585-1610)

Gregor Volckmar war „vornehmer Bürger und Handelsmann zu Leipzig“. Er heiratet am 01.11.1608 die Ratsherrentochter Gertraud (Gertrud) Gräfe [II.] (sie * 28.08.1585 Leipzig † 10.12.1659 ebd.¹⁴¹) starb dort am 04.07.1610 und wurde am 06.07. beerdigt¹⁴². Ein Sohn **Caspar** Volckmar, JUD (* 03.08.1609 Leipzig, † 04.10.1637), Vetter von Catharina ist bekannt¹⁴³.

Die Tante Clara Volckmar (1593-1637)

Die jüngste Tante, das letzte Kind der Großeltern Volckmar / Küffner, wurde am 23.08.1593 in Leipzig geboren. Am 15.05.1612 heiratete sie den aus Nürnberg stammenden späteren Leipziger Ratsherren und Baumeister Leonhard Herrmann (Herrmann ist der Familienname) „auf [? sic; ggf. aus?] Schleusingen“. Am 14.09.1637 ist sie in Leipzig verstorben, eine Woche später, am 21.09.1637 ebd. begraben worden¹⁴⁴. Bemerkenswert ist auch hier die Verheiratung mit einem eingewanderten Kaufmann aus Nürnberg.

¹³⁹ Die Helfrich / Helffrich / Helfferich waren ihrerseits ein Leipziger Kaufmanns- und Ratsgeschlecht, vgl. Händel 1939, S. 109.

¹⁴⁰ Oberbergamt Freiberg Nr. 3298, d.i. „Nachrichten aus dem Freiburger Revier, 1575 – 1754“ in den Beständen des Freiburger Bergarchivs. Verf. dankt Herrn Henry Zimmermann für den Hinweis.

¹⁴¹ Ihre Leichenpredigt Roth R 1945.

¹⁴² Schmuck 1610. Roth R 4096, 5, 62. Roth R 4629, 5, 362 f. Roth R 1945 [der Ehefrau Gertraud Gräfe].

¹⁴³ Roth R 4096, 5, 62. Roth R 4629, 5, 362 f. Roth R 1945 [der Mutter Gertraud Gräfe].

¹⁴⁴ Einzelheiten Lp. Sammlung des Stadtarchivs Braunschweig, Nr. 1520.

Die weiteren Vorfahren der Großmutter Katharina Kueffner

Catharina Volckmars Großmutter Katharina Kueffner hatte u.a. eine mit Vornamen nicht bekannte Schwester, die Hans Helfferich geheiratet hatte¹⁴⁵. Deren weitere Vorfahren waren:

Nicolaus („Niclas“) Kueffner [d.J.], Handelsmann, Seidenkramer und Ratsherr in Leipzig, * um 1520¹⁴⁶. Nikolaus Kuffner wurde 1552 Bürger in Leipzig und war wohl ein Sohn des Leipziger Goldschmieds Nikolaus Kueffner [d.Ä.]¹⁴⁷. Sein Bruder war Andreas Kueffner¹⁴⁸. Nicolaus Kueffner heiratete 1548 Eva Bernecker (sie † 1576)¹⁴⁹.

Deren Eltern waren der Kaufmann Georg Bernecker [d.J.] († um 1550) und dessen 1553 gestorbene Frau Ursula, deren Familienname nicht bekannt ist¹⁵⁰. Georg Bernecker [II.] wanderte aus Auerbach nach Leipzig ein und wurde dort 1520 Bürger und Mitglied der Kramerinnung. Er handelte mit Kramwaren und schwäbischer Leinwand. In den Jahren 1540, 1541 und 1545 war er mit Hans Nopel und Clemens Schwarz zusammen Kramermeister. 1547 kaufte er von den Ratsherren Lorenz Reutling und Hans Schiler, von Burckhard Holer und Martin Prussel einen zweiten Verkaufsraum (Kram) „unter dem Rathause“. Dieser Kauf beweist, dass seine Handlung einen erheblichen Umfang besessen hat. Nach seinem Tode, der etwa 1550 erfolgte, wurde das Geschäft von seinen Schwiegersöhnen, dem Leipziger Kaufmann Nikolaus Kueffner verh. mit der Tochter Eva und dem Nürnberger Handelsmann Hans Meißer († vor 1559), verh. mit der Tochter Margarete übernommen. Die Handelsgesellschaft der Schwiegersöhne wurde 1559 aufgelöst, nachdem Hans Meißer gestorben war. Seine Erben verkauften ihren Anteil für 9192 fl. an Nikolaus Kueffner. Dieser vergrößerte sein Geschäft von Jahr zu Jahr. Von der Witwe des Martin Mertens übernahm er ein Haus am Leipziger Markt. Wie sein Schwiegervater Georg Bernecker [II.] handelte er mit Spezerei, Seiden- und Farbwaren. Während der 1570iger Jahre verschlechterten sich seine Vermögensverhältnisse jedoch so sehr, dass nach seinem Tod seine zahlreichen Gläubiger kaum befriedigt werden konnten. Insgesamt hatten sie 85.568 fl. 11 gr. 8 Pf. zu fordern. Das Kueffnerische Haus am Markt wurde von dem oben kurz erwähnten Hans Helfferich, dem Schwiegersohn Nikolaus Kueffners, und den Vormündern der unmündigen Kinder, Hieronymus Ziehinaus und Wolf Schröter, an Kueffners anderen Schwiegersohn Gregor Volckmar, verh. mit Katharina für 8500 fl. verkauft.

Über die Schuldner Nicolaus Kueffners ist kaum etwas bekannt. Nur so viel ist gewiss, dass der Konkurs des Leipziger Seidenkramers Wolf Dietenhammer auch das Kueffnersche Geschäft ruiniert hat, da Nikolaus Kueffner größere, mit Urteil vom 27.06.1577 bestätigte Forderungen gegenüber Dietenhammer hatte. Aus den namentlich bekannten Nachlassgläubigern Nicolaus Kueffners werden seine weitreichenden Geschäftsbeziehungen deutlich. Wir können hier nur wenige der bekanntesten Namen nennen, Schwerpunkte sind die süddeutschen Städte Nürnberg und Augsburg, daneben aber auch Braunschweig und Aachen:

Christoph Welser und Hans Rehlinger aus Augsburg neben vielen weiteren dortigen Kaufleuten, Andreas und Willibald Imhoff in Nürnberg, aus Nürnberg weiter Schlumpff, Fetzer, Bisenz, Wertemann, Albrecht Scheuerl(ein), Korn, u.a., aus

¹⁴⁵ Fischer 1929, S. 55.

¹⁴⁶ Roth R 2858, 3, 428. Fischer 1929, S. 55, 366. Geburtsjahr geschätzt nach Catharinas Geburtsjahr 1552. Ahnenziffer 21 338.

¹⁴⁷ Ahnenziffer 42 676.

¹⁴⁸ Fischer 1929, S. 54 Fn. 7 unter Bezug auf Ratsbuch 16, Bl. 29.

¹⁴⁹ Fischer 1929, S. 55. Ahnenziffer 21 339.

¹⁵⁰ Fischer 1929, S. 54. Ahnenziffern 42 678 und 42 679.

Braunschweig Hieronymus Ketzler, aus Aachen Katharina Duppengießer, aus Leipzig schließlich die Kaufleute Sigmund Schlaginhauen und Hans Guldemann.

Unklar ist, ob das von Georg Bernecker gegründete und letztlich von Nicolaus Kueffner übernommene Geschäft mit der Gläubigerbefriedigung aufgelöst wurde oder weiter bestand. Möglicherweise hat Gregor Volckmar, der das Haus am Markt übernahm, die alte Handlung in der dritten Generation fortgesetzt, zumal er während der 1570iger Jahre als Mitglied der Kramerinnung genannt wird¹⁵¹.

, ein Sohn Georg Berneckers [d.Ä.] in Auerbach († 1538),

Die Urgroßeltern väterlicherseits: Nicolaus Volckmar [II.] (1498-1561) und Margarethe Gericke († 1567)

Gregors d.Ä. (1543-1598) Vater war Nicolaus Volckmar [II.]¹⁵², Assessor des Schöppenstuhls, Handelsmann, Fischhändler und Bürgermeister zu Leipzig. Er wurde 1498 in Leipzig geboren und starb dort am 19.09.1561¹⁵³. Am 31.12.1528, mit 30 Jahren, erwarb er das Bürgerrecht¹⁵⁴. Am 24.05.1539 leistete er den Bürgereid ein zweites Mal, weil er „propter lutheranismus et urbe partitus“, also wegen evangelischem Glauben und dem Verlassen der Stadt, das Bürgerrecht verloren hatte¹⁵⁵. 1551 wurde er in den Rat gewählt, 1559 zum Bürgermeister¹⁵⁶.

Bereits 1525 erbte er das Haus Nr. 393 in der Catharinenstraße aus dem Nachlaß seines Vaters. 1529 wird er zusammen mit seiner Mutter im Türkensteuerregister als Besitzer des Hauses genannt. Die Mutter versteuert 595 β [Schoß]¹⁵⁷. Im Jahr 1546 kaufte Nicolaus [II.] das Haus Nr. 479 am Brühl, einer zentralen Leipziger Straße, die durch ihre vielen Handelshäuser berühmt war, von Martin Kusahn. Fünf Jahre später, 1551, veräußerte er es für 700 fl. [Gulden] an Wolff Weidlich weiter, anscheinend da er im Jahr davor, 1550, für 2200 fl. das Haus Nr. 476 am Brühl von Anna, Heinrich Heintzens Witwe, gekauft hatte¹⁵⁸. 1560 verkaufte er das ererbte Haus in der Catharinenstraße. Schließlich kaufte er noch das Erbbegräbnis Nr. 107 auf dem alten Johannisfriedhof¹⁵⁹. Zwischendurch besaß er dort die Wandstelle Nr. 45¹⁶⁰. Beerdigt wurde Nicolaus Volckmar [II.] unter dem Schwibbogen Nr. 179¹⁶¹.

Das Fischgeschäft übernahm er von seinem gleichnamigen Vater Nicolaus Volckmar [I.]. Vermutlich war Nicolaus Volckmar einer der reichsten Leipziger Kaufleute seiner Zeit, der größere Niederlagen in anderen Städten besaß. Dafür spricht, dass er wie erwähnt 1559 zum Bürgermeister gewählt wurde¹⁶². Auch die von ihm 1556 begründete „immerwährende“ Familienstiftung von 1885 (oder 1650?) Rheinischen Gulden ist ein diesbzgl. Indiz. Die Stiftung wurde, da sich seit

¹⁵¹ Fischer 1929, S. 56 unter Bezug auf Moltke S. 155.

¹⁵² In Bezug auf Verf. Kekulenummer 21 336. Andere Namensformen laut Kühling, Mundus 2000, S. 22 (Nr. 62): „Folckner“, „Volkommer“.

¹⁵³ Zedler Bd. 50, 1746/1998, Sp. 400 unter Bezug auf Vogels Leipziger Annales, p. 212: „starb den 10. Septembris 1561 im 63. Jahre seines Alters. Er liegt im Chor der Kirche zu St. Nicolai begraben.“ Kühling, Mundus 2000, S. 22 (Nr. 62): „gest. 10. oder 19.9.1561, Leipzig“.

¹⁵⁴ E. Müller, Leipziger Neubürgerliste, 1502-1556, Bd. II., S. 60 (Müller, 1502-1556), zit. nach Lehmann.

¹⁵⁵ Müller, 1552-1556, Bd. II, S. 59, zit. nach Lehmann.

¹⁵⁶ Kühling, Mundus 2000, S. 22 (Nr. 62). Unbehaun 1989, S. 45.

¹⁵⁷ Türkensteuerregister 1529, in Wustmann Quellen., S. 177, zit. nach Lehmann.

¹⁵⁸ Barthels Häuser Chronik (BHC), zit. nach Lehmann.

¹⁵⁹ Benndorf, Der alte Johannis-Friedhof in Leipzig, 1922, S. 72, zit. nach Lehmann, ebenso die folgenden Fundstellen.

¹⁶⁰ Benndorf 1922, S. 46.

¹⁶¹ Benndorf 1922, S. 93.

¹⁶² Fischer 1929, S. 366-368.

1746 auch auf öffentlichen Aufruf Verwandte nicht mehr gemeldet hatten, mittels eines am 15.10.1832 veröffentlichten „Edictalerkenntnisses“ des Leipziger Schöppenstuhles mit Kapital und Zinsen dem Leipziger Stadtvermögen zugesprochen¹⁶³.

Verheiratet war er seit ca. 1530¹⁶⁴ mit „Jungfrau Margarethe, Herrn Jacob Gerickes, Bürgermeister zu Magdeburg Tochter“, die am 12.11.1567 starb¹⁶⁵. Auf die Vorfahren und Familie seiner Frau, aus der auch der berühmte heutige Namenspatron der Magdeburger Universität, Otto von Guericke, stammt, gehen wir unten ein, ebenso wie auf die Kinder aus dieser Ehe, also auf die Geschwister unseres Ahnen Gregor Volckmar.

Über die Verhältnisse in der Leipziger Verwaltung zur Lebzeit von Nicolaus Volckmar [III.] (1573-1602), Catharinas Vater, haben wir eine recht anschauliche Schilderung¹⁶⁶:

„[1587] .. Oben [im Rathaus zu Leipzig] ein herrlichen, schönen, langen Saal neben viel zierlichen Gemachen oder Stuben, dern drei brauchet das kurfürstlich sächsisch Ober Hofgericht. Dies Gericht, welchem auch der Landesfürst selbst unterworfen, wird jährlich auf die vier Quatember¹⁶⁷ gehalten, da versucht und befließet man sich ersten die Parteien in der Güte vorzutragen, und da dieselbe entstehet, läßt man das schleunige Recht ergehen. Und sitzen darinnen neun Personen aus der Ritterschaft und Doctoribus, rechtsgelehrte, erfahrene, geübte, aufrichtige und verständige Leut, darunter jetziger und nun eine lange Zeit Hof Richter der edle, gestreng und ehrnfest Erich Volckmar von Berlebsch von Rosla und Uhrleben, hessischer Erb Kämmerer, Ober Hauptmann in Thüringen, Amtmann zu Salza und Thammespruck, ein tapfer, gelehrter, weltweiser und erfahrner Mann.“

Nicolaus Volckmar [II.] (1498-1561), Catharinas Urgroßvater, wird u.a als „Assessor des Schöppenstuhls zu Leipzig“ bezeichnet. Über die Aufgaben der Schöffen entnehmen wir dem Bericht von 1587, der also etwa eine Generation später, zu Zeiten ihres Großvaters verfasst wurde:

„Die vierte Stuben [im Rathaus zu Leipzig] haben die kurfürstlichen sächsischen Schöffen, rechtsverständige Doctores, mit ihren Beisitzern; obern und untern Schöffschreiber, wohlerfahrenen, vorsichtigen, bedächtigen und gelehrten Männern, bei denen die einheimischen Landsassen, auch fremde und ausländische in bürgerlichen und peinlichen [d.h. strafrechtlichen] Sachen Rechts und Urteil um die Gebühr sich zu erholen haben.“¹⁶⁸

Derselbe Nikolaus Volckmar [II.] wird in einer lateinischen Urkunde vom 04.08.1557 aus dem Turmknopf des soeben fertiggestellten Alten Rathauses in Leipzig erwähnt: Nach Angaben zum zeitlichen Ablauf der Bauarbeiten am Rathaus, Aussagen zu den

¹⁶³ Becker 1893, Bemerkungen zu Tafel A 2, Note 19, dort auch die Zweifel zum Stiftungsbetrag.

¹⁶⁴ Die grobe Schätzung beruht auf dem Geburtsjahr der ältesten Töchter 1534 sowie dem Erwerb des Bürgerrechts 1528.

¹⁶⁵ Becker 1893, Bemerkungen zu Tafel A 2, Note 19 unter Berufung auf „Spangenberg I. 464“. Nach DGB 39 (1923), S. 366 „† Leipzig 12.4.1567“.

¹⁶⁶ Groß 1587/1889, S. 14.

¹⁶⁷ Die vier Fastenzeiten, jeweils mittwochs beginnend: nach 13.12., nach Aschermittwoch, nach Pfingsten und nach 14.11., s. Ribbe/Henning 1990, S. 394.

¹⁶⁸ Groß 1587/1889, S. 15.

Leistungen der Bauleute u.a. folgt eine Liste der „Senatores [Ratsherren]: Justus Cantzlerus, Antonius Lutterus, Aedilis [Baumeister], Nicolaus Volcmanus, ...“¹⁶⁹. 1559 hat er - wie erwähnt - auch das Amt des Bürgermeisters inne¹⁷⁰. Auch über die Verhältnisse im Bürgermeisteramt wollen wir kurz die Schilderung von 1587 zu Wort kommen lassen. Obwohl sie ca. 30 Jahre nach seiner Amtszeit erstellt wurde und sicherlich eine unkritische Gefälligkeitsschilderung ist, gibt sie zweifelsohne auch Hinweise über die Situation zu seinen Lebzeiten:

„Das fünfte Gemach [im Leipziger Rathaus] ist die Ratstuben, darinnen sitzet der regierende Bürgermeister nehem dem Herrn Syndico und Stadtschreiber mit zweien seinen Baumeistern und andern neun Beisitzern, feinen, gelehrten, tapfern, alten, ansehnlichen, erfahrenen, sinnreichen, wohlweisen und klugen Männern, mit welchen auch wohl einem römischen Kaiser ein Rat besetzt werden möcht. In Maßen noch bei Mannsgedenken die hochlöblichen Kur und Fürsten des Hauses zu Sachsen, als Herzog Albrecht, Georg, Heinrich, Moritz und Augustus, alle christseliger Gedächtnis, oft und viel etliche aus dem Mitte in geheimen und hochwichtigen Sachen zu Rat gezogen haben. Diese regieren gemeinsam die Stadt wohlbedächtig und mit heilsamen, gutem Rat, verrichten auch der Bürgerschaft wichtige Sachen und Gebrechen notwendig und mit guter Bescheidenheit.

Der Bürgermeister hat sein Türknecht und ein guter Anzahl Ausreiter, die stets auf ihn warten müssen. ...“¹⁷¹

Über diesen Nicolaus [II.] liegen noch eine Reihe bisher nicht berücksichtigter Quellen vor. So fällt in seine Lebenszeit beispielsweise die berühmte Leipziger Disputation von 1519 zwischen Luther und Eck¹⁷² in der Pleißenburg, die zu den bedeutendsten Ereignissen der Reformationsgeschichte gehört, da in ihrem Verlauf der Reformator mit der katholischen Kirche öffentlich brach¹⁷³. Die Besuche des berühmten Rechenmeisters Adam Ries¹⁷⁴, häufig genannt „Riese“, 1550 und 1557 in Leipzig gehören hierzu¹⁷⁵. Und das gerade auszugsweise beschriebene Leipziger Alte Rathaus wird von Hieronymus Lotter 1556 in Rekordzeit zwischen zwei Messen im Renaissancestil errichtet¹⁷⁶. Dieser in der Leipziger Lokalgeschichte recht bekannte und in jedem Touristenführer

¹⁶⁹ Urkunde aus dem Turmknopf des alten Rathauses in Leipzig vom 04.08.1557, Stadtarchiv Leipzig: Urkundenkasten 89, 10. Faksimile in Unbehaun 1989, S. 82, Teilübersetzung ebd. S. 83.

¹⁷⁰ Unbehaun 1989, S. 45, s.o.

¹⁷¹ Groß 1587/1889, S. 15 f.

¹⁷² Eck, Johannes, eigtl. May[e]r oder Mai[e]r aus Eck (Egg), * Egg a. d. Günz 13.11.1486, † Ingolstadt 10.2. 1543, deutscher kath. Theologe. Prof. in Ingolstadt. 1519 Disputation mit Luther und Karlstadt in Leipzig; wirkte am Prozess gegen Luther mit; betrieb 1520 in Rom die Weiterführung des Prozesses. LexiROM 1995.

¹⁷³ Einzelheiten s. Affeldt/Heinrich 1999, S. 39 f. Klassische Schilderung von Wustmann 1889-1895 in Gallwitz 1989, S. 381-385.

¹⁷⁴ Ries, Adam (A. Riese), * Staffelstein 1492 (?), † Annaberg (= Annaberg-Buchholz) 30.03.1559, dt. Rechenmeister. Verfaßte mehrere Lehrbücher des prakt. Rechnens, u.a. ›Rechenung auff der linihen vnd federn‹ (1522) und ›Rechenung nach der lenge...‹ (1550), die lange Zeit erhebl. Einfluß auf den Unterricht an dt. Schulen hatten. LexiROM 1995. (Knapp) zu seinem Leben und Werk und (detailliert) zu seinen Nachkommen s. jetzt Gehler, Lorenz 1997. Daneben auch www.adam-ries-bund.de (08.2000).

¹⁷⁵ 1550 prüft und empfiehlt die Universität Ries' großes Rechenbuch, Kaiser Karl V gewährt ihm daraufhin ein Privileg. 1557 stellte er eine Brotordnung für Leipzig auf und erhielt vom Rat hierfür den hohen Betrag von 50 Gulden. Näher Grebenstein 1986 in Gallwitz 1989, S. 20-21.

¹⁷⁶ Baedeker Deutschland 1998, S. 471.

erwähnte Lotter (um 1497-1580)¹⁷⁷ war nicht nur ein Kollege¹⁷⁸ von Nicolaus im Rat und Erbauer des Rathauses, sondern zugleich Bürgermeister. In dieser schönen Doppelrolle hat er sich gleich selber beaufsichtigt. Übrigens hat derselbe Lotter ein Jahr vor dem Rathausbau, also 1555, die vollkommene Erneuerung der sog. Alten Waage am

[Abbildung vorliegend nicht abgedruckt]

Die Disputation in der Pleißenburg zwischen Luther und Eck 1519.

Rathausplatz geleitet. Es handelt sich um just das Gebäude auf dessen Rückseite die Familie Volckmar ihre Wohnung Katharinenstr. 3 erhielt, die später über Catharina auf Joachim Anckelmann übergehen wird. Überhaupt scheint es sich um eine rechte Männerfreundschaft zwischen Lotter und Volckmar gehandelt zu haben. Gemeinsam hatte man auch das Spekulieren im Marienberger Silberbergbau im Erzgebirge. Dieser war nach ersten Silberfunden in den 1520iger Jahren in den 1540igern zu einer Blütezeit gekommen. Den

immensen Kapitalbedarf für den kostspieligen Abbau und die Raffinierung des Edelmetalls deckten vor allem die Leipziger Handelsherren. Als sog. „Gewerken“ (Investoren mit Überschussbeteiligung bei positivem Schürfergebnis aber auch Nachschusspflicht bei negativem) kauften sie „Kuxe“ (Bergwerksanteile). In den Listen der Anteilseigner finden wir „Lotter, Hieronymus, Baumeister und Metallhändler ... und Bruder Antonius (und Anna) sowie Sohn Albrecht“ ebenso wie „Nickel Volckmar, Fischhändler“, dazu Jacob [ein Sohn], Maria, Hans [der Bauvoigt, wohl ein Sohn von Nicolaus?], Georg [wohl „unser“ Gregorius, Catharinas Großvater] und Magdalena Volckmar. Und um die Sache abzurunden: auch die Familie „Kuffner“ (Catharinas Großmutter väterlicherseits war eine geb. Kuefner) engagiert sich in Marienberg. Unter den bedeutsamsten Gewerken sind Andreas, Regina, Nickel (also Nicolaus, der Handelsherr, der 1566, das „Königshaus“ am Markt kaufte?) und Friedrich Kuffner/Kuefner¹⁷⁹. Jedenfalls waren Nicolaus Volckmar und Hieronymus Lotter nicht nur politisch, sondern auch geschäftlich eng miteinander verbunden.

Noch einmal begegnet uns Nicolaus Volckmar [II.] nämlich und zwar im Zusammenhang mit einer Beleidigung durch den „Baumeister“¹⁸⁰ Marcus Anthonius Lindeman¹⁸¹

¹⁷⁷ * um 1497 in Nürnberg, † 22.07.1580 in Geyer, Sachsen (Bergbaustadt im Erzgebirge). Architekt und seit 1555 Bürgermeister in Leipzig, wo unter seiner Leitung und Mitarbeit, Alte Waage (1555; vollkommen erneuert), der Mittelturm der Nikolaikirche (1555) und mehrere nicht erhaltene Gebäude (Pleißenburg, erbaut 1550-1567 nach dem Muster der Zitadelle von Mailand; Kornhaus, Rentnerei, Baderei) entstanden. Seine wichtigste Arbeit in Leipzig war der Umbau des Alten Rathauses ab 1556; Stadler, Wiensch Bd. 7 1994, S 324. Klassische Biographie Wustmann 1875. Aus der neueren Literatur s. nur die Biographie von Unbehaun 1989, insbes. S. 35-46 und 140-141.

¹⁷⁸ Daneben wird ein „Bauvoigt Hans Volckmar“ erwähnt, dem Lotter die Arbeitsorganisation und Materialbeschaffung im Zusammenhang mit dem Rathausbau übertragen hatte. Sein Nachfolger war Caspar Cammerhuber, s. Unbehaun 1997, S. 8. Vermutlich ein Sohn von Nicolaus [?].

¹⁷⁹ Bogsch 1966, S. 45-46. Die Familie hatte 19 Kuxe in der unteren 4. Maß der Zeche „Inseler Stollen im Kiesholz“ und 30 Kuxe in der unteren 5. Maß, a.a.O. S. 48 und 265.

¹⁸⁰ Ein „Baumeister“ (lat. „aedilis“) war kein Architekt, sondern ein Mitglied des Rates, das ursprünglich für den Zustand und Erhalt der städtischen Gebäude und Bauwerke verantwortlich war. Später waren häufig echte Aufgaben mit dem Titel nicht verbunden, die Bezeichnung zu einem bloßen als Pfründe verteilten Ehrentitel geworden. Näher Wustmann 1885 in Gallwitz 1989, S. 57 f.

¹⁸¹ Dieser Lindeman wird in der o.g. Turmknopfurkunde vom 04.08.1557 als „Aedilis“ (Baumeister) und im März 1558 als „Baumeister und verordnete Pauerhern zu des Raths Dörfern“ bezeichnet, als er

auf einer Hochzeit im August 1559¹⁸², wo dieser den „regirendt Burgermeister Niclas Volckmar“ (und u.a. seinen Kollegen, Bürgermeister Lotter, „Viceordinarius“) „one alle ursach mit groben schimpflichen worten angegriffen“¹⁸³ hat. Da der Text über die „stadruchtige Schimpf“ und Beleidigung und das anschließende Verfahren etwas umfangreich ist, geben wir ihn im Anhang wieder¹⁸⁴.

Nachfolger von Nicolaus Volckmar [II.] im Schöffenamts wurde Dr. iur. Wolfgang Scheibe. Die Urkunde vom 24.03.1562, in der es heisst, dass dieser „an stadt des verstorbenen Herrn Burgermeisters Niclas Volckmars zu einem Schoppen erclert und angenommen“¹⁸⁵ wurde, bestätigt auch die in seiner Leichenpredigt und bei Becker gemachten Angaben zum Todeszeitraum.

Nach Nicolaus' [II.] Tod 1561 wurde sein Geschäft wahrscheinlich von den Vormündern seiner unmündigen Kinder geführt. Erst im Jahre 1567 fand die Erbteilung statt. Folgende Kinder (also Geschwister des Großvaters, mithin Großtanten und Großonkel von Catharina Volckmar) sind bekannt:

1. **Magdalena** Volckmar [I.], * Leipzig 1534, † ebd. 08.1598, beerdigt in Leipzig am 25.08.1598¹⁸⁶. Sie wurde mit 21 oder 22 Jahren in Leipzig am 17.02.1556 die zweite Frau von Georg Helffrich [d.Ä.], „Bawmeister und des Raths“ in Leipzig (er * Karlstadt 1511, † Leipzig 09.01.1571)¹⁸⁷.

Georg Helffrich [I.] (auch Helfferich, Helfreich, Helffrich) war aus Karlstadt (heute zu Bayern) nach Leipzig eingewandert, 1537 Bürger in Leipzig geworden, 1555 Ratsherr, 1567 Stadtrichter, 1570 Ratsbaumeister sowie Vorsteher der Thomas-Kirche. Im Oktober 1537, d.h. im selben Jahr als er das Bürgerrecht erwarb, heiratete 26-jährig in erster Ehe Magdalena Weiß¹⁸⁸. Nach deren Tod als 46-jähriger Witwer mit mehreren Kindern 1556 die 21-jährige Bürgermeistertochter Magdalena Volckmar [d.Ä.], die so zur Ratsherrengattin wurde und damit ihren sozialen Status halten konnte. Die Ehe währte 15 Jahre, Magdalena hatte neben den Stiefkindern aus der ersten Ehe ihres Mannes neun eigene Kinder, „welche sie gut erzog und mit ehrlichen, vornehmen Heiraten versorgte“¹⁸⁹. Die Namen kennen wir nicht. Ein Trauergedicht aus Anlass ihres Todes trägt auf lateinisch ein „Bernhardus Helffrich“, „Hofmeister von Melchior Karchhausen aus Livland“¹⁹⁰ bei, möglicherweise einer ihrer Söhne (?)¹⁹¹. Ob der Ratsherr Georg Helffrich [d.J.] († 03.11.1598)¹⁹² aus der ersten oder zweiten Ehe des älteren Georg Helffrich stammt, wissen wir gleichfalls nicht. Ihre Leichenpredigt vermerkt weiter, „es sind ihre Enkel eines guten Teils an sie gestorben“, d.h. durch Todesfälle kamen Enkel

sich über unzureichende Besoldung durch den Rat beschwert, zit. nach Wustmann II 1895, S. 170. Auch er ist im Marienberger Silberbergbau engagiert und erscheint in den „Gewerkenlisten“, wenn auch mit einer geringeren Kuxzahl, Bogsch 1966, S. 46-47.

¹⁸² Lorentz Mordeisen heiratet die nachgelassene Tochter des Ratsherrn Heinrich Scherl, Wustmann II 1895, S. 171.

¹⁸³ Zit. nach Wustmann II 1895, S. 171 ff. (172).

¹⁸⁴ Lindeman[n] wurde für die nicht abzuleugnende Tat vor die Alternative gestellt, „einen burgerlichen gehorsam auf dem Rathause zu halten“, d.h. eine Haftstrafe anzutreten, oder auf sein Ratsamt zu verzichten. Er weigerte sich, sowohl das eine wie das andere zu tun und wandte sich an den Kurfürsten. Nach Vermittlung von dessen Kammerräten und erfolgter Abbitte wurde er begnadigt.

¹⁸⁵ Ratsbuch Bd. 18 (1562-1563), zit. nach Wustmann II (1895), S. 175.

¹⁸⁶ Leichenpredigt von Cornelius Becker 1598, zit. nach HAB, Stollberg, Nr. 11221.

¹⁸⁷ Händel 1939, S. 109.

¹⁸⁸ Alle Angaben nach Händel 1939, S. 109.

¹⁸⁹ Roth R 6476, 7, 303.

¹⁹⁰ So Roth R 6476, 7, 303.

¹⁹¹ Becker, Cornelius 1598.

¹⁹² Roth R 6476, 7, 303.

in ihren Haushalt. Nach dem Tod ihres ca. 25 Jahre älteren Mannes 1571 (sie selbst war damals ca. 37 Jahre alt) war sie 29 Jahre lang Witwe, bei allerlei „Kreuz und Widerwärtigkeiten“ (Unannehmlichkeiten), bis sie am 23. August 1598 „im 65. Jahr“ starb und am 25.08.1598 zu Leipzig durch Cornelius Becker, Lic. theol., Pastor zu St. Nicolai begraben wurde¹⁹³.

Eine Stieftochter aus der Ehe Helfrich/Weiß sei noch erwähnt, Gertrud (auch Gertraud) Helfrich, * Leipzig 30.10.1541, † ebd. 27.08.1616. Sie heiratete am 16.05.1558 in Leipzig Kilian Kühlewein (auch Chilian, auch Kühlewein u.a. Namensformen), er * Würzburg 1528, † Leipzig 04.10.1589¹⁹⁴. Ca. 100 Nachkommen aus dieser Verbindung sind bekannt, zwei Nachfahrensstränge führen bis in die Gegenwart. Wie die Familien Helfrich und Volckmar sind auch die Kühlewein im 16. Jahrhundert in *die* sächsische und mitteldeutsche Handelsmetropole des Frühkapitalismus Leipzig eingewandert, letztere aus Würzburg. Wie die erstgenannten Familien stiegen sie als Großkaufleute rasch in den relativ engen Kreis der ratssetzigen Familien auf, die in immer neuen Kombinationen möglichst untereinander heirateten. Eine Kühlewein-Nachfahrin Gertr[a]ud Gräfe [II.] (1595-1659; die Gräfe kamen wie die Volckmar aus Lobenstein) wird später wieder einen Volckmar heiraten, nämlich Gregor Volckmar [II.] (1585-1610), den jüngeren Bruder von Catharinas Vater. Ähnlich wie die rheinische „Immigrantenfamilie“ Rothaupt (Catharina Volckmars Mutter war eine geb. Rothaupt, s.o.) sich ihre Ehefrauen aus anderen rheinischen Einwandererfamilien suchte, entschieden sich die fränkischen Familien Kühlewein und Helfrich in der neuen Heimat Leipzig füreinander und fanden sich hier die sächsisch-thüringischen Einwanderfamilien Volckmar und Gräfe.

2. **Margareta** Volckmar [I.], geb. in Leipzig im Februar 1534, gest. an „heftigem Fluß“ und beerdigt ebd. am 08.11.1601 bzw. am 11.11.1601. Sie heiratete 1563 Paul Fritzschan, „Rathsverwandter in Leipzig“¹⁹⁵. Auffällig ist das übereinstimmende Geburtsjahr von Magdalena und Margareta: Zwillinge oder unzutreffende Daten?
3. **Jakob** Volckmar d.Ä., * 1537 oder 1538, † 28.06.1583¹⁹⁶. 1568 Bürger, 1573 Ratsherr, 1577 Baumeister, verh. mit Regine, Tochter des Bürgermeisters Paul Neef in Pennig (sie † 17.02.1597)¹⁹⁷.

1563 erbt er aus dem Nachlaß seines Vaters das Haus Nr. 393 in der Catharinenstraße¹⁹⁸.

Die Haupttätigkeit Jakob Volckmars bestand im Handel mit Fisch. Er besaß Zweiggeschäfte in Hamburg, Braunschweig und anderen Orten und erfreute sich eines hohen Ansehens in Leipzig und den genannten Städten. Jakob starb, erst 45-jährig, als Ratsbaumeister. Seine Witwe übernahm die Leitung der Volckmarschen Handlung. Sie soll, wie ihr Schwager Georg in Nürnberg im Juli 1588 an den sächsischen Kurfürsten berichtete, eine äußerst geschäftstüchtige Frau gewesen sein, die sich nicht allein mit der Verwaltung des Hauptgeschäftes in Leipzig

¹⁹³ Alle Angaben nach Roth R 6476, 7, 303.

¹⁹⁴ Alle Angaben Händel 1939, S. 109 und 155.

¹⁹⁵ Schmuck 1601. In Barthels Häuserchronik wird er als „Paul Fritzpflaum“ bezeichnet. Er übernahm aus dem Erbe seines Schwiegervaters Nicolaus Volckmar [II.] das Haus Nr. 476 am Brühl.

¹⁹⁶ Abweichendes Todesdatum nach Christof Lehmann ohne Quellenangabe „1537-18.04.1583“, der weiter vermerkt „Er kaufte den Schwibbogen Nr. 136a, Benndorf S. 80“.

¹⁹⁷ Fischer 1929, S. 366.

¹⁹⁸ BHC, zit. nach Lehmann.

begnügte, sondern ständig Geschäftsreisen nach Hamburg, Braunschweig, Naumburg und vielen anderen Orten unternahm¹⁹⁹.

Kinder²⁰⁰:

- a) Jakob Volckmar d.J., Handelsmann, 1598 Bürger, 1606 Ratsherr, † 09.09.1608; er übernahm das elterliche Geschäft.
 - b) Regina Volckmar, † 1600.
 - c) Christine Volckmar (um 1574 - nach 1608)²⁰¹, verh. mit Heinrich Cramer von Claußbruch d.J. (er 06.03.1575 - 31.08.1615)
4. **Stephan** Volckmar, † nach 1586, Handelsmann zunächst in Leipzig, ab 1577 in Hamburg. Eine Tochter Margarete [II.] bekannt²⁰².
 5. **Georg** Volckmar [I.], Bürger und Handelsmann in Nürnberg, † nach Juli 1588²⁰³. Zwischen dem 18.12.1554 und dem 09.03.1555 wird in St. Sebald „der ernst f[ürsichtig], e[rber] und w[eis] Herr Jorg Volckmer“ beläutet (Totengeläutbuch St.Sebald 1517-1572, S. 197). Er könnte ein Verwandter sein und Anlaß gegeben haben, dass der junge Georg Volckmar nach Nürnberg zog. Georgs Sohn **Georg** Volckmar [II.] (1560-11.03.1633) heiratete 1580 in erster Ehe Maria Magdalena Gugel, 1607 in zweiter Ehe Anna Sabina Kress von Kressenstein.
 6. **Gregor** Volckmar, * 1545, † 22.03.1598; zu ihm, Catharinas Großvater, unserem direkten Ahnen, s.o.
 7. **Anna** Volckmar, * um 1545, † vor 1595), verh. im November 1573 in Leipzig mit Hans Braun, Händler in Leipzig²⁰⁴. Diese Tochter Anna wird nicht bei Fischer 1929, S. 366 erwähnt. Statt dessen erscheint dort – wie in der hiesigen Voraufgabe referiert –
 8. **Maria**, seit 1559 die zweite Ehefrau des aus Berlin stammenden Leipziger Rats-herrn Jakob Griebes d.Ä. (er † 18.08.1566)²⁰⁵. Bekannte Kinder:
 - a) Hans Griebe, * 1563
 - b) Nickel (Nicolaus) Griebe, * 1564.

Da Geburtsdaten oder auch nur Geburtsjahre nur ausnahmsweise vorliegen, die von Magdalena und Margareta 1534 bis Gregor 1545 reichen, ist nicht ausgeschlossen, dass sowohl Anna als auch Maria Töchter des Bürgermeisters Nikolaus Volckmar [II.] sind. Näheres ist anhand der bisher vorliegenden Daten nicht zu ermitteln.

Die beiden ältesten Söhne Jakob und Stephan Volckmar (in der Übersicht Nr. 3 und 4) übernahmen 1567 als Handelsgesellschafter das väterliche Geschäft. Der jüngste Sohn

¹⁹⁹ Fischer, S. 368

²⁰⁰ Alle Angaben zu den Kindern nach Fischer 1929, S. 366.

²⁰¹ Ungefähre Lebensdaten nach Lehmann, ohne dass die Grundlage der Schätzung ersichtlich ist.

²⁰² Fischer 1929, S. 366.

²⁰³ Fischer 1929, S. 366, 368.

²⁰⁴ KB St. Nikolai, 1572-1582, Bl. 25a: „1573, Dn. 21. Trinit. [1. Aufgebot am 21. Sonntag nach Trinitatis], Joannes Braun die Erbar Tugentsam Junck [? gemeint offensichtlich Jungfrau]: Anna des Erbarenn Vnd Hohweißen Herre Nickel Volckmers, Burgermeisters Allhie ehelichers relicta fila [eheliche nachgelassene Tochter], dt 12 gr“, zit. nach Christof Lehmann.

²⁰⁵ Fischer 1929, S. 366 zu Maria Volckmar, S. 369 zu Jakob Griebe und den Kindern.

Gregor gründete - wie oben zu ihm berichtet - in den 1570iger Jahren ein Kramwarengeschäft in Leipzig, sein älterer Bruder Georg ging als Kaufmann nach Nürnberg²⁰⁶.

Nach zehn Jahren gaben Jakob und Stephan 1577 den Gesellschaftshandel auf. **Jakob Volckmar** war wie sein Vater in erster Linie Fischhändler. Er besaß Zweiggeschäfte in Hamburg, Braunschweig und anderen Städten. Bereits 1573 war er in den Leipziger Rat gewählt worden, 1577 stieg er zum Baumeister auf. Mit nur 45 Jahren ist er am 18.06.1583 in Leipzig gestorben. Die Leitung der Vol[c]kmarschen Handlung übernahm seine Witwe Regina. Regina Volckmar geb. Neef soll, wie ihr Schwager Georg Volckmar in Nürnberg im Juli 1588 an den sächsischen Kurfürsten berichtete, eine äußerst geschäftstüchtige Frau gewesen sein, die sich nicht allein mit der Verwaltung des Hauptgeschäfts in Leipzig begnügte, sondern ständig Geschäftsreisen nach Hamburg, Braunschweig, Naumburg und vielen anderen Orten unternahm²⁰⁷.

Ihr Nachfolger wurde, nachdem sie am 17.02.1597 gestorben war, ihr Sohn **Jakob d.J.** Ein Jahr nach dem Tod der Mutter erwarb er 1598 das Bürgerrecht in Leipzig. Auch er handelte wie Vater und Großvater hauptsächlich mit Fisch. Auch er wurde (1606) in den Rat gewählt. Am 09.09.1608 ist er in Leipzig gestorben.

Von seiner Schwester **Regina** kennen wir nur das in der Übersicht bereits genannte Todesjahr 1600. Von der Schwester **Christine** wissen wir nur, dass sie wie erwähnt mit Heinrich Cramer von Clausbruch d.J. verheiratet war. Dessen gleichnamiger Vater (* 1515 in Hattingen in der Grafschaft Mark, † 03.11.1599) war der bedeutendste und vermögendste Kaufmann Leipzigs und Kursachsens im 16. Jahrhundert. Er unterhielt Handelsbeziehungen bis zu den Ostseeländern und Russland, bis Kärnten, Steiermark, Elsaß-Lothringen und die Niederlande. Eine Darstellung seiner umfangreichen Aktivitäten würde hier zu weit führen. Es muss insoweit auf die detaillierte Spezialliteratur zu seinem Leben und seiner Familie verwiesen werden²⁰⁸.

Der zweitälteste Sohn **Stephan** hatte anscheinend schon vor der Trennung der Brüder 1577 das Bürgerrecht in Hamburg erworben und übernahm nunmehr dort die Verwaltung einer Färberei, die Jakob von dem Hamburger Bürger Franz Freise, der ihm einige tausend Gulden schuldig war, erworben hatte. Außerdem betrieb Stephan Volckmar Handel mit Waid. Dieser wurde ihm in großen Mengen z.B. von seinem Bruder Jakob und von dem Gothaer Bürgermeister Andreas Weichhard geliefert. 1580 stellte Stephan seine Zahlungen ein. Am 16.05.1586 übergab seine inzwischen verwitwete Schwägerin Regina, Jakobs Frau, Stephan die von ihm bisher nur verwaltete Färberei, damit er seine Schulden tilgen könne. Spätere Nachricht haben wir von ihm nicht.

Der Ururgroßvater und weitere Vorfahren: Nicolaus Volckmar [I.] und Magdalena Brunstorff

Nicolaus' II. Vater war Nicolaus Volckmar [I.]²⁰⁹, aus Lobenstein²¹⁰. Er wanderte nach Leipzig ein und wurde dort am 02.12.1493 Bürger²¹¹, nachdem er 1 ß [Schoß] 24 gr. [Groschen] Bürgergeld gezahlt hatte. Er handelte mit Fisch, Tran, Wachs und Stahl. 1502 versteuerte er 450 fl. [Gulden] für die Türkensteuer²¹². 1504 kaufte er für 700 fl. das Haus Nr. 392 in der Catharinenstraße, welches er 1512 an George

²⁰⁶ Fischer 1929, S. 368.

²⁰⁷ Fischer 1929, S. 368 unter Verweis auf LRA. A.A. 99.

²⁰⁸ Fischer 1929, S. 392-421. Kroker 1925, S. 371 ff.

²⁰⁹ Kekulenummer 42 672.

²¹⁰ Wohl Lobenstein in Thüringen, Postleitzahl 07356.

²¹¹ E. Müller, Leipziger Neubürgerliste 1471-1501, S. 74, Angabe Christof Lehmann, Bennewitz. Bei Fischer 1929, S. 367 bestätigend nur die Jahresangabe „1493“.

²¹² Türkensteuerregister 1502 in Wustmann, Quellen zu Geschichte Leipzigs, 1889, Bd. I., S. 125 (Wustmann, Quellen), Angabe Christof Lehmann.

Oelhafen veräußerte. Im Türkensteuerregister 1506 wird er „am Markt“ verzeichnet und die Steuerabgabe wird nicht genannt, da er zu wohlhabend war²¹³. 1511 erwarb er für 3000 fl. das Haus Nr. 605 in der Reichstraße, das er noch in demselben Jahr an Hans Unrath weiterverkaufte. Ein Jahr später erwarb er von George Oelhafen das Haus Nr. 393 in der Catharinenstraße²¹⁴.

Sein Geschäft übernahm nach seinem Tode wie erwähnt sein Sohn Nicolaus [II.], während die anderen Söhne eigene Geschäfte gründeten. Gestorben ist der ältere Volckmar nach einer Angabe 1521 in Leipzig, nach anderer Angabe ebenda „zwischen 1526 und 1528“²¹⁵. Der Name seiner Ehefrau wird (nur) bei Korselt 1932 angegeben mit „Magdalena Brunstorff, * um 1476 in Leipzig, † nach 1527, verh. [mit Nicolaus Volckmar I.] um 1493/97“²¹⁶. Die Angaben erscheinen in sich stimmig: Heirat nach Erlangung des Bürgerrechts und entsprechendem Alter der Braut. Mehr als diese Plausibilitätsprüfung ist auf der Grundlage der dürftigen Daten nicht zu leisten.

Folgende weiteren Söhne aus dieser Ehe, Brüder unseres Vorfahren Nicolaus [II.] sind bekannt:

1. **Augustin Volckmar**: * um 1500, 31.10.1533 Bürger in Leipzig²¹⁷, † 11.11.1550, verheiratet in erster Ehe um 1532 mit Margarethe N.N., in zweiter Ehe um 1542 mit Anna Lüdemann, in dritter um 1548 mit Anna Jordan²¹⁸. Er war Gastwirt „Zum goldenen Kreuz“ am Neumarkt und zudem als Wein- und Metallhändler tätig. Das Metall, wahrscheinlich Zinn und Kupfer, bezog er aus Annaberg, Scharfenberg, Freiberg und Schneeberg, wo er viele Kuxe besaß. In erster Ehe war er mit einer Margarete verheiratet und hatte mit ihr folgende Kinder:

- a. Ursula Volckmar
- b. Magdalene Volckmar
- c. Christoph Volckmar
- d. Salomon Volckmar
- e. Margarete Volckmar
- f. Anna Volckmar
- g. Katharine Volckmar

Eines der Mädchen war eine Stieftochter, d.h. seine erste Frau Margarete muss bereits einmal verheiratet gewesen sein. In zweiter Ehe war er mit Anna, Tochter des Bürgermeisters Dr. Johann Lindemann († 1516²¹⁹) verheiratet und hatte mit ihr die Kinder

²¹³ Türkensteuerregister 1506 in Wustmann, Quellen S. 143 (zit. nach Lehmann).

²¹⁴ Barthels Häuserchronik, Stadtarchiv Leipzig (BHC), zit. nach Lehmann.

²¹⁵ Becker 1893 a.a.O.: † 1521. Korselt 1932, Tafel V, IV d1: „† 1521 in Leipzig“. Fischer 1929: „Tod, der zwischen 1526 und 1528 erfolgt sein dürfte“.

²¹⁶ Tafel V, IV d1. Nach Fischer 1929, S. 366 soll die (von ihm namentlich nicht genannte) Ehefrau Nicolaus' 1540 noch gelebt haben, was zu den Angaben bei Korselt 1932 passen würde (erreichtes Lebensalter dann 64 plus x Jahre).

²¹⁷ Müller, 1502-1556, Bd. II, S. 59, zit. nach Lehmann.

²¹⁸ Angaben zu den Frauen nach Christof Lehmann, Bennewitz, ohne weitere Quellenangabe.

²¹⁹ Dr. jur. Johann Lindemann (Lyndemann), geb. in Eisleben, gest. 13. oder 17.01. oder 17.06.1519 in Leipzig. Bürgermeister 1514, 1517, in den Rat gewählt 1514. Stud. jur. et phil. in Leipzig, Magister 07.05.1497; promoviert in Leipzig 1506, Oberstadtschreiber 1504, Oberschöffenschreiber 1505, Ordinarius der Juristenfakultät 1507, Stadtsyndicus 1507-1519, Juris Consultus. 1514 Bestätigung der Leipziger Jahrmärkte durch Papst Leo X. Kühling, Mundus 2000, S. 18 (Nr. 54).

- h. Caspar Volckmar
- i. Rebekka Volckmar
- j. Esther Volckmar und
- k. Hans Volckmar

Augustins dritte Ehe mit Anna, der Tochter von Gregor Jordan, blieb kinderlos. Bei seinem Tode hinterließ er seinen zehn eigenen Kindern und der Stieftochter außer den Kuxen die Gastwirtschaft am Neumarkt, die am 17.05.1552 an Dr. Caspar Neefe verkauft wurde, ein Vorwerk am Hallischen Tor, das bis zum Jahre 1536 Simon Leubels Eigentum gewesen war, und Forderungen an Leipziger Bürger und fremde Händler in Höhe von 5000 Thl.²²⁰

2. **Joachim Volckmar** (* um 1503, † zwischen 1572 und 1578) handelte mit Rauchleder, das er aus Lübeck bezog, und Hopfen aus Amberg. Sein Geschäft bestand noch während der 1570iger Jahre. Er wohnte in der Katharinenstraße. Seine Frau war eine Katharina Hütter²²¹, Kinder sind nicht bekannt²²².

3. **Hans Volckmar**, ebenfalls Bürger und Kaufmann in Leipzig²²³, bezog wie sein Bruder Joachim viele Waren aus Lübeck und verkaufte Rauchleder und Tran an Leipziger und fremde Gerber. 1560 befand er sich in Zahlungsschwierigkeiten, aus denen ihn sein Bruder Nicolaus durch Gewährung eines größeren Darlehens befreite. Einer seiner Söhne, Hans Volckmar d.J., lebte noch um 1580 als Federmacher in Leipzig²²⁴. Kinder²²⁵:

1. **Hans** (um 1535 - 06.10.1613 [?]²²⁶), 1580 als Federmacher noch in Leipzig genannt
2. **Georg** (um 1537-.....)
3. **Anna** (um 1539-.....)
4. **Katharina** (um 1541-.....)
5. **Sybilla** (um 1543-.....)
6. **Magdalena** (um 1545-.....)

4. **Joseph Volckmar** (* um 1507), am 03.08.1534 Bürger in Leipzig²²⁷ Bürger in Leipzig, handelte u.a. mit Fisch, Tran, Rauchwaren und Rauchleder. Insbesondere in den 1530iger und 1540iger Jahren scheinen seine Geschäfte gut gelaufen zu sein. Er war Lieferant vieler Leipziger Weiss- und Rotgerber, Beutler, Kürschner und Seiler sowie fremder Handwerker und Händler²²⁸. Zu seiner Familie ist nichts bekannt.

²²⁰ Fischer 1929, S. 367, der sich auf Ratsbuch 11, Bl. 1 ff bezieht und ergänzt: „Unter seinen wenigen Gläubigern befand sich Heinrich Scherl d.J., der ihm Kramwaren geliefert hatte.“

²²¹ Familienname der Frau nach Christof Lehmann, ohne weitere Quellenangabe.

²²² Fischer 1929, S. 366 f.

²²³ Möglicherweise – so die Überlegung von Christof Lehmann - ist er identisch mit dem bei Benndorf, S. 89 genannten Johann Volckmar, Obervogt und Trinkstübner, der eine Tochter des Ratsherren Bartholomäus Lichtenhayn heiratete. Sein Sohn Johann jun. war Ratsweinkellner und starb am 06.10.1613. Er wurde, wie seine Eltern, beim Schwibbogen 166 begraben.

²²⁴ Fischer 1929, S. 366 f.

²²⁵ Alle Angaben nach Christof Lehmann ohne weitere Quellenangabe.

²²⁶ Er kaufte den Schwibbogen Nr. 136a, Benndorf S. 80, zit. nach Lehmann.

²²⁷ E. Müller, 1502-1556, Bd. II, S. 59, zit. nach Lehmann.

²²⁸ Fischer 1929, S. 366 f.

Der Großvater der fünf Brüder war Johannes Volckmar²²⁹, Bürgermeister zu Lobenstein, der 1495 gestorben ist²³⁰. Dessen Vater und damit unser Spitzenahn Volckmar soll nach Korselt „Heinrich Volckmar [sic] in Lobenstein (Reuss)“ sein²³¹.

Vorfahren der Magdalena Brunstorff verh. Nicolaus Volckmar [I.] bis ins Jahr 1113

Die o.g. Magdalena Brunstorff findet sich weder bei Becker 1893, noch bei Fischer 1929. Auch in der Erstauflage haben wir sie daher nicht erwähnt. Erst als uns Korselt 1932 zugänglich wurde, sind wir auf sie aufmerksam geworden. Danach lassen sich ihre Vorfahren bis 1113 nachweisen, wie Korselt unter Berufung auf einen (bisher nicht eingesehenen) Aufsatz von „Brunstorff in der Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde [19]32, S 349“ behauptet. Wir wiederholen hier ohne jede eigene Stellungnahme einfach die Ausführungen des relativ schwer zugänglichen Werkes von Korselt. Nur soviel: Wenn denn alles so stimmen sollte, hätte der „neue“ Spitzenahn die Ahnenziffer 349.577.216 ...

42673 **Brunstorff Magdalena** * um 1476 Leipzig † >1527 oo um 1493 Leipzig Nicolaus Volckmar (I.) Bürgermeistersohn, wanderte nach Leipzig ein * >1450 Lobenstein

Generation 15

85346 **Brunstorff Georg** Ratsherr zu Leipzig 1474-1504, * um 1436 ∞ N.N. Margarethe (?), Ratsherrengattin, Ehefrau (85.347) † 03.06.1515 (?)

Generation 16

170.692 **Brunstorff Hans** 1447 Ratsherr, 1460 Stadtrichter in Leipzig, * um 1383 Borna † 20.08.1463 Leipzig

Generation 17

341.384 **Brunstorff Conrad (II.)** Ratsherr zu Borna, † <1458

Generation 18

682.768 **Brunstorff Conrad (I.)** Ratsherr zu Borna 1421

Generation 19

1365536 **Brunstorff von Nicolaus** Domherr zu Zeitz oo N.N. Margarethe Domherrengattin, Ehefrau (1.365.537) * um 1315 † um 1365

²²⁹ Kekulenummer 85 344.

²³⁰ Becker 1893 a.a.O., der sich auf Vogels geneal. Tafeln pg. 155 (213 fg.) beruft. Ebenso Korselt 1932, Tafel V, IV d1. Hier besteht wahrscheinlich eine noch nicht belegte Verbindung zu Martin Volckmar und dessen Sohn Johann Georg Volckmar, s. Zedler Bd. 50, 1746/1998, Sp. 400. Weiter erwähnt Becker: „Ausserden existirt eine 1464 von einem Pfarrherrn Nicolaus Volckmar in Taucha ursprünglich dem Altar St. Laurentii gewidmete, seit Mitte des 18. Jahrhunderts als Universitätsstipendium mit jährlich 61 M. 66 Pf. ohne Bevorzugung der Volckmarschen Verwandten vom Stadtrath zu Leipzig als Collator vergebene Stiftung. (Dr. Meltzer 79.)“. Eine Zuordnung ist noch nicht möglich.

²³¹ Dieser Heinrich noch nicht bei Becker 1893 und in der Erstaufl. dieser Veröffentlichung.

Generation 20

2.731.072 **Brunstorff von Conrad** Oppidanus von Altenburg † <1350 ∞ LINDNER weiblich unbekannt (2.731.073)

Generation 21

5.462.144 **Jenchin v. Buckow und v. Brunstorff**, Ritter im Osterlande 1289, 1294

Generation 22

10.924.288 **Heinrich v. Hagen und v. Buckow**, Ritter im Osterlande 1241-86

Generation 23

21.848.576 **Siegfrid v. Hagen**, Ritter im Osterlande 1228-63

Generation 24

43.697.152 **Heinrich v. Hagen**, Reichsministerial im Osterlande 1210

Generation 25

87.394.304 **Siegfried v. Hagen und v. Altenburg**, Schirmvoigt zu Schmölln 1168-1183

Generation 26

174.788.608 **Gerhard v. Nubuditz**, Edler im Osterlande 1143, 1166

Generation 27

349.577.216 **Conrad von Pleissen**, Edler im Osterlande 1113

Bei ihm macht Korselt die Anmerkungen: „Die Tochter von Conrads v. Pleissens Enkel Albrecht I, Burggraf v. Altenburg, Jutta, wurde als Frau Heinrich des Mittleren, Voigt zu Weida, Stammutter des Geschlechts der Fürsten Reuß, sowie vieler anderer Fürstenhäuser (z.B. auch der Hohenzollern-Kaiser).“



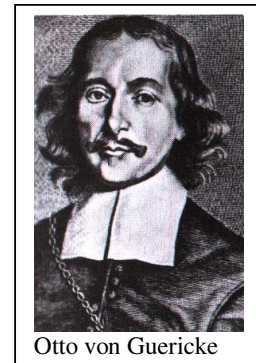
Vorfahren der Margarethe Gericke bis ins Jahr 1136

Auch die Ahnen von Margarethe Gericke († 12.11.1567 in Leipzig²³²), verh. mit Nicolaus Volckmar [II.], dem Sohn des soeben besprochenen Paares Nicolaus Volckmar [I.] und Magdalena Brunstorff, führen geschichtlich weit zurück. Auch dieser Zweig ist

²³² Nach DGB 39 (1923), S. 366 „† Leipzig 12.4.1567“.

in der klassischen genealogischen Literatur bereits des 19. und frühen 20. Jahrhunderts immer wieder beschrieben worden. Auch hier bestehen sachbedingt eine Vielzahl von Fragezeichen und Unsicherheiten.

Relativ gut belegt ist jedoch zunächst die Verbindung zur Familie des Magdeburger Bürgermeisters Jacob Gericke d.Ä. (* 1468, † 30.04.1544 in Magdeburg²³³) und damit zu dem berühmten Physiker, Naturforscher und Magdeburger Bürgermeister Otto von Guericke ([ˈge:rike] eigentlich Gericke), der am 20.11.1602²³⁴ in Magdeburg geboren wurde und am 11.05.1686²³⁵ in Hamburg starb. Mit der von ihm erfundenen Luftpumpe führte er Versuche mit luftleer gepumpten Kesseln durch. 1654²³⁶ konstruierte er zur Veranschaulichung der Größe des Luftdruckes die *Magdeburger Halbkugeln*, mit denen er einen Schauversuch auf dem Reichstag zu Regensburg durchführte. Er erfand außerdem ein Manometer, experimentierte mit elektrischen Ladungen und baute ein über 10 m hohes, mit Wasser gefülltes Heberbarometer. 1666 wurde er geadelt. Von 1646 bis 1681 war er zugleich Bürgermeister von Magdeburg²³⁷.



Otto von Guericke

Die Angabe bei Becker 1893, der sich auf Spangenberg 1572 beruft, wird bestätigt durch die Genealogie der Familie Gericke im Deutschen Geschlechterbuch Bd. 39 (1923). Dabei darf Margarethes Vater Jakob d.Ä. nicht mit ihrem Bruder Jakob d.J. (* Magdeburg um 1515, † ebenda 1562²³⁸) verwechselt werden, der seinerseits eine gleichnamige Tochter Margarethe²³⁹, verh. mit Hans Winkelberg, hatte, eine Nichte „unsere“ Margarethe, verh. Volckmar.

Vater Jakob Gericke d.Ä. war verheiratet mit Anna von Wanzleben, Tochter des Bürgermeisters Georg von Wanzleben, und hatte aus dieser Ehe neben Jakob d.J. und Margarethe noch die beiden Söhne Markus d.Ä. und Georg. 1529, 1532, 1535 und 1538 war er Bürgermeister in Magdeburg, zuvor schon Ratsherr und Kämmerer²⁴⁰. 1535 unterzeichnete er als Abgesandter Magdeburgs die Urkunde, durch die das zunächst auf sechs Jahre geschlossene Bündnis der Protestanten vom 27.02.1531, der sog. Schmalkaldische Bund, um weitere 10 Jahre verlängert wurde. Conveniter erhielt er bei dieser Gelegenheit zu Schmalkalden von Kaiser Ferdinand I. gleich eine Wappenvermehrung. Über seinen soeben genannten Sohn Markus d.Ä. und seinen Enkel Hans ist Jakob d.Ä. der Urgroßvater des Physikers und Bürgermeisters Otto von Guericke, vgl. den Stammbaum in der Anlage. Womit die (recht lose) Verbindung zu dieser Berühmtheit geklärt wäre: „Unsere“ Margarethe ist die Schwester von Ottos Großvater.

²³³ DGB 39 (1923), S. 365.

²³⁴ So dtv-Lexikon 1973. Nach LexiROM 1995 „30.11.1602“.

²³⁵ So dtv-Lexikon 1973. Nach LexiROM 1995 „21.05.1686“.

²³⁶ So dtv-Lexikon 1973. Nach LexiROM 1995 „1656“.

²³⁷ Zu seiner Biographie s. Hoffmann 1874, Schimank [1936], knapper ders. 1956, zu seiner Deszendenz bis nach dem ersten Weltkrieg auch Guericke 1924, Stammtafel bis ins 18. Jh. von Vincenti 1936. Weitere Hinweise bei Neubauer 1931 und Gringmuth-Dallmer 1956.

²³⁸ Hoffmann 1874, S. 4. DGB 39 (1923), S. 369. Dieser Bruder Jakob d.J. schloss für Magdeburg als Abgesandter einen Friedensvertrag mit Moritz Herzog von Sachsen und erwirkte mit drei anderen Abgesandten kurz vor seinem Tode (Audienz vom 12.07.1562) auf einer Reise nach Prag die Losprechung der von Kaiser Ferdinand über Magdeburg verhängten Reichsacht. DGB a.a.O. Fn. 32.

²³⁹ * um 1545, † ?. Sie war mit Heinrich Hans Winkelberg aus Cöln am Rhein verheiratet, welcher bei der Belagerung Magdeburgs im Jahre 1550 und 1551 die Stelle eines Obristlieutenants bei den Stadtruppen bekleidete und noch 1570 daselbst lebte. Hoffmann 1874, S. 4. DGB 39 (1923), S. 369.

²⁴⁰ Hoffmann 1874, S. 3-4 mit weiteren Details. DGB 39 (1923), S. 365-366. Guericke 1924.

Die Gericke lassen sich, wenn man den Otto-Forschern trauen kann²⁴¹, bis auf einen

[Abbildung vorliegend nicht abgedruckt].

Guerickes spektakulärster Schauversuch: Die „Magdeburger Halbkugeln“

Wessecke [d.h. Werner] Gericke zurückverfolgen, der sich „um das Jahr 1315“ aus Braunschweig (oder Stendal?²⁴²) kommend in Magdeburg angesiedelt haben soll²⁴³ und in Bezug auf den Verfasser die Kekule-Nummer 1.365.568 hätte. Trotz der oben in Text und Fussnote angemeldeten Bedenken hinsichtlich der Verlässlichkeit der Angaben zu den Vorfahren Gericke sei hier dasjenige zusammengetragen, was üblicherweise der Sekundär-

literatur entnommen werden kann. Eigene Forschungen liegen nicht vor, eine kritische Bewertung der (nicht selten widersprüchlichen) Angaben ist nicht möglich. Die Generationsangaben und vorgestellten Ahnenziffern beziehen sich wiederum auf Bernhard Pabst:

21.337 **Gericke Margarethe** † 12.11.1567 Leipzig

Generation 14

42.674 **Gericke Jakob [I.]** Ratsherr und Kämmerer, Bürgermeister in Magdeburg

* 1468 † 30.04.1544 Magdeburg

Jakob Gericke [I.] war 1502-1523 mit den üblichen Unterbrechungen Ratsherr und Kämmerer, 1529, 1532, 1535 und 1538 Bürgermeister in Magdeburg²⁴⁴. Von den Fürsten zu Weimar und Altenburg mit den Rittergütern Allstedt und Nieder-Röblingen in Sachsen-Weimar belehnt. Im Mai 1523 Abgesandter Magdeburgs an den Erzbischof Kardinal Albert nach Halle zur Entschuldigung der Unruhen bei Einführung der Reformation. 1535 unterzeichnete G. als Abgesandter Magdeburgs in Schmalkalden die Urkunde, durch die das am 27.02.1531 auf sechs Jahre geschlossene Bündnis der Protestanten auf weitere 10 Jahre verlängert wurde.

Erhielt von Kaiser Ferdinand I. eine Wappenvermehrung, vermutlich die Rose (?).

Verheiratet war er mit:

²⁴¹ Gerade hier ist aber große Skepsis angebracht: Letztlich gehen alle Angaben laut DGB 39 a.a.O. auf die Autobiographie von Otto von Guericke zurück. Als frisch Geadelter war dessen Interesse entsprechend dem Stil der Zeit zweifelsohne eher darauf gerichtet einen möglichst imposanten, d.h. langen, denn einen historisch korrekten Stammbaum vorweisen zu können, um die Dignität seiner Familie belegen und seine eigene soziale Stellung herausheben zu können. Nicht zufällig führten z.B. die meisten großen Herrscherfamilien im 16. Jh. ihre Abstammung bis auf die Antike zurück. Durch die zweimalige völlige Zerstörung Magdeburgs 1631 und 1945 ist der größte Teil alter Urkunden vernichtet worden, so dass eine Überprüfung am Original heute nur noch in Ausnahmefällen möglich ist.

²⁴² So DGB 39 (1923), S. 363.

²⁴³ Hoffmann 1874, S. 2 und DGB 39 (1923). Dort auch jeweils näher zur weiteren Deszendenz des Wessecke.

²⁴⁴ Alle Angaben DBG 39 (1923), S. 365 und Hoffmann 1874, S. 3, 241. Lebensdaten so auch in Korselt 1932, Tafel V, IV d2.

42.675 **Wanzleben von Anna** † 1536²⁴⁵

Generation 15

- 85.348 **Gericke Stephan [II.]** Ratskämmerer zu Magdeburg, Erbsasse * 1436²⁴⁶
Magdeburg † 07.1509²⁴⁷ Magdeburg
1485, 1488 (und 1506?), 1509 Ratskämmerer zu Magdeburg²⁴⁸.
- 85.349 **Feuerhake Gertrude** * um 1445 Magdeburg † 23.04.1496 Magdeburg
Gertrud starb 1496 am Gregoriustag. „Ihr Vater Werner Fürhake [III.] ist wahr-
scheinlich der im Schöffenregister beim Jahre 1451 aufgeführte Schöffe dieses
Namens; ihr Großvater, gleichfalls mit Vornamen "Werner" [II.], bekleidete
1398 das Amt des Bürgermeisters zu Magdeburg. Das ihr und ihrem Gatten in
der St. Johanniskirche hierselbst errichtete Epithaphium das jüngste Gericht
darstellend, wurde bei dem Brand dieses Gotteshauses im Jahre 1631 zer-
stört.“²⁴⁹
- 85.350 **Wansleben von Georg** Bürgermeister in Magdeburg²⁵⁰ * <1450
- 85.351 **Keller von Anna** * <1450

Generation 16

- 170.696 **Gericke Henning** Erbsasse zu Staßfurt * um 1410 † 1473 Magdeburg
- 170.697 **Orloge (Osleve) von Cunigund** * um 1410
- 170.698 **Fürhake Werner [III.]** 1451 Schöffe ? * <1430 Magdeburg
- 170.699 **Wandsleben von Gertrud** † 1473
- 170.700 **Wanzleben von Georg** Bürger zu Magdeburg²⁵¹
- 170.701 **Kyritz unbekannt weiblich**
- 170.702 **Keller (Kellere) von Georg (Gorries)** Bürgermeister in Magdeburg²⁵²
* <1425, † >1471
- 170.703 **Winkel, a.d. unbekannt weiblich**²⁵³

Generation 17

- 341.392 **Gericke Silvester** Besitzer eines Gutes zu Wellen bei Magdeburg, Pfänner
* um 1370 † Magdeburg, verh. um 1400 mit
- 341.393 **Alemann unbekannt** Ehefrau und Mutter * um 1382^{254 255}
- 341.394 **Orloge (Osleve) von Kuno** Ratsherr, Pfänner, Bürger in Magdeburg * <1380
- 341.396 **Fürhake Werner (2)** 1398 Bürgermeister zu Magdeburg

²⁴⁵ DGB 39 (1923), S. 365 (dort „Wandsleben“). Hoffmann 1874, S. 3. Korselt 1932 a.a.O.

²⁴⁶ Bei Hoffmann 1874 heisst es auf S. 4 „* 1436“, auf S. 241 „* 1450“. Im Sippenbuch Hänchen (08.10.2000) „* 1439 Staßfurt“, verh. „Staßfurt“.

²⁴⁷ Laut DGB 39 (1923), S. 364 „† Sonnabend nach Ulrici 15??“.

²⁴⁸ DGB 39 (1923), S. 364.

²⁴⁹ Hoffmann 1874, S. 241 und 2 in Fn. 2.

²⁵⁰ Bei Korselt 1932 a.a.O.: „Gorries (Gregor) v. Wanzleben, Ritter, Bürger zu Magdeburg, Bürgermeister“.

²⁵¹ Ziff. 170.700 und 170.701 nur bei Korselt 1932.

²⁵² Bei Korselt 1932: „Görries vom Keller, Erbsasse u. Bürgermeister zu Großsalze, Bürger zu Magdeburg 1425, 1471“, also nicht „Bürgermeister zu Magdeburg“. Großsalze, heute Bad Salzelmen, Stadtteil von Schönebeck / Elbe, wenige Kilometer flussaufwärts von Magdeburg.

²⁵³ Diese Frau nur bei Korselt 1932 mit der Angabe „a.d. Winkel“.

²⁵⁴ Diese und alle folgenden Angaben zu Familienmitgliedern Alemann wurden unverändert der Internetbearbeitung der Stammtafel Alemann in Hf. 3 des Sippenverband[s] Ziering-Moritz-Alemann, Berlin Jan. 1938, S. 158 ff auf www.z-m-a.de (06.2002) entnommen. Lediglich die Abkürzungen wurden

- 341.400 **Wanzleben von Busse (oder Gumprecht)** Bürger zu Magdeburg 1404²⁵⁶
 341.401 **Knorre unbekannt weiblich**
 341.404 **Keller vom Rudolf** Bürgermeister zu Magdeburg 1382, 1402²⁵⁷
 341.406 **Winkel Caus** [? sic; Claus, Nicolaus?] Erbsasse u. Ratsherr zu Großaltze
 1404, 1407²⁵⁸

Generation 18

- 682.784 **Gericke Stephan [I.]** Ratsherr in Magdeburg * um 1330
 682.786 **Alemann Hans [II.]** Ratsherr, Stadtkämmerer, Schöffe in Magdeburg* ca.
 1355 † >1432

Ratsherr 1388. Stadtkämmerer 1390. Schöffe ab 1393. Urk. 1390–1432.

Um 1395 beteiligt an den Kämpfen des Erzbischofs Albrecht II. mit dem märkischen Adel. Um 1405 unternahm er mit Gode Korlyng im Dienste seines Lehnsherrn, des Erzbischofs, einen selbstständigen Kriegszug in die Mark. Hierbei hatte er das Unglück, bei Wusterhausen in Gefangenschaft zu geraten. Er mußte ein hohes Lösegeld zahlen und verlangte dann vom Erzbischof Ersatz. Der Streit darüber währte bis 1432. Die Urkunde über die erste Abzahlung (1410) lautet: „We Hans Alemann unde Gode Korlyng bekenne openbar in dissem breve vor allen lüden, de on seen, horen offte lesen, dat uns de erverdige in god vater unser gnediger herre er Gunther ertz-bischopp in Magdeburg gesad unde geven hefft eynundetwyntich mark ingeldes Meydeborger werynge in dorpe unde on velde to Groten Ottersleben vor die hundert mark der ergnannten Meydeburgeschen werynge, de unser herre nach Bemschen grossen wedirt, alze dat nur gylt eppe vyrdehalf hundirt scok Bemscher grossen auche disses virdehalf hundert Bemscher grossen seeghe we myt krafft disser breves den ergnanten unser gnedigen herren unde synem godeshuse an den achte hundirt scoc Bemscher grossen, die he uns sculdich is und geven scal van des wegen, alse we om unde synem goddeshuse in der marke uffgevanghen wyren, gwyt, leddich unde los unde des to orkünde hebbe we Hans Almann unde Gode Korlyng unser beyder ingesegel on dissen breff laten henghen nach der gebord Crysti virteyhundirt jar unde darnach in dem teynden jare an sancte Mathhewus avende des heiligen apostelen.“ Das Siegel zeigt das im Diplom von 1602 beschriebene Helmwappen, nur sind die Kesselhaken nicht horizontal, sondern nach rechts abgeschrägt.

Nach einer Urkunde vom 3.6.1413 behauptete Hans dem Domkapitel gegenüber, daß der Zedelhof sein Erblehen vom Domkapitel sei. In einer Urkunde vom 29.05.1419 (Riedel A XXIV 410) heißt es: „Hans Aleman, burger zu Meydeburg, unser liber getruwer, vor sich und syne erben ...“ Die

aufgelöst und die Rechtschreibung vorsichtig den heutigen Gepflogenheiten angepasst. Eigene Erkenntnisse liegen nicht vor, eine kritische Auseinandersetzung mit den gemachten Angaben kann nicht geleistet werden.

²⁵⁵ Zu Ehe der namentlich nicht benannten Tochter Alemann heisst es in der Stammtafel Alemann vorsichtig: „Tochter, * um 1382, oo um 1400, Gericke, wohl Silvester (laut Angabe von Hans Gericke).“ [Unterstreichung von Bernhard Pabst].

²⁵⁶ 341.400 und 341.401 nur bei Korselt 1932, der in Fn. 4 anmerkt: „Es ist nicht sicher, ob an dieser Stelle der Ahnentafel Busse oder sein Bruder Gumbrecht v. Wanzleben zu stehen hat“.

²⁵⁷ Nur bei Korselt 1932. Die Verbindung zwischen „Görries“ und „Rudolf“ ist mit einem Fragezeichen versehen.

²⁵⁸ Nur bei Korselt 1932. Die Verbindung zwischen der „a.d.Winkel“-Tochter und dem „Caus“ mit einem Fragezeichen versehen.

älteste Urkunde über Hans stammt vom 21.01.1397 (Kauf von 4 Mark jährlich aus dem Dorfe Olvenstädt), in der Urk. v. 04.05.1397 weist der Erzbischof die Bürger Hans Koch und Hans Alemann mit 300 Schock Groschen, die sie im Interesse des Erzstiftes ausgegeben haben, an die Herbstbede (offenbar Entschädigung für Kriegszüge). Hans wurde vom Domkapitel und Erzbischof bei Schlichtung von Streitigkeiten als Vermittler angerufen, obwohl er mit diesen in fast ununterbrochenen Rechtsstreitigkeiten stand. Am 28.09.1422 war er beteiligt an dem Schiedsspruch zwischen Erzbischof Günther (1403–1445) und der Stadt Halle. Er mußte bei den Erzbischöfen und Kaiser Karl IV. in hohem Ansehen stehen, da ihn Erzbischof Dietrich zu seinem Testament-Mitexekutor und Karl IV. als Mitglied eines Schiedsgerichts anerkannte, bei dem der Kaiser selbst die Stelle eines Obmannes annahm. Trotzdem wahrte er wie sein Vater hervorragend die Freiheiten der Stadt gegen die Erzbischöfe und das Domkapitel. Daß Hans der Sohn von Heyne war, ist aus der Lehennachfolge zu schließen. Er scheint sich, da er nicht Ratsmitglied war, sehr um seinen ausgedehnten Lehnbesitz bekümmert zu haben. Nach einer Urkunde vom 30.04.1427 ist anzunehmen, daß Hans und Rode Schwiegersöhne des Hans von Embden waren. 1507 verkaufte der Erzbischof 5 Mark jährlich aus dem Dorfe Biere, sie gehörten zu den 20 Mark, die Hans Emden vom Erzbischof Günther gekauft hatte. Hans Emden hatte die 20 Mark in 4 Teile zerlegt: Hans Alemann erhielt 5 Mark, Simon Rode und Tiele Hohenbode zusammen 5 Mark zu Biere, ferner Heinrich Rodens Kinder und Heine Witekop je 5 Mark zu Gulledorf als Erbteile.

- 682.787 **Embden von unbekannt** Ehefrau und Mutter * ca. 1370
 682.792 **Fürhake Werner [L.]** Ritter, Fundator des Augustinerklosters in Magdeburg † 1311
 682.802 **Knorre Hans** Bürger zu Magdeburg²⁵⁹
 682.808 **Keller vom Hans** Bürgermeister zu Magdeburg 1366²⁶⁰
 682.812 **Winkel Hans** Ratsherr zu Großsalze 1353²⁶¹

Generation 19

- 1.365.568 **Gericke Wessecke (Werner)** Bürger * um 1290 Braunschweig
 1.365.572 **Alemann Heyne** Bürgermeister, Schöffe * ca. 1325 † ca. 1390
 Zweiter Bürgermeister 1363–1365. Erster Bürgermeister 1366, 1369, 1373, 1376, 1379, 1382, 1385 der Altstadt Magdeburg. Schöffe 1388.
 Er wohnte anscheinend am Johanniskirchhofe. Vertreter der Stadt bei Verhandlungen mit Kaiser Karl IV. Hervorragender Vorkämpfer für die Freiheiten der Stadt gegen die Erzbischöfe und das Domkapitel. Bei der prunkhaften Domweihe 1363 sorgte er, alle eine Mitbürger übertreffend, freigiebig für die Bewirtung der zahlreichen hohen Gäste (7 Erzbischöfe, 8 Bischöfe und viele Äbte usw.), woraus sich ergibt, daß er schon über Reich-

²⁵⁹ Nur bei Korselt 1932.

²⁶⁰ Nur bei Korselt 1932.

²⁶¹ Nur bei Korselt 1932 (hier der Ortsname ohne „t“). Korselt merkt in Fn. 5 an: „Ob die Erbsassen Winkel oder auden Wnkel zu Großsaltze zu dem Adelsgeschlechte a.d. Winkel gehören, das stammesgleich mit denen v. Krossigk ist, war nicht festzustellen; die von Krossigk's [sic] gehen im Mannesstamm bis auf Teto de Grossec († um 1116) zurück, und in der Ahnentafel von dessen Gattin läßt sich unter anderem eine Stammesfolge bis auf den Sächsischen [sic] Adligen Erep um 950 zurückverfolgen.“

tum verfügte. In Schrottdorf besaß er 14.06.1373 einen freien Hof. Seine Frau brachte ihm laut Urkunde von 1376 eine Pfanne Salz zu Groß-Salze als Mitgift mit. 1377 war er Schiedsrichter zwischen Erzbischof und Stadt, 1379 zwischen Erzbischof und Domkapitel. Um Schöffe werden zu können, mußte Heyne aus dem Rate der Stadt scheiden. Er machte so wohl seinem Sohne den Eintritt in den Rat möglich.

Heyne hatte einen Bruder Hans [I.], * um 1320, † 1383, verh. mit Margarethe vom Kellere (a Cellario), der ab 1350 Schöppe war.

Die Brüder Hans und Heyne erscheinen urkundlich als Besitzer von erzbischöflichen Lehen, insbesondere auch von Salzrechten in Groß-Salze. Sie werden wohl vor 1350 und 1363 bereits als Ratmänner und Kämmerer der Altstadt tätig gewesen sein. Um 1350 waren sie an den Kämpfen der Magdeburger mit dem märkischen Adel beteiligt, Schlacht an der Ohre am 20.9.1350. Laut Urkunde vom 12. November 1490 hat 1397 Erzbischof Albrecht an Margarethe, Hansens Witwe, 8 Mark aus der "Herbstbede" zu Groß-Ottersleben verkauft, die sich an die vom Kellere (Thomas und Bartholomäus) vererbten; demnach hat Hans keine Kinder hinterlassen. Neben dem o.g. Hans Alemann [II.] werden folgende weitere Kinder Heynes genannt:

1. Tilemann, 1434 Ratsherr in Magdeburg. 16.07.1434 Lösung vom Bann.
2. Conrad (?), Rektor des Seminars in Wien, später Priester in Regensburg.
3. Heinrich I., urk. 1419–1435 Domvikar zu Halberstadt; besaß in Mgdb. einen Hof (Urk. des Klosters Drübeck 1435).
4. Mehrere Töchter, darunter Sofie (Lehnbrief 1401), oo Hans Koch in Mgdb. Urk. 04.05.1397. Sein Vater (?) Henning, Bürger in der Sudenburg 1383.

1.365.573 **Korling (auch Korlingh) Sophie** * ca. 1330

1.365.574 **von Embden Hans** Kämmerer, Bürgermeister * 1350 Magdeburg † >1394 Magdeburg

1.365.575 **Lose Else** * ca. 1355

1.365.604 **Knorre Hartwig** Bürger zu Halle (1370 aus Livland gekommen)²⁶²

1.365.616 **Keller vom Claus** Bürgermeister zu Magdeburg 1344²⁶³

Bis hier steht die Genealogie der Familie Alemann fest. Die drei folgenden Generationen sind unsicher. Zwischen den Genannten liegt jedesmal eine Durchschnittsgenerationszeit, ihr Zusammenhang wird daher in der klassischen Literatur („Stammtafel Alemann“) angenommen.

Generation 20

2.731.144 **Alemann Bethmann [II.]** Ratsherr in Magdeburg * ca. 1280
Ratsherr Betemann („Beteke Alman“). Urkundlich erwähnt 1318.

2.731.148 **Emmede de Hennyng** Bürger in Magdeburg, Lehnsmann des Erzstiftes
* ca. 1320 Magdeburg † <1390

²⁶² Nur bei Korselt 1932, der die Filiation von Hartwig Knorre zu Hans Knorre mit zwei Fragezeichen versehen hat. Im Klartext: Lediglich eine Vermutung auf Grund Namensgleichheit.

²⁶³ Nur bei Korselt 1932.

Generation 21

5.462.288 **Alemann unbekannt**, Ratsherr der Altstadt Magdeburg * ca. 1250 † >1292
Ratsherr „Alman“. 1281, 1292 Ratmann in Magdeburg-Altstadt. Mitglied
der Gerberinnung in Magdeburg.

Generation 22

10.924.576 **Alemann Bethmann [I.]** Schöffe * ca. 1220 † >1261
„Her Betheman“ (?). Schöppe 1261 (Schöppenchronik) des Kaiserlichen
Schöppenstuhles Magdeburg.



Literatur (Auszug)

- [**Anckelmann**, Nicolaus (Verstorb.)], Ode **1634**.
[**Anckelmann**, Nicolaus (Verstorb.)], Trawer-Gedichte **1636**
[**Anckelmann**, Nicolaus (Verstorb.)], Trawrige Unterredung **1636**.
Becker 1893
Barthels Häuserchronik (im Stadtarchiv Leipzig).
Benndorf. Der alte Johannis-Friedhof in Leipzig. **1922**.
Christiansen, Ragnvald. Familienbericht Franckenstein **2000** [unveröffentlicht].
Franckenstein 1618.
Deutsches Geschlechterbuch (**DGB**) Bd. 39 (1923) [Genealogie der Familie Gericke].
Eggers 1879.
Fischer, Gerhard. Aus zwei Jahrhunderten Leipziger Handelsgeschichte 1470-1650.
Die kaufmännische Einwanderung und ihre Auswirkungen. Leipzig: Meiner **1929**.
Gauhe 1740-47 II. 1
GESA. Gesamtkatalog deutschsprachiger Leichenpredigten. Internet-Datenbank.
Marburg: Forschungsstelle für Personalschriften and der Philipps-Universität.
Gringmuth-Dallmer, Hanns (Bearb.). Häuserbuch der Stadt Magdeburg. Teil 2. Halle
(Saale): Max Niemeyer **1956**.
Güntzel, Franckenstein 1638.
Guericke, Hildebert. Geschichte der Familie Guericke. Wilhelmshaven **1924** [StA
Leipzig].
Gurlitt, Cornelius. Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler
des Königreichs Sachsen. 17./18. Hf. (Stadt Leipzig). Dresden: Meinhold **1896**. Photo-
mechanischer Nachdruck Warburg: Hermes **1995**.
Händel, Konrad. Die Vorfahren der Geschwister Paul, Elisabeth, Margarete und
Johanna Händel. Nach dem Forschungsstande vom 1. Mai 1939. Als Manuskript ge-
druckt Straubing: Autor 1939. In Auszügen neu herausgegeben und mit einer
Einleitung und Ergänzungen versehen von Bernhard Pabst. 2. Aufl. Berlin: Bearbeiter
2008, veröffentlicht als Bd. 36 auf www.familienforschung-pabst.de.
Heyden 1925.
Hoffmann, Friedrich Wilhelm. Otto von Guericke. Bürgermeister der Stadt Magdeburg.
Ein Lebensbild aus der deutschen Geschichte des siebzehnten Jahrhunderts. Magde-
burg: Verlag von Emil Baensch **1874**.
Katalog LP Leipzig 2003. Katalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften
im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig. Marburger Personalschriften-Forschungen 37.
Stuttgart 2003.
Kellenbenz 1954.
Korselt, Theodor. Ergänzungstafeln zu dem ... Stammbaum Becker-Glauch. Dresden:
Selbstverlag des Beckerschen Familienverbands e.V. **1932**.
Kroker, E. Handelsgeschichte der Stadt Leipzig. Leipzig **1925**.
Moltke 1908.
Müller, E. Leipziger Neubürgerliste Bd. I 1471-1501. Bd. II, 1552-1556.
Neubauer, Ernst (Bearb.). Häuserbuch der Stadt Magdeburg 1631-1720. Teil 1. Magde-
burg: Selbstverlag der Historischen Kommission für die Provinz Sachsen und für
Anhalt **1931**.
Pabst, Bernhard. Anckelmann. Hennef **1999**.
Petzoldt, Martin (Hrsg.). St. Thomas zu Leipzig. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt
2000.
Roth, Fritz. Restlose Auswertung ... Nr. 7586

Schimank, Hans. Otto von Guericke. Bürgermeister von Magdeburg. Ein deutscher Staatsmann, Denker und Forscher. Magdeburger Kultur- und Wirtschaftsleben 6. Magdeburg: Stadtverwaltung [1936].

Schimank, Hans. Otto von Guericke. In: Heimpel, Heuss, Reifenberg (Hrsg.). Die Großen Deutschen. Deutsche Biographie. Bd. 1 Berlin: Propyläen bei Ullstein 1956, S. 566-576.

Schlichting I. Markkleeberg 1937.

Schmuck, Vincentius. Leichpredigt Über den Spruch Psal. 73. Wenn ich nur dich habe / [et]c. Beym Begräbnis des weiland Ehrenvesten und Wolgeachten Herrn Wolfgang Lebzelters / Handelsmann in Leipzig / Welcher am 16. Octobris Anno 1622. in Gott selig entschlaffen / und den 18. desselben Christlicher weise zur Erden bestattet worden / Gehalten durch D. Vincentium Schmuck ... Leipzig: Friedrich Lanckisch d.Ä. 1623.

Siebmacher 1856 ff. Bd. III, 3-10. Abt. Adel Hamburgs

SLS II (1928),

SLS IV.1 (1932),

Uechtritz 1790 I.4

Unbehaun. Lotter 1989.

Vincenti, Arthur R. von. Stammtafel der Familie Guericke, Stand 1936. Anlage zu Schimank [1936].

Vogels genealogische Tafeln.

Walz. Sachsengänger 1994.

Weinrich 1598

Weinrich 1602.

Weinrich 1605.

Weinrich, Georg. Christliche Einweyhungs-Predigt/ des schönen und Kunstreichen/ Newerbawten Tauffsteins/ in der Kirchen zu S. Thomas in Leipzig/: Gethan am Tage Johannis des Teuffers/ den 24. Tag Iunii, Anno Christi 1615 / Durch Georgium Weinrich/ ... Leipzig : Lamberg, [Abraham] 1615, [1] Bl., 54 S., [4] Bl. : Ill. (Holzschn.).

Beiträger: Hartungus, Valentinus

Widmungsempfänger: *Lebzelter, Thomas*; Werner, Caspar

[Dresden, Sächsische Landesbibliothek / Staats- und Universitätsbibliothek Signatur: Hist.Sax.H.423,misc.9; u.a.].

Wustmann, Ouelen zu Geschichte Leipzigs, 1889, Bd. I.

Zedler, Johann Heinrich. Lexicon 1738, Sp. 730-731; im Volltext auf www.zedler-lexikon.de.

[Übrige Literatur vorliegend nicht abgedruckt. Bei Interesse werden die Fundstellen gerne aufgelöst.]

Anlagen

Anlage 1: Inschrift der Tafel gestiftet von Ratsherr Johann Rothaupt 1607

Gurlitt 1896/1995, S. 317 f:

Tafel von 1607 in vergoldeter Bronze, oval, 11 : 15 cm messend, [1896] im Leipziger Rathaus mit der Inschrift:

IVSSV / ATQUE SVMTIB9 / AMPLISSIMI SENATVS / REIPVB. LIPSIENSIS /
THEODORO MOSTELIO DRES- / DENSE I.V.D. SECVNDVM CONSVLE / ET
PRO TEMPORE REMPVB. ADMINIS- / TRANTE DANIELE LEICHERO
TORGENS. / ET FRIDERICO MAYERO LIPSIENSE AEDI- / LIBVS CONSVLIBVS
ITIDEM PROXIME SI- / BI INVICEM SVCCEDENTIBVS IOHANNE /
PELICCHIO LIPSIENSE ET LEONHARDO OL- / HAFIO NORIBERGENSE ET
AEDILIBVS HIS- / CE ADIVNTIS VITO SIBERO ET IOHANNE / SCIPIONE
LIPSIENSIBVS CASPARO GREFIO LOBENST. ET WOLFGANGO LEBSELTERO
LIPSI= / ENSE ASSESSORIBVS IVDICII LEONHARDO / ROSE IPPENHOVIENSE
ERNSEST MOSBA- / CHIO ET SIGISMVND O TEVERLINGIO LI- / PSIENSIBVS
M. IOHANNE CAESARE NE- / BRENSE PRIMO ET M. GREGORIO LV- / PIO
QVENSTEDENSE SECVNDO AC- / TVARIIS IVDICII NOTARIO M. / IOHANNE
TRVBEN LIPSIENS. / ET GEORGIO HEIDENREICH / LIPSIENSE EIDEM
IVDICIO / AP EPISTOLIS / HANC SELLAM IN SELLAM IVSTITIAE / ATQUE
AEQVITATIS SPLENDIDIVS OB / ID EXORNATAM ET UT SOLATIO / BONIS
DETORTIS TERRORI SIT / HAC FORMA CONSTRV- / CTAM PONI ERIGIQUE /
CVRAVIT / IOHANNES ROTHEVPT / LIPSIENSIS SENATOR / AC
PRO TEMPORE / PRAETOR /
1607

Personen (alphabetisch)	Stellung 1607 [Daten ergänzt nach Kühling, Mundus 2000]	Herkunftsort [Lebensdaten ergänzt nach Kühling, Mundus 2000]
Cäsar, Johann Gräfe, Caspar	Magister, 1. Gerichtsnotar Gerichtsassessor	Nebrens (?) Lobenstein [5./20.11.1547 - Leipzig 30./31.10.1613 (Nr. 78)]
Heidenreich, Georg Lebzelter, Wolfgang Leicher, Daniel	Richter Gerichtsassessor Baumeister und Bürgermeister	Leipzig Leipzig Torgau
Luppe, Gregor Meyer, Friedrich	Magister, 2. Gerichtsnotar Baumeister [1607] und Bürgermeister	Quenstedt Leipzig [08.01.1570 - Plaußig 13.08.1637 (Nr. 80)]
Mossbach, Ernst		Leipzig [1568 - 08.07.1637 Güntheritz (?) (Nr. 81)]
Möstel, Theodor	Dr. iur., 2. Bürgermeister und zeitweiliger Verwalter der Stadt	Dresden [1564 - 1626 / 1628 (Nr. 76)]
Oelhafen, Leonard [d.Ä.]	beigeordneter Baumeister	Nürnberg [07.01.1555 - Leipzig 06.07.1609 (Nr. 77)]

Peilicke, Johann	[Dr. iur.] Baumeister [1584] und Bürgermeister [1602, 1605, 1608, 1611, 1614, 1617]	Leipzig [25.03.1536 - ebd. 30.11.1618 (Nr. 74)]
Rose, Leonhard		Ippenhoven
Rothaupt, Johann	Ratsherr und zweitweiliger stellvertretender Bürgermeister	Leipzig
Scipio, Johann		Leipzig
Sieber, Vitus		Leipzig
Teuerling, Siegmund		Leipzig
Trüb, Johann	Notar	Leipzig

Anlage 2: Inschrift der silbernen Abendmahlkanne von 1628 in St. Thomas

Gurlitt 1896/1995, S. 63 (Abendmahlkanne aus der Thomaskirche in Leipzig):

Abendmahlkanne, Silber, theilweise vergoldet, von 1628. 1627/28 für 59 fl. 1 gr. erkaufte. Cylindrischer Körper mit hohem Fusse, geschweiftem Henkel, Deckel mit Deckelgriff, geradliniger Schnauze. 301 mm hoch, 151 mm am Fusse, 227 mm am Henkel breit. Bez. in Gravirung

OENOPHORIVM
TEMPLO DIVI[NO] THOMAE DICATVM
ANNO CHRISTI MDCXXVIII
SACRIS AED[I]LIBVS D[OMI]N[IS]
CASPARO WERNERO
ET JOHANNE
BONO.

„Weinkelch gewidmet der Kirche St. Thomas im Jahre Christi 1628 von den ehrwürdigen Baumeistern Herren Caspar Werner und Johannes Bohn.“

Anlage 3:

[Rest vorliegend nicht abgedruckt. Teilweise s. die Druckversion von Bd. 7 zur Geschichte der Familie Anckelmann, Pabst 1999.]

Schriften zur Geschichte der Familie Pabst

[vom Abdruck wurde abgesehen, s. im Einzelnen

www.familienforschung-pabst.de

Kontakt:

[Bernhard.Pabst\[â€\]arcor.de](mailto:Bernhard.Pabst[â€]arcor.de)

([â€] durch @ ersetzen]

Die Veröffentlichung

Die Geschichte der Vorfahren von Catharina Volckmar führt in Leipziger Kaufmanns- und Ratsherrenfamilien des 16. Jh. und ins 15. Jh. nach Lobenstein. Catharinas Urgroßvater Nicolaus Volckmar [II.] war Bürgermeister und wohl Freund von Hieronymus Lotter, dem berühmten Erbauer des Leipziger Alten Rathauses und der Alten Waage. Zu seinen Leb- und teilweise Amtszeiten fand die berühmte Leipziger Disputation zwischen Luther und Eck statt, und der Rechenmeister Adam Ries entwirft ein neues Wägesystem für den Leipziger Rat... Nicolaus heiratete Margarethe Gericke, die Schwester des Großvaters des berühmten Physikers und Magdeburger Bürgermeisters Otto von Guericke, dessen Ahnen sich bis Wessecke Gericke zurückverfolgen lassen, der sich „um das Jahr 1315“ aus Braunschweig kommend in Magdeburg angesiedelt haben soll. Über die Urgroßmutter Gericke führt die Ahnentafel daneben zu weiteren Magdeburger Ratsgeschlechtern mit dem (gesicherten) Spitzenahn Heyne Alemann [I.] (um 1325 - ca. 1390). Nicolaus' Mutter Magdalena Brunstorff (* um 1476 in Leipzig, † nach 1527), stammt ihrerseits aus einer uralten mitteldeutschen Familie, die sich laut der älteren Sekundärliteratur bis zu einem Conrad von Pleissen, "Edler im Osterlande", ins Jahr 1113 zurückverfolgen lassen soll.